

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

180 (3.7.1934)

Zwei Hauptausgaben:
Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis M 2,20
täglich 50 Pf. Trägersatz. Postbezugs
ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchent-
lich als Morgen- und Abendausgabe.
Landesausgabe (einmalige Ausgabe): Be-
zugspreis monatlich M 1,70 zuzügl. Post-
aufschlag oder Trägersatz. Erscheint
1mal wöchentl. als Morgenzeitg. Abbestell-
müss. bis spät. 20. f. d. folg. Monat erfolg.
Drei Bezirksamgaben:
„Aus Karlsruhe“: für den Stadtbezirk der
Landeshauptstadt sowie Amtsbez. Karlsruhe,
Erlingen, Forstheim, Bretten, Bruchsal,
sowie Unterbezirk Eppingen. — „Mercur-
Rundschau“: für die Amtsbezirke Kastatt-
Baden-Baden und Bühl. „Aus der Or-
tenau“: für die Amtsbezirke Ofenbura,
Rehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach.
Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt,
bei Störungen, Streiks oder dergl. besteht
kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung
oder Rückerstattung des Bezugspreises.
Verbreitung oder Weitergabe unterer als
„Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“
getrenntem Nachrichten ist nur bei ge-
nauer Quellenangabe gestattet.
Für unerlangt überlassene Manuskripte
übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

Das badische  Kampfblatt
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Umtsverköndiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:

Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Kastatt-Baden-Baden, Bühl, Rehl, Oberkirch, Offenburg, Lahr, Wolfach

Einzelpreis 15 Pf.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 4:
Die 12sp. Millimeterzeile (Reinhalte 22
mm) im Anzeigenteil 11 Pf. Kleine einpa-
rtige Anzeigen und Familienanzeigen nach
Tarif. Im Zertitel: Die 4sp. 70 Milli-
meter breite Zeile 55 Pf. Wiederholungs-
rabatte nach Tarif, für Mengenabläufe
Stapel C. Anzeigenzeitung: Morgen- und
Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den fol-
genden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm.
für den folgenden Abend; Montagaus-
gabe: 6 Uhr Samstag abend.

Verlag:
Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B.,
Badstr. 28. Fernspr. Nr. 7930/31. Post-
fachkonto Karlsruhe 2988. Girokonto:
Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796.
Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiser-
straße 133. Fernsprecher Nr. 1271. Post-
fachkonto Karlsruhe Nr. 2935. — Ge-
schäftsstunden: von Montag bis Samstag
8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichts-
stand: Karlsruhe in Baden.

Schriftleitung:
Anchrift: Karlsruhe i. B., Badstr. 28.
Fernsprecher 7930/31. Redaktionsstich 10
Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Zerschul-
den täglich von 11-12 Uhr. — Berliner
Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Ber-
lin SW. 68, Charlottenstr. 15 b. Fernruf
A 7 Donhoff 6670.71.

Ausgabe: Karlsruhe

Karlsruhe, Dienstag, den 3. Juli 1934

8. Jahrgang / Folge 180

Starker Auftrieb der Bewegung:

Die Nation hat wieder Tritt gefaßt

Die Rettungstat des Führers erfüllt jeden Deutschen mit Stolz und Dankbarkeit

◇ Berlin, 2. Juli. (Drahtbericht unserer
Berl. Schriftleitung.) Die mit rastloser Ener-
gie in allen Teilen des Reiches durchgeführte
Säuberungsaktion ist, wie schon amtlich mit-
geteilt wurde, noch in den letzten Stunden des
Sonntag beendet worden. Sie ist gemäß dem
Befehl des Führers abgeschlossen, und nur die
ordentlichen Gerichte bzw. die Parteigerichts-
barkeit wird sich noch mit denen zu beschäf-
tigen haben, die ihrer Mordurteil noch ent-
gehen sehen. Nachdem sich die Situation fest
in allen ihren Einzelheiten überblicken läßt,
kann festgestellt werden, daß es

auch nicht an einer einzigen Stelle des
Reiches auch nur zu den belanglosesten
Zwischenfällen gekommen
ist. Mit einer unerhörten Eile und Geschlos-
senheit haben sich die ganze Nation, Partei,
SA und SS, hinter den Führer gestellt. Wo
es notwendig war, ist eisen und kaltblütig
zugriffen worden.

Alle in die Meuterei irgendwie verwickelten
ehemaligen SA-Führer sind geteilt worden.
Sie haben zum Teil an Ort und Stelle nach
der handgerichtlichen Aburteilung ihres Ver-
rates an Volk und Führer mit dem Tode ge-
sühnt. Ihre Namen sind aus der Geschichte
der Bewegung gelöscht. Das Schicksal, das
sie für die Schmach und die Schande, mit der
sie die Bewegung befleckt haben, traf, ist mehr
als gerecht.

Eine Welle der Empörung, aber auch des
unerhörtesten Vertrauens zum Führer
und zur Bewegung

ist in diesen harten Stunden durch das Volk
gegangen. Samstag und Sonntag fanden noch
eine ganze Reihe zahlreicher größerer, zum
Teil sportlicher Veranstaltungen oder Kund-
gebungen der SA statt, die sämtliche schon
Wochen vorher angefangen waren und darum
programmgemäß durchgeführt wurden. Teil-
weise marschierte die SA, wie beispielsweise
in Stuttgart, in Verbänden bis zu 25.000
Mann auf.

Aber gerade diese Aufmärsche waren das
grandioseste Bekenntnis, wie heute mit ehr-
licher Genugtuung und Freude festgestell-
t werden kann, zur Gefolgschaftstreue, zur Idee
und zum bedingungslosen Gehorsam dem Füh-
rer und seinem Befehle gegenüber. Durch
nichts hätte der schamlose Verrat einer Meu-
terei schärfer gebrandmarkt werden können, als
gerade durch dieses Treuebekenntnis derer,
die sie als ihr Werkzeug in den Händen zu
haben glaubten.

Es kann nicht genug betont werden, daß es
sich als eine falsche Spekulation erwiesen hat,
daß der einfache Kämpfer im schlichten brau-
nen Hemd den Spuren der Verräter folgen
könnte. Er hat dem Führer die Treue gehalten
und er ist damit der unbekannte Soldat der
Idee in seiner ganzen inneren Größe, so wie
er in der harten Zeit des Kampfes und der
Not wurde, geblieben.

Wer die Vorgänge, die jetzt hinter uns lie-
gen, beurteilen will, wird nicht daran vorüber-
gehen können, daß die Stunde des Entschlusses
und die Stunde der Prüfung
eine glänzende Probe für die innere Stärke
und die durch nichts zu erschütternde Macht
des Staates und der Bewegung
war. Berge von Treuefundgebungen haben sich
in der Reichsfinanzlei von der ersten Stunde des
Bekanntwerdens der Säuberungsaktion ange-

häuft. Stöße von Telegramme, die die unver-
brüchliche Treue aller Teile und aller Schichten
des Volkes kund tun, laufen jetzt noch ein.
Eine ganze Nation, an der Spitze die Bewe-
gung, hat Gewehr bei Fuß gestanden, um dem
Befehl des Führers zu folgen, was auch immer
hätte sein können. Der blasse Schrecken mag
aller noch verborgenen Reaktion in die Glie-
der gefahren sein. Mag sie daraus ihre Lehre
ziehen. Die Treue des deutschen Volkes zum
Führer ist unerlöschlich.

In Berlin unlagerten auch am Montag
noch Tausende die Reichsfinanzlei. Immer wie-
der brach die Menge in Heulrufe aus. Wenn
sich Dr. Goebbels vom Ministerium zur Reichs-
finanzlei oder ein bekannter Unterführer zum
Führer begab, wollte der Jubel und die Be-
geisterung kein Ende nehmen. In der Reichs-
hauptstadt ist die Säuberungsaktion ebenfalls,

wie schon gemeldet wurde, völlig reibungslos
verlaufen. Auch hier haben die Verräter ge-
sühnt und mit ihnen, soweit sie nicht in der
Partei und SA standen, jene gewissenlosen
Elemente, die aus der Vergangenheit nichts
gelernt haben und die noch immer dem Wah-
sinn frönten, daß ihre Stunde noch einmal
kommen könnte. Auch sie, diese ewig Gefir-
gen hat das wohlverdiente Schicksal ereilt.

Es ist im Augenblick noch nicht zu über-
sehen, welche politischen Schlussfol-
gerungen daraus gezogen werden können. Die
Entscheidung darüber ruht allein in der Hand
des Führers. Ueber eines herrscht volle Klar-
heit: der Prozeß der Reinigung ist beendet, eine
Bewegung, die im Kampfe groß wurde, ein
Volk, das den Glauben an sich zurückfindet,
grüßt den Führer.

Hindenburgs Dank

Telegramme an den Führer und an Ministerpräsident Göring

* Berlin, 2. Juli. Amtlich wird mitgeteilt:
Reichspräsident von Hindenburg hat heute
aus Menden folgendes Telegramm an den
Reichskanzler Adolf Hitler geschickt:

„Aus den mir erstatteten Berichten ersehe
ich, daß Sie durch Ihr entschlossenes Zugreifen
und tapfere Einsetzung Ihrer eigenen Person
alle hochverräterischen Umtriebe im Reine er-
stirkt haben. Sie haben das deutsche Volk
aus einer schweren Gefahr geret-
tet. Hierfür spreche ich Ihnen meinen tief
empfundnen Dank und meine aufrichti-
ge Anerkennung aus. Mit besten Grüßen
(gez.) von Hindenburg.“

Ferner hat der Herr Reichspräsident aus
Menden an den preussischen Ministerpräsi-
dent General der Infanterie Hermann Gör-
ing folgendes Telegramm gerichtet:

„Für Ihr energisches und erfolgreiches Vor-
gehen bei der Niederlegung des Hochver-
ratsverfuges spreche ich Ihnen meinen Dank
und meine Anerkennung aus. Mit kamerad-
schaftlichen Grüßen
(gez.) von Hindenburg.“

* London, 2. Juli. Die Glückwunschtele-
gramme des Reichspräsidenten an Hitler und

Göring haben hier ungeheuren Eindruck ge-
macht. „Hindenburg dank Hitler“ („Hindenburg
hinter Hitler“) steht im Fettdruck auf den Pla-
katen der Zeitungskraftwagen, die durch die
Straßen Londons saufen. Die Blätter veröf-
fentlichen auf der vordersten Seite in großer
Anmahnung die Worte des Reichspräsidenten:
„Sie haben das deutsche Volk gerettet“. Allge-
mein wird auch die Erklärung des preussischen
Ministerpräsidenten hervorgehoben, daß die
Säuberungsaktion ihr Ende erreicht habe.
In einem Leitartikel schreibt „Evening
News“: Hitler hat rücksichtslos, aber mit riesi-
gem Mut im besten Interesse des deutschen
Volkes gehandelt.

Reichskriegertag abgesetzt

Berlin, 2. Juli. Der Kuffhäuser-Bundes-
führer Oberst a. D. Reinhard teilt mit:
Der deutsche Reichskriegerbund Kuffhäuser
steht treu zur Regierung Hitler. Der fünfte
deutsche Reichskriegertag, der vom 7.-9. Juli
in Kassel stattfinden sollte, ist abgesetzt und
wird auf spätere Zeit verlagert.

Baden schafft neues Bauernland

Domäne Kollerinsel zur Besiedlung freigegeben

* Karlsruhe, 2. Juli. (Eigene Meldung des
„Führer“.) Der bad. Finanz- und Wirtschafts-
minister Pa. Walter Köhler hat unter Vor-
behalt der Zustimmung der Reichsregierung die
396 Hektar große staatl. Domäne
Kollerinsel bei Bühl für die Neubil-
dung deutschen Bauernums zur Besiedlung
freigegeben.

Nachdem im Verlaufe dieses Jahres drei
staatl. Domänen in verschiedenen Landes-
teilen der badischen Landesbesiedlung zum Kauf
angeboten und zwei weitere in Aussicht ge-
stellt worden sind, hat der badische Minister-
präsident mit der Freigabe dieser ansehnlichen

Staatsdomäne einen weiteren energischen
Schritt in der Richtung auf die Schaffung von
neuem Bauernland getan.

Die Kollerinsel liegt auf dem linken Rhein-
ufer in der Nähe von Schwegingen in einer
alten Rheinschlinge, die vor etwa 100 Jahren
bei der Rheinkorrektion abgeschritten wurde.
Zunächst durch niedere Sommerdämme gegen
Ueberschwemmungen schlecht geschützt, wurden
Ende der vierziger Jahre durch den Erbauer
der Schwarzwaldbahn Gerwig starke Hochwaj-
ferdämme errichtet, die das fruchtbare Acker-
land der Insel für immer vor Hochwassergefahr
bewahrten.

Die Lehre

Der Spuk ist verfliegen. Binnen 12 Stun-
den hat die beispiellose Energie und Tatkraft
des Führers mit einem verbrecherischen Klän-
gel verantwortungsloser Elemente aufge-
räumt. SA und Partei sind gesäubert und
die Schuldigen haben gesühnt. Der Weg aber
wurde frei, auf dem die Nation weitermar-
schiert: Geschlossener, befreit von allem un-
nützen Ballast und stärker denn je!

Das ist die Lehre dieser Ereignisse, die kom-
men mußten, weil sie zwangsläufigen Begleit-
erscheinungen einer jeden Umwälzung von so
gewaltigem Ausmaß sind, weil sie die Rein-
heit unseres Willens verbürgen und die Zu-
kunft: Es gibt nur einen Glauben, dem wir
uns unterwerfen, nur ein Gesetz des Han-
delns, das wir kennen und eine Verpflichtung:
Den Glauben an die Idee und den Führer
und die Verpflichtung, uns selbst zu vergessen,
weil wir dem Ganzen dienen.

Die, die ihre Tat gesühnt haben, haben sich
gegen diese heiligsten Pflichten eines jeden von
uns vergangen. Sie haben unsere Fahne ge-
schändet und verhöhnen geglaubt, daß es noch
einmal möglich sein könnte, sich gegen das
Volk und gegen die Revolution zu stemmen.
Sie haben in dem Wahne gelebt, daß es noch
einmal so sein könnte, daß die Minderwertig-
keit und die Annäherung auf Kosten der Zu-
kunft einer um ihre Freiheit ringenden Na-
tion triumphiert. Sie haben sich gründlich
und schnell getäuelt; aber ihr Schicksal ist
Warnung und Mahnung.

Es ist eine Warnung an die, die noch nicht in
dieser Zeit leben, weil sie zu vieles mit Ver-
gangenem verbindet. Es ist eine Warnung an
sie, ehrlicher und innerlicher mit sich selbst
schlüssig zu werden, auf daß sie sich einigen in
den Rhythmus der neuen Zeit, auf daß sie den
Weg finden, den ein wiedererstandenes Volk zu
neuen Ufern marschiert.

Für uns aber, die wir die Fahne in der
Zeit des Kampfes hochhielten und vorantrugen,
und für uns, die wir Schulter an Schulter die
große Front des schaffenden Deutschland sind,
sollen die Ereignisse, die uns die Schamröde und
den Ekel hochtrieben, Mahnung sein. Jeden
Tag wollen wir uns fragen, ob wir unsere
Pflicht Führer und Nation gegenüber erfüllt-
ten, wollen wir uns selbst prüfen, ob wir der
Idee und ihren Zielen treubleiben, ob wir
alles und alles daran setzten, das Werk voll-
enden zu helfen, das zu vollenden wir ge-
schworen haben.

Jeder Tag und jede Stunde soll uns eine
neue Prüfung sein und unser ganzes Leben
ein einziger Schwur: Treue dem Führer, Treue
der Idee, ewige Treue dem Volke! Unsere
Reihen sind dichter geworden, unser Marsch-
tritt fester. Wieder einmal stand der Führer
vor uns in der vordersten Frontlinie, wieder
war er uns das Beispiel und das Vorbild. Wir
wissen, daß es nichts auf dieser Welt gibt,
was uns, was das Volk von ihm und was ihn
vom Volke trennen könnte. Wir danken ihm in
dieser Stunde, indem wir ihn von neuem
geloben, als einfacher Soldat der Arbeit an
seiner Seite unsere Pflicht zu tun, komme, was
immer kommen möge.

K. N. Tausende, die noch abseits standen, hat
des Führers persönliche Tat mitgerissen und

Volk und Führer aufs engste verbunden

Zahllose Telegramme bekunden die Treue zum Führer

Im Innersten überzeugt von der Reinheit und Größe und Kraft dieser Persönlichkeit. Millionen schauen gleich Augenzeugen das unvergessliche Bild, wie der Führer nach langer Großmut und unerwarteter Treue nunmehr verraten in heiligem Zorn den größten wahnwahnigen SA-Führern die Abseitsstücke persönlich abweist. Millionen sind die 12 Punkte gleich einem Gebet, einer Erlösung aus dumpfer Sorge. Immer wieder mußte man dieses Meisterwerk von einem Befehl lesen.

Nur eines ist noch nach der Seite der bisherigen Märgler und Abseitsstehenden hin zu sagen. Mögen sie ja nicht glauben, daß ihnen der Befehl und das Durchgreifen des Führers nunmehr vielleicht das Recht gäbe, sich zum Sittenrichter aufzuspielen über das Verhalten von Parteigenossen und SA-Führern.

Ihre Rolle ist nach wie vor eine sehr bescheidene. Es ist ausschließlich Sache und Verantwortung der Partei- und SA- und SS-Dienststellen, über die strikte Durchführung der Säuberungsaktion zu wachen.

Spießbürger haben nach wie vor keinerlei Recht, nun etwa gar noch Moralpredigten zu halten und den Sittenrichter zu spielen.

Und das Ausland, die freie, große, jüdische demokratische Presse: sie ist gründlich lägen gestraft. Auch sie mag daraus ihre Lehre ziehen, sofern dies bei ihr überhaupt noch möglich ist. Der Fall „Straßburger Sender“ jedenfalls ist in puncto Lügen und Hege absolut hoffnungslos.

Presseamt der obersten SA-Führung aufgelöst

Berlin, 2. Juli. (NS-Funk.) Der Pressechef der NSDAP teilt mit: Im Benehmen mit dem Chef des Stabes der SA. Luze wird das Presseamt der obersten SA-Führung mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Der bisherige Aufgabekreis des Presseamtes der obersten SA-Führung geht auf die Reichspressestelle der NSDAP. unmittelbar über.

gez. Dr. Dietrich, Reichsleiter und Reichspressechef der NSDAP.

SA. und SS.

Der Chef des Stabes an Valbur von Schirach

* München, den 2. Juli. Der Chef des Stabes, Luze, hat an den Reichsjugendführer Valbur von Schirach folgendes Telegramm geschickt:

„Derzeitigen Dank für Wünsche. Das Band, das uns persönlich immer umschloß, wird nun auch SS. und SA. verbinden. Heil Hitler!“

Transfereinigung in London?

London, 2. Juli. (Eigener Drahtbericht des „Führer“.) Die englische Presse äußert sich optimistisch über den voraussichtlichen Ausgang der deutsch-englischen Transferbesprechungen. Die Tatsache, daß das englische Clearing vorläufig aufgeschoben wurde, wird allgemein als Beweis dafür angesehen, daß es voraussichtlich zu einer Einigung kommen wird. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet, daß die deutschen Vertreter am Sonntag in der Lage gewesen sind, mit genauen Zahlen über die Verwendung von Devisen in Deutschland aufzuwarten. Auch die Frage zusätzlicher Erleichterungen für den deutschen Ausfuhrhandel nach England sei erneut geprüft worden.

Die polnischen Ozeanflieger in Warschau gelandet

Warschau, 2. Juli. Die polnischen Ozeanflieger Brüder Abramowicz sind am Montag um 17,15 Uhr auf dem Warschauer Flughafen gelandet. Auf dem ganzen Wege wurden sie von polnischen Militärflugzeugen begleitet. Auf dem Flughafen hatten sich etwa 50 000 Menschen versammelt, die die Flieger begeistert begrüßten. Die Ozeanflieger fuhren im Kraftwagen zum Rathaus, wo sie durch den amerikanischen Botschafter, den Stadtpräsidenten von Warschau und Vertreter des polnischen Flugwesens begrüßt wurden. Für Dienstag ist ein Besuch der Flieger im Schloß vorgesehen.

Das „Acht-Uhr-Abendblatt“ im Besitz der Volkswirtschaft

Berlin, 2. Juli. Das „Acht-Uhr-Abendblatt“ veröffentlicht heute eine Erklärung, in der es u. a. heißt: Mit dem heutigen Tage übernimmt die Berliner Spätblatt-Betriebsgemeinschaft GmbH, — die bisherige Gesellschafterin des „Acht-Uhr-Abendblattes“ — die Herausgabe der Zeitung. Unsere Betriebsgemeinschaft hat von dem bisherigen Verleger sämtliche Rechte des „Acht-Uhr-Abendblattes“ erworben, die auf die Betriebsgemeinschaft übergehen. Die Gesellschafter und Geschäftsführer der „Acht-Uhr-Abendblatt GmbH“ scheiden nach freundschaftlicher Verständigung aus der Zeitung aus. In einer weiteren Bemerkung teilt das Blatt dann mit, daß es nunmehr, wie der Titel verspricht, tatsächlich in der achten Abendstunde erscheinen wird und nicht mehr, wie bisher, am frühen Nachmittag.

Berlin, 2. Juli. (NS-Funk.) Die herzliche Begeisterung, mit der das deutsche Volk den Führer gerade in diesen Tagen besonders begrüßt, spiegelt sich auch wider in den zahllosen Telegrammen, die am Sonntag und Montag in der Reichskanzlei einliefen.

Ein Vertreter der NSDAP. hatte Gelegenheit, den Berg der eingelaufenen telegraphischen Grüße und Treuebekundnisse durchzusehen. Es ist

ein Bild der tiefen Verbundenheit die die Herzen der deutschen Menschen mit ihrem Führer verbindet, das hier aus diesem Berg von Telegrammen erleuchtet.

Überallher aus allen Teilen Deutschlands, aus allen Organisationen kamen die Telegramme.

An erster Stelle stehen die Telegramme alter Kampfgenossen. Gauleiter Brückner sendet aus Schlesien von einem gemeinsamen Ausmarsch von PD., SA., Arbeitsdienst und SS. „ein Heil dem Führer“.

Zahllose andere Parteigenossen drücken in herzlichen Worten den Dank für die Befrei-

ung des Staates, die der Führer in diesen Tagen vollbracht, aus.

Auch die Jugend ist vertreten. Zahlreiche Gliederungen der SS. haben freudige Bekenntnisse zum Führer gesandt und damit gezeigt, wie sehr die nationalsozialistische Jugend heute bereits im Geiste der Partei denken gelernt hat.

Die deutschen Arbeiter haben mit besonderem Verständnis die Ereignisse verfolgt. Das kommt zum Ausdruck in den zahllosen Telegrammen, die von Arbeitern an den Führer gerichtet wurden.

Außerordentlich groß ist die Zahl der Telegramme, die von unseren SA-Formationen, von Stürmen und Sturmabteilungen, aber auch von einzelnen alten SA-Männern dem Führer gesandt wurden. Drei alte SA-Männer telegraphierten: „Von einem Alptrud befreit, grüßen wir unseren Führer in unwandelbarer Treue. Einsatzbereit bis zum äußersten.“

Unübersehbar ist die Zahl der Telegramme, die auch von Familien oder von mehreren Volksgenossen gemeinsam gesandt wurden. So

haben mehrere alte Kameraden vom Ost-Regiment dem Führer in dieser Stunde seiner großen Tat gedacht und ihm ihre Treue bekundet.

Einen besonders interessanten Teil der eingegangenen Telegramme stellen die

Grüße der Deutschen aus dem Ausland dar. Brasilien ist ebenso vertreten wie Albanien, Italien, Marokko und viele andere Nationen europäischer und außereuropäischer Länder. Überall haben deutsche Menschen die Ereignisse vom Samstag und Sonntag mit heißen Herzen miterlebt und bringen ihre Begeisterung über die staatsmännliche Entschlossenheit zum Ausdruck, mit der Adolf Hitler der Gefahr entgegengetreten ist und sie ausgetreten hat. Man kann gerade aus diesen Grüßen aus aller Welt erkennen, wie gerade das Ausland von der Entschlossenheit, mit der der Führer vorgegangen ist und der harten Disziplin der nationalsozialistischen Bewegung, die in den Ereignissen dieser Tage zum Ausdruck kam, beeindruckt wurde.

Zum Schluß seien noch ganz besonders die Glückwünsche erwähnt, die aus dem Teil des deutschen Volkes kommen, auf den ganz Deutschland mit Stolz blickt:

Von dem im Kampf um die Rückkehr zum Reich liegenden Saarvölk.

Unter den zahlreichen Telegrammen saarländischer Volksgenossen befindet sich auch eines, das die saarländischen Frontkämpfer gesandt haben und das nur zwei Worte enthält: „An Treue!“

„In Treue“ — das sind die Worte, die aus allen Telegrammen sprechen. Wir wissen aber, diese Worte sprechen nicht nur aus dem Herzen derer, die auf den Gedanken kamen, die Mittel hatten, ein Telegramm zu senden, sie sprechen aus dem Herzen der Millionen aller deutschen Volksgenossen.

„In Treue“ — das sind die Worte, die am tiefsten das Verhältnis zwischen dem Führer und dem deutschen Volk bezeichnen.

In Treue und Verbundenheit zwischen Führer und Volk wird die Nation ebenso wie die Veruche der Weiterer der letzten Tage die Krise überwinden und unbeirrt ihren Weg zum Licht fortsetzen.

Reichsarbeitsführer hier an den Chef des Stabes

* Berlin, 2. Juli. Reichsarbeitsführer Dietrich hat an den Chef des Stabes folgendes Telegramm geschickt:

„Lieber Vg. Luze! Ich beglückwünsche Sie zu dem Vertrauen des Führers und wünsche Ihnen vollen Erfolg bei der Durchführung der Ihnen übertragenen Aufgaben. Frei von Selbstsucht, Eitelkeit und Ueberheblichkeit, lediglich wetteifernd in den Leistungen, laß in keinem Amtsbereich, wollen wir Führer der NS-Gliederungen unverbrüchlich treu zusammen stehen als Diener unserer nationalsozialistischen Bewegung und damit unerschrocken großen Führers.“

Heil Hitler!

In alter nationalsozialistischer Kampfbundenheit

Ihr Konstantin Dietrich, Reichsarbeitsführer.“

Die deutsche Himalaja-Expedition

Hauptangriff auf den Nanga-Parbat begonnen

* Berlin, 2. Juli. Dem Drahtlosen Dienst, Nachrichtendienst des deutschen Rundfunks, ist von dem Leiter der deutschen Himalaja-Expedition folgender Bericht zugegangen:

Die Tage sind wolkenlos. Die stabile Schönwetterlage hat nunmehr offenbar eingeleitet. Es beginnt der Hauptangriff auf den Berg. Er wird in zwei Partien geführt. Die erste Gruppe besteht aus Merk, Welzenbach, Schneider, Aschenbrenner, Bechtold, Müllritter und Captain Frier sowie 14 Darjeeling-Trägern mit ihrem kühnen Anführer Lewa. Die zweite

Gruppe bildet Wieland, Dr. Bernard, Kuhn und Captain Sangter mit 10 Darjeelings, deren Trägerobmann Sonam Logbah ist. Beide Gruppen wollen die Hochlager anlegen und sich dann am Silberfattel des Nanga-Parbat in 7000 Meter Höhe vereinigen. Alle Teilnehmer befinden sich bei bester Gesundheit. Inzwischen verhält sich Hieronymus in verantwortungsvoller Arbeit das Hauptlager. Im Hauptlager wird die wissenschaftliche Gruppe nach abschließender Arbeit im Nepal-Tal am Donnerstag, also am 5. Juli, zurück erwartet. gez. Merk.

Belgische Warnungen an Frankreich

Scharfe Kritik an der französischen Außenpolitik

Brüssel, 2. Juli. (Eigene Meldung.) Der offizielle „Standard“, das Blatt der Minister Sap und van Cauwelaert, wendet sich in ungewöhnlich scharfen Ausführungen gegen die französische Außen- und Militärpolitik, die sich in nichts von der Vorkriegs-Einstellungspolitik mit der Spitze gegen Deutschland unterscheidet. Man müsse sich jetzt fragen, ob die auf der Unverletzlichkeit des Versailler Vertrages aufgebauete Politik Barthous dem Frieden auf dem europäischen Kontinent förderlich sei. Der Friedensvertrag von Versailles könne nicht als ein Dokument betrachtet werden, das ewige Gültigkeit habe.

Bei der Schaffung des Versailler Vertrages seien Irrtümer und Fehler begangen worden, die jeder vernünftige Staatsmann heute offen gebe. Aus diesem Grunde sei es mehr als gewagt, ja, es sei geradezu freventlicher Uebermut, wenn Barthou eine „Friedens“-Politik auf der Basis des Versailler Vertrages aufbauen wolle.

Die Unverletzlichkeit des Versailler Dokumentes bilde natürlich für Barthou das beste Argument, um die kleine Entente an Frankreich zu fesseln. Symptomatisch für die ganze Situation sei der von der französischen Rüstungsindustrie an Rumänien gewährte Kredit in Höhe von nicht weniger als 8 Millionen Pfund Sterling. Am Schluß des aufsehenerregenden Artikels heißt es weiter: „Wir wiederholen und stellen zugleich mit allem Nachdruck fest, daß die Barthou'sche Taktik reine Vorkriegspolitik ist, aus der ein furchtbarer Weltbrand entstehen muß. Der Locarno-Pakt ist eine Abmachung zur gegenseitigen Hilfsleistung. In der Verständigung zwischen Frankreich, Italien, England und Deutschland liegt die Rettung Europas, und vor allem auch Belgiens. Ist die Politik Barthous auf Verständigung gerichtet? Wenn ja, so fragen wir, welchem Zweck die Bemühungen um die kleine Entente und die Balkanstaaten dienen sollen. Auf keinen Fall liegt die Sicherheit Belgiens auf dem Balkan!“

Straßenunruhen in Lens

Paris, 2. Juli. In der Industriestadt Lens kam es am Sonntag zu Straßenunruhen. Der kommunistische Stadtrat der Ortschaft Montignen-Gohelle hatte eine Kundgebung anberaumt, die aber durch Präferenzverordnung verboten worden war. Trotzdem erschienen etwa 500 Kommunisten auf der Straße und demonstrierten, so daß die Polizei und Mobilmacht eingesetzt wurden. Es kam zu Zusammenstößen, da die Kundgeber den Pferden der Mobilmacht in die Bügel fielen und, wie bei ähnlichen Anlässen üblich, alles Mögliche

als Wurfgeschosse benutzten und Barrikaden errichteten. In der Hitze des Kampfes gelang es dem kommunistischen Bürgermeister des Ortes, die Mehrzahl der Kundgeber in den Festaal des Rathauses einzulassen und eine anderthalbstündige Propagandarede zu halten, während die nichtabnennende Polizei draußen auf der Straße noch mit der Wiederherstellung der Ordnung beschäftigt war.

In Valenciennes wurden 18 Francisten in Blankendennisform verhaftet. Sie waren in drei Kraftwagen nach Valenciennes gekommen, um Werbeplakate anzukleben. Man fand in ihren Wagen Revolver, Munition und Gummistümpel. Sie erklärten, diese Waffen zu ihrem persönlichen Schutz gegen politische Gegner mit sich geführt zu haben. Die 18 Francisten wurden nach ihrem polizeilichen Verhör wieder in Freiheit gesetzt. Es wird gegen sie ein Verfahren wegen unbefugten Waffentragens eingeleitet.

Politische Kurzberichte

Der Reichspräsident hat den bisherigen Regierungspräsidenten von Ober- und Mittelfranken, Obergroßgruppenführer der SA., Hans Hofmann, zum Staatssekretär beim Reichspräsidenten ernannt.

Die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels vom Sonntag wurde auf sämtliche amerikanischen Sender übertragen.

Der 1. Straßensatz des Breslauer Oberlandesgerichts verurteilte am Montag einen Angeklagten wegen Spionage sowie wegen Falschvergehens zu einer Gesamtstrafe von acht Jahren Zuchthaus, Stellung unter Polizeiaufsicht wurde für zulässig erklärt.

Ministerpräsident Macdonald trat am Sonntag seinen ärztlich angeordneten dreimonatigen Erholungsurlaub an, um sein Augenleiden auszuhelien. Am Sonntag reiste er zunächst nach seiner schottischen Heimatstadt Rossie, wo er elf Tage verbringen wird. Hierauf wird er nach Canada reisen.

In schweren Zusammenstößen zwischen Anhänger Devaleras und irischen Blankendens kam es am Sonntagabend in Dublin anlässlich einer Versammlung des Generals Duff. Sechs Personen wurden verletzt. Eisenstangen, Eitschläger und Steine wurden von beiden kämpfenden Parteien als Waffen benutzt. Die Gegner der Blankendens hatten in der Ver-

sammlungshalle die elektrische Leitung zerbrochen und den Saalboden mit Teer bestrichen.

Das Schatzamt in Washington gibt bekannt, daß das Haushaltsjahr am 1. Juli mit einem Defizitbetrag von 3 989 Millionen Dollars endet hat. Die Bundesschulden sind um 4,5 Milliarden auf über 27 Milliarden gestiegen, das bedeutet eine halbe Milliarde mehr als der Höchstbetrag der Kriegsschulden im August 1919.

Hauptgeschäftsführer: Dr. Karl Reuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Dietrich

Verantwortlich: Für Politik, Allgemeine Nachrichten, Unterhaltung, Vorträge: Dr. Karl Reuscheler. Für „Das baltische Land“ und Heimatsitz: Fred Hees (in Vertretung). Für Kulturpolitik: Helmuth Hammer. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Giffert. Für Lokales: Hugo Wähler. Für Bewegung und Parteinachrichten: Wolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Helmuth Hees. — Sämtliche in Karlsruhe.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Rotationsdruck: J. J. Reiff, Karlsruhe.

DA V. 1934

Zweimalige Ausgabe	16 106 Gr.
davon:	
Karlsruhe	10 633 Gr.
Mertur-Kundschau	2 473 „
Orienau	3 000 „
Landesausgabe (einmalige Ausgabe) 36 954 Gr.	
davon:	
Karlsruhe	20 782 Gr.
Mertur-Kundschau	7 085 „
Orienau	9 137 „
Gesamtdruckauflage	58 060 Gr.

Die Wahrheit setzt sich durch

Englische Anerkennung für das Vorgehen des Führers

London, 2. Juli. Die Rundfunkrede von Dr. Goebbels wird in der englischen Presse sehr stark beachtet und in langen Auszügen wiedergegeben. Die führenden englischen Blätter am Montagmorgen bemühen sich, die letzten Ereignisse in Deutschland sachlich und würdig zu beurteilen. „Times“, „Daily Telegraph“ und „Daily Mail“ sprechen ihre Anerkennung für das Vorgehen des Reichskanzlers gegen aufwiegelische und unfaubere Elemente aus. In einem Leitartikel der „Times“ heißt es, die nationalsozialistische Bewegung sei tatsächlich gereinigt worden. Der 30. Juni werde ein Wegstein in der stürmischen Geschichte des Nationalsozialismus sein. Der Berliner Berichterstatter des Blattes meldet: Historisch gesehen ist die hervorragende Tatsache die, daß die Reinigung wirkungsvoll eröffnet worden ist.

Die Stärke der nationalsozialistischen Regierung ist neu geteilt worden, den Verschwörern und Reaktionen wurde eine entmutigende Lektion erteilt.

„Times“ wie auch andere Zeitungen stellen fest, daß das Vorgehen Hitlers in ganz Deutschland mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen worden ist und daß Hitler dadurch eine große Zahl neuer 100prozentiger Anhänger gewonnen habe.

„Hitlers Tag“, ist eine Sondermeldung des „Daily Telegraph“ überschrieben. Hitlers Aktion so erklärt die Zeitung, habe einen unauslöschlichen Eindruck der Stärke hinterlassen, und Hitler selbst habe die oberste Führung fester in der Hand als jemals zuvor. Wie man die Ereignisse auch beurteilen mag — der Kanzler zeigte den Mut eines geborenen Führers von Männern.

„Daily Mail“ berichtet aus Berlin: Adolf Hitler, der deutsche Kanzler, hat sein Land gerettet. Rasch und mit unerbittlicher Strenge hat er Deutschland von Männern befreit, die eine Gefahr für die Einheit des deutschen Volkes und für die Staatsordnung geworden waren. Jetzt herrscht große Freude in Deutschland.

Ein frischer Wind weht durch das Land. Niemals in der Geschichte Europas hat ein Herrscher mit solch dramatischer Geschwindigkeit gehandelt. Hitlers Stellung ist jetzt viel stärker als wie jemals seit seinem Machtantritt gewesen ist. Das Volk ist allgemein erleichtert.

Unter der Überschrift „Die eiserne Hand in Deutschland“ schreibt „Daily Mirror“: Hitlers drahtisches Vorgehen hat ohne Zweifel sein Ansehen verstärkt, besonders in der Jugend Deutschlands.

Im Gegensatz hierzu stehen die „Morningpost“, „Daily Express“, „News Chronicle“ und der sozialistische „Daily Herald“, die die Ereignisse in Deutschland in völlig entstellter, gehässiger Form behandeln. Aber daß es auch unter den liberalen englischen Presseorganen

Blätter gibt, die in ihrer blinden Abneigung gegen das Regime in Deutschland die vom Führer durchgeführte Säuberungsaktion nicht im Sinne ihrer Politik, den Nationalsozialismus anzuschwärzen, ausbeuten, sondern versuchen, die Größe und Bedeutung der Maßnahmen sachlich zu würdigen, beweist der heutige Leitartikel des „Manchester Guardian“, in dem u. a. ausgeführt wird, General von Schleicher habe zweifellos nicht verfehlen können, daß er mitgeholfen habe, drei Kanzler zu stürzen; er habe sich daher den nationalsozialistischen Radikalen zugewandt, um durch die SA wieder ins Amt zurückzuführen. Er habe, wie es heißt, seine Abgesandten in Paris und London gehabt, die diplomatische und finanzielle Unterstützung zu erhalten versucht hätten. Dies war, so bemerkt das Blatt, die letzte Karte des klauen Glückspielers, aber sie versagte. Im gegenwärtigen Augenblick scheint Hitler fester im Sattel zu sitzen als je. Die verbrecherischen Wahnsinnigen sind vernichtet worden.

„Das reinigende Gewitter“

Schweizerische Stimmen

Genf, 2. Juli. Die Ereignisse in Deutschland werden von der gesamten Presse in größter Ausführlichkeit gemeldet und kommentiert.



Der Stapellauf des Panzerkreuzers C.

Auf der Wilhelmshavener Marinewerft lief im Rahmen des durch die Verfallter Bestimmungen festgelegten Ersatzbauprogramms das Panzerschiff C vom Stapel, das auf den Namen „Admiral Graf Spee“ getauft wurde.

Je mehr Einzelheiten über die Vorgänge am 30. Juni bekannt werden, um so deutlicher spiegelt sich in der Presse der Eindruck wieder, daß die Maßnahmen des Reichskanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten wie ein reinigendes Gewitter die innere Lage Deutschlands geklärt und gestärkt haben.

Die „Basler Nachrichten“, deren Chefredakteur Deri sich gerade am 30. Juni in Berlin aufhielt, schreiben: „Die unerbittliche Schärfe und die beispiellose Wucht, mit der Reichskanzler Hitler und General Göring als Repräsentanten der auf eine ruhige stabile Entwicklung und Konsolidierung der politischen Verhältnisse hinstrebenden Richtung im Nationalsozialismus vorgehen, zeigen, daß die Staatsführung in starken Händen liegt und die Spekulationen „A la hausse“ keineswegs zugelassen werden können. Intriganten, Komploteuren und Hahndreher dürften die Luft zur Sabotierung ruhiger politischer Arbeit der nationalsozialistischen Regierung vergangen sein. Für die außenpolitischen Dispositionen, die dem Deutschen Reich bevorstehen, kann diese innerpolitische Vereinigung klärend und beruhigend wirken.“

Die rechtschweizerische „Suisse“ schreibt u. a., die Ereignisse hätten gezeigt, daß Hitler die stärkste Persönlichkeit Deutschlands ist.

Italienische Pressestimmen

Mailand, 2. Juli. Der Berichterstatter des „Popolo d'Italia“ schreibt: Das nationalsozialistische Regime hat einen Aufstieg im Reime erreicht, der leicht in Revolution ausarten und unberechenbare Folgen hätte haben können. In Deutschland herrsche vollständige Ruhe, und auch Berlin zeige nicht die geringste Beunruhigung.

Der „Corriere della Sera“ hebt hervor, daß die Regierung Hitler die Lage beherrsche. Hitler, der zu den Unterführern immer wohlwollend und tolerant gewesen sei, habe im Falle Böhm eine sehr große Enttäuschung erlebt.

Auch die katholische Zeitung „Italia“ betont, daß die Regierung Herr der Lage sei. Der Berliner Korrespondent der „Stampa“ schreibt, die NSDAP habe zweifellos in letzter Zeit eine Krise durchgemacht. Von dem jetzt unterdrückten Aufstandsbewußtsein bleibe die Treue der großen Mehrheit unberührt. Der Berliner Gewährsmann des Blattes erwähnt auch die vollkommene Ruhe im Lande und betont, daß die Macht fest in den Händen der Regierung sei.

Der Turiner „Gazzetta del Popolo“ veröffentlicht den ersten Bericht unter der Schlagzeile „Sofortige Unterdrückung eines hinteren Komplottes gegen das Regime in Deutschland“ und hebt die Tatkräftigkeit hervor, mit der das geschehen ist.

Dr. Goebbels dankt der deutschen Presse

Berlin, 2. Juli. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, spricht der deutschen Presse seinen Dank aus für die vorbildliche Disziplin und die ungetrübte Zukunftsicherheit, die die deutsche Presse anlässlich der Böhm-Revolte bewiesen hat.

Das siamesische Königspaar in Berlin

Berlin, 2. Juli. Ihre Majestäten, der König und die Königin von Siam, sind am Montag von Hamburg kommend um 16,11 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof eingetroffen. Auf dem Bahnsteig hatten sich zur Begrüßung u. a. Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Neurath, der Chef des Protokolls, Graf Bassow, die Staatssekretäre Meißner, von Bülow, und Lammer, Oberbürgermeister Dr. Sahm, der siamesische Gesandte sowie Oberstleutnant Falckh, der Kommandeur der Landespolizei Gruppe „General Göring“, eingefunden. Auf dem Vorplatz des Bahnhofes hatte eine Ehrenkompanie der Landespolizei Aufstellung genommen, die unter den Klängen des Präsentiermarsches die Ehrenbezeugungen erwies. Das Königspaar und sein Gefolge begab sich unmittelbar vom Bahnhof zum Hotel Adlon, wo es Wohnung genommen hat. Der stellvertretende Chef des Protokolls, Legationssekretär von Mumm, hatte das Königspaar im Auftrage des Auswärtigen Amtes in Hamburg abgeholt und es mit seinem Gefolge in zwei Salonwagen nach Berlin geleitet.

Der Reichskanzler stattete um 1/6 Uhr ihren Majestäten, dem König und der Königin von Siam, seinen Besuch ab. Er war vom Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, begleitet.

Förderung und Ausbarmachung des deutschen Schrifttums im Dritten Reich

Von Wilhelm Albrecht, Vektor der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums.

Das Verhältnis des Nationalsozialismus zu Dichtung und Schriftstellerei ist ein grundsätzlich anderes als das des Liberalismus. Es ist für den nationalsozialistischen Staat nicht mehr gleichgültig, was Ding und Kunst an geistiger Produktion einem „Publikum“ auf den „Markt“ werfen, sondern es kommt für ihn darauf an, wie jede Arbeit, auch das gedichtete oder geschriebene Wort, für die Volksgemeinschaft zu bewerten, entsprechend zu fördern und nutzbar zu machen ist.

Dichter und Schriftsteller sind heute nicht mehr flüchtig in dem Sinne, daß sie das Volk vergiften können, oder vogelfrei in dem Sinne, daß sie jeder mit Steinen bewerfen kann; sie haben neue Pflichten und neues Recht als lebenswichtiger Stand in der Gemeinschaft aller Deutschen, neben den Ständen der Arbeiter, Bauern, Lehrer, Handwerker usw.

Dies hat sich ja gleich nach der Revolution schon darin gezeigt, daß zu Hunderttausenden vaterlandsfeindliche und volkvergiftende Bücher öffentlich verbrannt wurden, andererseits impulsiv an vielen Orten Dichterehrungen stattfanden und eine große Anzahl unserer wertvollsten Schriftsteller und Dichter alsbald an kulturell verantwortliche Stellen im Reich berufen worden sind.

Die deutschen Dichter und Schriftsteller, solange einzelne, vielfach einflussreich oder zu zahllosen kleinen und größeren Vereinen oder Verbänden locher geführt, werden jetzt zum Reichsverband deutscher Schriftsteller zusammengeschlossen. Ihre ständige Forderung und die der mit dem Schrifttum beruflich verbundenen Gruppen

erfaßt von Staats wegen die Reichsschrifttumskammer. Sie strebt unter den verschiedenen Gewerbezweigen der Dichtung und der allgemeinen und Fachschriftstellerei eine engere Verbindung an und schafft so langsam aus dem bunten Bild der Mittelgruppen am Schrifttum eine ständige Einheit, überbrückt Gegensätze zwischen den einzelnen Fachgruppen und stützt und hebt den gesamten Stand in wirtschaftlicher Hinsicht und in bezug auf die allgemeine Geltung unter den anderen Ständen.

Will man den Dichter in seiner wahren Leistung, also in seiner Produktion, fördern und zugleich für die Volksgemeinschaft nutzbar machen, so kann dies also nur durch eine ganz groß angelegte Organisation geschehen, die eine persönliche Durchforschung, Durchbringung und Bearbeitung jedes Einzelfalles vorsieht.

Zur Förderung und Ausbarmachung des gesamten deutschen Schrifttums hat das Reich die Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums, Berlin N. 24, Oranienburgerstraße 79, geschaffen; deren Leitung Hans Hagemeyer und Dr. Hellmuth Langenbucher haben. Die Reichsstelle steht mit sämtlichen Ministerien, vor allem auch mit dem neuen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, in enger Arbeitsverbindung. Sie nimmt nicht eine Propagierung einzelner Bücher vor, sondern prüft systematisch das gesamte deutsche Schrifttum, soweit es irgend eine bildnerische oder erzieherische Bedeutung für die deutsche Volksgemeinschaft hat, und versteht es auf Wunsch mit Gutachten. In großen Karteien hält sie die Ergebnisse fest und schafft damit eine Auskunftsstelle für alle Zukunft. Die Ausschöpfung der positiven Gutachten nach der publizistischen Seite hin erfolgt dann durch Besprechungen, Auszüge, Aufsätze und Verzeichnisse in den von der Reichsstelle herausgegebenen Organen:

„Buch und Volk“ als Zeitschrift dient dem Buchhändler und seiner Leserschaft, indem sie

dem Bücherfreund zur Auswahl und Beratung die neu erschienenen Werke beibringt und verzeichnet, womit zugleich dem bisher üblichen „Wahrschittel“-System der Voraus gemacht werden soll.

„Dienst am Schrifttum“ ist die neue Korrespondenz der Reichsstelle, die in der Provinzpresse allmählich das nötige Verständnis für das Schrifttum und seine Aufgaben und im Volke die Liebe zur deutschen Dichtung erwecken soll.

„Bücherkunde“ ist ein Informationsblatt für sämtliche Dienststellen und Mittergruppen am Schrifttum und enthält die wertvollsten Gutachten positiver und negativer Art.

Kataloge stellen bestimmte Schrifttumsgruppen sinngemäß heraus.

Dieser Ausbarmachung des Schrifttums steht gegenüber die Förderung junger und unbekannter Autoren; solchen steht die Reichsstelle zur Reifung ihres Geschmacks und kulturellen Willens beratend und unterstützend zur Seite und hilft den Fähigkeiten durch ihre publizistischen Mittel. Zu all diesen Arbeiten steht der Reichsstelle ein Etat von über 400 Vektoren zur Seite, der sie befähigt, alles vom schöngeistigen bis zum wissenschaftlichen Schrifttum aufs gründlichste zu prüfen, zu bewerten und fruchtbar zu machen. Die Reichsstelle lehnt es ab, durch allzu große Propaganda und übertriebene Organisation einen ungefunten Zwang auf die Verlagschaft und Bevölkerung auszuüben, sondern bietet eine feinsinnige Anleitung in Form von Buchberatung, Hinweisen und Aufträgen durch die oben genannten publizistischen Mittel, denen sich jeder Volksgenosse willig erschließen möge! Sobald sich der Umbau des Dritten Reiches endgültig vollzogen haben und der einzelne Volksgenosse neben seinem Dienst an der Organisation wieder freierzeit bekommen wird, ist eine erhöhte Schrifttumsförderung vorgesehen.

Außer der Reichsstelle, welche ganz allgemein das deutsche Schrifttum zum Gegenstand nimmt,

besteht innerhalb des Reichsüberwachungsamtes der Partei eine Abteilung für Schrifttumsplege, die gleichfalls von der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums verwaltet wird. Hans Hagemeyer ist ihr Abteilungsleiter, ihr Führer ist Alfred Rosenbergs in seiner Eigenschaft als Beauftragter des Führers. Auf Grund der Verfügung des Führers erfaßt das Reichsüberwachungsamt der Partei nicht nur die PD, sondern auch die ihr angeschlossenen Verbände: Arbeitsfront, Kraft durch Freude usw.

Ferner besteht eine Prüfungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums unter dem Reichsleiter Böhler, die die Aufgabe hat, dasjenige Schrifttum, das sich auf den Nationalsozialismus in Wort und Bild bezieht, zu prüfen und mit einem Unbedenklichkeitsvermerk zu versehen, wenn die Bezugnahme auf den Nationalsozialismus einwandfrei und richtig ist. In dieser Kommission ist Hans Hagemeyer vertreten als Referent für weltanschauliche Fragen. Das mit diesem Vermerk versehene Schrifttum kann, wenn Reichsleiter Rosenberg dies bestimmt, von der Reichsstelle gefördert werden.

Außerdem fördert die Reichsschrifttumskammer im Propagandaministerium auf Grund schon vorhandener positiver Gutachten einzelne, für die Propaganda besonders wertvoll erscheinende Bücher. Sie erteilt keine Gutachten, stellt aber im Monat zweimal 6 Bücher heraus.

Alle Dichter und Schriftsteller seien auf diese Organisation hingewiesen, die den Einzelnen fördern und anspornen soll zu verantwortungsvoller Mitarbeit an der neuen Gestaltung unserer Kultur; nicht minder aber Buchhandel und Verlagschaft, die mit der Förderung des Schrifttums gleichfalls gefördert werden, und vor allem das gesamte Volk, das jetzt Herz und Aune öffnen soll für das deutsche Buch und sich nieder Geschmacks erobern und erarbeiten soll für echte deutsche Kunst.

„Der Führer“

DAS BADISCHE LAND



Die Eröffnung des Kneippbades Billingen

Aus einer Niederschrift zur modernen Anlage

(Eigener Bericht des „Führer“)

Billingen (Schwarzwald), 1. Juli.
Der Eintritt in den ersten Hochsommermonat, der 1. Juli, hat für die tausendjährige Bilingenerstadt Billingen im Schwarzwald die Vollendung und Eröffnung einer Anlage gebracht, die für die weitere wirtschaftliche und fremdenverkehrsstechnische Zukunft der Stadt von grundlegender Bedeutung werden kann. Alle Pläne auf Schaffung eines modernen Anforderns wirklich gerecht werdenden Kneippbades, wozu sich in diesen weiligen Gebirgsgebieten und flacher strahlenden Kulturhochflächen am Übergang vom Schwarzwald zur Hochebene der Saar ausgezeichnete Bedingungen ergeben, sind binnen einem Jahre zu einer Tat gerundet worden.

Im Ausgang des die Brigach, den östlichen Quellfluss der Donau, beherbergenden waldreichen Groppertales ist zwischen dem Weichbild der Stadt und dem Waldhotel Billingen, unweit des Bahnhofes Arnach-Billingen, auf einem 600 Meter langgestreckten Areal, das zwischen der gegabelten Brigach liegt und ebendam ein wüdes, fast unzugängliches Gebiet einer Niederschrift war, dieses moderne Kneippbad in einer Form entstanden, die weithin in ihrer Art Gefallen finden wird. In systematischer Arbeit wurde abschnittsweise an das Werk gegangen, das vielen erwerbslosen Volksgenossen Verdienst und Brot gab. Heute dehnt sich an Stelle der trostlosen Erdenbüsche und Hecken, unter denen hartes und saures Niedergas wucherte, dieses Bad, das weithin im Schwarzwald und seinen östlichen Anlaufstrecken beherrschend genannt werden darf. Das Bad nimmt eine Fläche von rund 20000 qm ein und stellt, was wesentlich ist, eine in sich geschlossene Angelegenheit dar. Nur wenige Wasserstellen sind außerhalb, in der Nähe oder auf dem Zugang zum Bad eingeführt. Wer will, findet alles, was er braucht, auf diesem Fleck vereinigt, wo sich landschaftliche Schönheit und gesundheitliche Ziele in einer Schöpfung vereinigt sehen. Der ansprechende Zugang von der Stadt immer längs der Brigach führt hinter dem Eingang auf das Kabinenhäuser, das in einem Mittelteil die wirtschaftlichen Räume hat, in zwei sommerlichen, schräg anliegenden Flügeln die Kabinen hat und im Vorbild die ganze Längslandschaft der Anlage frei gibt. Ein gewaltiges Blumenrondell bildet den Auftakt, ein Schwimmbaden von 2 Meter Tiefe und den Maßen 25 x 50 Meter, mit Bräunen, Sprungbrett schließt sich an. Ehe man zu einem muschelpründelnden, weiter oberhalb liegenden Planschwimmbaden, gleichzeitig natürlicher Vorwärmer, gelangt, ist, glänzlich architektonisch gegliedert, eine Wassertrichterstelle eingeschaltet. Die eine Seite wird von einem Laubengang umzogen, auf der anderen Seite hat das Rückbett der Brigach in Korrekturen, die gleichzeitig Eisganggefahren beseitigt, eine Verbreiterung und Ausbaumung gefunden, so daß ein Gondelweiser entstanden ist. Auf einer Bauminsel lockt, strobbedacht und heimelig, ein Milchhäuschen, wo Trachtenmädchen sich der Wünsche annehmen. Für den Arzt sind besondere Konsultationsräume vorgesehen. Das Kurmittelhaus steht in der Stadtnähe bei dem älteren städtischen Schwimmbad und gibt für die Vorname von Güssen usw. Möglichkeiten. Nordwärts grenzt die Anlage unweit an das Waldhotel Billingen, das als Stützpunkt in schöner Lage für die Kurwanderungen im aufgeschlossenen, 4000 Hektar großen Stadtwald Billingen dienen kann, ein Stadtwald, der, was vielfach unbekannt ist, oft Studiengegenstand von Forstakademien ist, da er auf seiner Fläche alle in deutschen Wäldern vorkommenden Bäume enthält.

Die Eröffnungsfeier fand um die Mittagszeit in einfachem Rahmen durch Bürgermeister Schneider-Billingen, vor geladenen Gästen statt, während der Nachmittag dann dem allgemeinen Besuch mit Konzert (aber ohne Bad) vorbehalten war. Der Feier wohnten zahlreiche Vertreter der Behörden, Gemeinde, Fachverbände, Kneippverbände usw. bei, wenn auch im Zusammenhang mit den jüngsten Vorgängen mancher verhielt sich.

Für die Stadt Billingen begriffte Bürgermeister Schneider die zahlreich Erschienenen, dar-

unter Kreisvorsitzenden Bürgermeister Kuner, Schonach, die Vertreter der Kneippgaue, Baden, Rüdiger, Offenburg, und Württemberg-Hohenzollern, Jauch, Rottweil u.a.m. Er betonte die Freude, die der Werdegang des Werkes gemacht habe und wünscht, daß auch alle Kreise hätten. Das Kneippbad stelle einen Hauptfaktor in der wichtigen Frage der Pflege des Fremdenverkehrs dar, für dessen Belebung in Billingen weitgehendes Interesse bestehe. Hier müsse er des Kneippvereins und des Hotelbesitzers Späth gedenken. Nachdem sich auf systematisch wachsendem Aufbau das Werk herausgeschält habe, gelte sein erster Dank allen Mitwirkenden und Helfern, den Unternehmern und Arbeitern, dem Stadtbaurat Ganter, den Herren der Stadtverwaltung, dem Baumeister Emmerich in Anteilnahme. Einer der eifrigsten Förderer, Fabrikant Schwer, sei leider an der Teilnahme verhindert, er habe immer in jeder Situation weiter geholfen und aufgemuntert. Mit dem Bad verfolge die Stadt zweierlei Ziele, einmal der Stadt etwas Positives zu geben und für die An-

bettsbeschaffung zu wirken, und weiter im Sinne des Führers dem Volk Erholung und Gefunbung zu bieten in Luft und Sonne. Wenn das gelänge, so sei die Aufgabe erfüllt, mitzuhelfen für das Aufbauprogramm als Dienst am Volk.

Er übernahm dann das Bad vom Stadtbaurat und übergab den Schlüssel an die Städtische Kurverwaltung. Für diese versprach Kurdirektor Ring ein getreuer Verwalter zu sein und seine ganze Kraft einzusetzen für die Volksgemeinschaft und die Stadt. In gleicher Weise sprach der neue Kneipparzt Dr. Windolph, der für das Vertrauen in ihn dankte und in Treue für die Stadt und ihren Bürgermeister seinen Dienst anträte. — Für den Gau Baden der Kneippvereine sprach Herr Rüdiger, Offenburg, für Württemberg/Hohenzollern Jauch, Rottweil, für den örtlichen Kneippverein Goetsch, Billingen, für die Nachbarschaft Krieg, Rönigsfeld, und Horn, Neustadt/Schw., vom Deutschen Kneippbund, von Weiskirchen usw. lagen telegraphische Glückwünsche vor. Die Feier, umrahmt von Darbietungen des Streichorchesters Torney, Billingen, klang in das Deutschlandlied und die Paraphrase darüber aus.

Es schloß sich ein Rundgang durch das gesamte Areal des Bades an, auf dem am besten Einblick in die ganze Anlage und ihre formschöne Totalität gewonnen werden konnte. W. A.

Die Eröffnung einer bevölkerungspolitischen Rednerschule

Die Einweihungsfeier im Kurhaus Wiedenfelden - Beginn des 1. Kurso

(Von unserem Ir-Sonderberichterstatter.)

In feierlichem Rahmen vollzog sich am Montagvormittag die Einweihung der ersten Führerschule des Reichsbundes der Kinderreichen für ganz Süddeutschland auf dem Wiedenfelden, die nach Zustimmung des Stellvertreters des Führers den Namen des Reichsbundesleiters tragen und die Bezeichnung Wilhelm-Stäwe-Schule erhalten soll. Mit dieser Ehrung sollen die Verdienste eines Mannes gewürdigt werden, der im Interesse der bevölkerungspolitischen Aufklärung hervorragendes geleistet hat und dessen Arbeit hier in Baden für den NSD. im ganzen Reich vorbildlich gewesen ist.

Gegen 11 Uhr vormittags trafen am Montag die zu der feierlichen Eröffnung der Schule geladenen Gäste auf dem ehemaligen Erholungsheim der Gemeindebeamten Kurhaus Wiedenfelden ein, nachdem die 35 Kursteilnehmer, Ortsgruppenleiter des NSD., im Laufe des Sonntag ihre Räume in der Rednerschule bezogen hatten. Die Schulung selbst wird sich, wie das bei allen nationalsozialistischen Lehrgängen der Fall zu sein pflegt, in einem wohlgeordneten Tagesprogramm vollziehen, das mit der Morgen гимнастика unter Leitung des Sportlehrers Stenkel seinen Anfang nimmt und im übrigen Vorträge von namhaften Persönlichkeiten der verschiedensten Fachgebiete enthält. So sind für den ersten Tag vorgesehen ein Referat des Gauleiters der NSD. Dr. Vogelsang, August Kramer über „Nationalsozialistische Weltanschauung und Kultur“, ein Vortrag des Landesführersleiters der NSD. Dr. Vogelsang, der auch die Leitung des Kurses mit in Händen hat, über den Geburtenrückgang im Deutschen Reich mit Lichtbildern, sowie eine Schmaltonfilm-Vorführung über das Leben des deutschen Bauern von Presseferent Knig. Über allem wird auch in diesem nationalsozialistischen Schulungskurs die Pflege der Kameradschaft stehen.

Die Feier am Montag, zu der sich der Reichsbundesleiter Wilhelm Stäwe, Pressechef Moraller, Ministerialrat Federle, Oberregierungsrat Stachle, Landrat Vär, Bühl, Bürgermeister Fauch, Bühlertal, Bundesinspektor Bizer (Saargebiet), und Bundesinspektor Storch (Badern), eingefunden hatten, wurde mit dem Badenweilermarsch, gespielt vom Lehrtrio Bühlertal, eingeleitet. Landesleiter von Bed begrüßte Kursteilnehmer und Gäste und verkündete, daß die zu eröffnende Rednerschule den Namen Wilhelm-Stäwe-Schule tragen werde. Dann ergriff der Reichsbundesleiter des NSD. Pg.

Stäwe selbst das Wort. Er schilderte zunächst den Weg des Reichsbundes der Kinderreichen von einer kleinen Gruppe von Interessenten zu einer wohlorganisierten Organisation und ernannte den bisherigen stellvertretenden Landesleiter Pg. von Bed zum künftigen Landesleiter des NSD. in Baden. Pg. Stäwe führte dann u. a. folgendes aus:

Mit dieser Schulungsstätte ist ein neuer Markstein unseres Vorwärtsdrängens geschaffen. Eine der wichtigsten Grundlagen von Volk und Staat ist die vollwertige deutsche Familie. Mit diesem Begriff der deutschen vollwertigen Familie sind Deutschblütigkeit und Kinderreichtum, Erbgesundheit und vorbildliches Familienleben eng verbunden.

Erst wenn diese Auffassung wieder im ganzen Volke verbreitet sein wird, kann die völkische Zukunft als gesichert gelten. Dem NSD. ist nun von der Reichsregierung der Auftrag geworden, die kinderreichen Familien als Vorkämpfer in dem Ringen um die Erhaltung unseres Bestandes als Volk einzusetzen. Jeder Kämpfer braucht eine Unterweisung für seine Aufgabe, insbesondere muß der im Kampf an führender Stelle Stehende geschult werden. Die Grundlage unseres Kampferiums ist aber nicht ein abstrakter wissenschaftlicher Begriff, sondern ist der blutvolle Glaube an die Zukunftsaufgabe unseres Volkes und Vaterlandes.

Die Grundlage jeder Schulung muß der Nationalsozialismus sein. Von ihm aus gewinnen wir die Maßstäbe, die uns berechtigen, vor andere Volksgenossen hinzutreten und sie für die Ziele unserer Arbeit zu gewinnen.

Unsere Schulung ist also tiefst verankert in allen Dingen, die das geistige Bild des neuen Deutschland ausmachen. Daher kommt dieser Schulungsstätte eine hohe Bedeutung zu, vor allem deshalb, weil von diesem Orte der Wille und Glaube an die Zukunft unseres deutschen Volkes hinausgetragen werden wird.

In diesem Haus werden die Waffen unseres Kampfes geschmiedet und geschliffen werden. Darum werden die Lehrgangsteilnehmer in straff disziplinierten Gemeinschaften zusammengefaßt, wie wir es schon seit Monaten in der Reichsführerschule in Spandau des NSD. erleben, so wird auch hier aus dieser Stätte ein neuer, wahrhaft nationalsozialistischer Gemeinschaftsgeist hinausgetragen werden und mit dazu beitragen, die große Erziehungsarbeit an unserem Volke zu seinen neuen Aufgaben zu fördern.

Wir wissen es, daß mancher in unsere Lehrgänge hineingibt und noch nicht ergriffen ist von dem Geist der kommenden Zeit. Wir ha-

ben aber die Gewißheit, daß keiner hinausgehen wird, ohne diesen Geist in sich zu tragen, und daß viele hinausgehen werden, um von da an leidenschaftlich für die Idee unseres Führers zu kämpfen.

Dann sprach Pressechef Moraller, dessen Worte ein einziges, leidenschaftliches Bekenntnis zum Führer waren. Wenn Sie heute hier ein Schulungslager eröffnen für die Männer, die alle Gedanken hinausbringen sollen, die ihnen hier vorgetragen werden, um sie Gemeingut der Nation werden zu lassen, dann denken Sie daran, daß die gemeinsame Grundlage aller dieser Gedanken die nationalsozialistische Weltanschauung ist. Es kann und darf uns nicht gleichgültig sein, wie wir unseren Nachwuchs erziehen, der einst berufen sein wird, unsere Weltanschauung für alle Zukunft vorwärts zu tragen. Wir haben die Pflicht, in Jahrhunderte zu leben, ja in Jahrtausende. Wenn wir sehen, wie die Völker rings um uns her wachsen und an Zahl gewinnen, erwächst uns die Pflicht, dafür zu sorgen, daß nicht eines Tages an den Grenzen flüchtiger Räume entstehen, in die fremde Völker einbrechen könnten. Dann müssen wir dafür sorgen, daß das deutsche Volk nicht nur der Qualität nach, sondern auch nach der Quantität erhalten bleibt.

Wir müssen heute auch des Mannes gedenken, der in dieser Stunde das Schwerste durchmacht, der über alle menschliche Größe hinauswächst, der einsam seinen Weg gehen muß und nicht davor zurückschreckt in härtester Konsequenz sich auch von seinen alten Freunden zu trennen, wenn es sein muß und ich bitte Sie, sich von Ihren Plätzen zu erheben und schweigend seiner zu gedenken.

Nach einiger Zeit lautloser Stille nahm Ministerialrat Dr. Stäwe das Wort, der die Grüße des württembergischen Reichsstatthalters Murr überbrachte. Landesleiter v. Bed dankte darauf für seine Ernennung und versprach den Bund im bisherigen Sinne weiterzuführen. Gleichzeitig gab er die Ernennung des Parteigenossen Dr. Vogelsang zum stellvertretenden Landesleiter bekannt und verlas Telegramme der Bundesinspektion III (Landesgeschäftsführer Schneider) und des Reichsbundesleiters an den Führer und Reichsführer Adolf Hitler, in denen die unverbrüchliche Treue der 200000 mit ihren Frauen und Kindern im NSD. stehenden Volksgenossen zum Ausdruck kam.

Der gemeinsame Gesang der beiden Nationalhymnen beendete die eindrucksvolle Feier.



Schnelle Hilfe.

Schmerzen zu ertragen ist heute nicht mehr nötig. Warum machen Sie sich nicht die Errungenschaften der Wissenschaft zunutze, wie Millionen andere es tun! Kennen Sie nicht Logal? Logal-Tabletten haben sich hervorragend bewährt bei:

Rheuma | Grippe
Gicht | Erkältungs-
Ischias | Krankheiten
Kopf- u. Nervenschmerzen

Machen auch Sie einen Versuch mit Logal! Es kostet nur M 1.29 und ist in allen Apotheken erhältlich. Haben Sie Vertrauen zu Logal: Es kann auch Sie wieder gesund, lebensfähig und arbeitsfähig machen. Sie können sich viele qualvolle Stunden ersparen! Verlangen Sie kostenlos Zusendung der reich illustrierten Gratis-Broschüre „Der Kampf gegen den Schmerz“ vom Logalwert München 12,6 Lith. 0,46 Chin. 74,3 Acid. acet. sal. 77



M 1.29 Logal

Die Wahrheit setzt sich durch

Englische Anerkennung für das Vorgehen des Führers

London, 2. Juli. Die Rundfunkrede von Dr. Goebbels wird in der englischen Presse sehr stark beachtet und in langen Auszügen wiedergegeben. Die führenden englischen Blätter am Montagmorgen bemühen sich, die letzten Ereignisse in Deutschland sachlich und würdig zu beurteilen. „Times“, „Daily Telegraph“ und „Daily Mail“ sprechen ihre Anerkennung für das Vorgehen des Reichskanzlers gegen aufwieglereiche und unsaubere Elemente aus. In einem Leitartikel der „Times“ heißt es, die nationalsozialistische Bewegung sei tatsächlich gereinigt worden. Der 30. Juni werde ein Wegstein in der stürmischen Geschichte des Nationalsozialismus sein. Der Berliner Berichterstatter des Blattes meldet: Historisch gesehen ist die hervorragende Tatsache die, daß die Reinigung wirkungsvoll eröffnet worden ist.

Die Stärke der nationalsozialistischen Regierung ist nun geklärt worden, den Verschwörern und Reaktionen wurde eine entmutigende Lektion erteilt.

„Times“ wie auch andere Zeitungen stellen fest, daß das Vorgehen Hitlers in ganz Deutschland mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen worden ist und daß Hitler dadurch eine große Zahl neuer 100prozentiger Anhänger gewonnen habe.

„Hitlers Tag“, ist eine Sondermeldung des „Daily Telegraph“ überschrieben. Hitlers Aktion so erklärt die Zeitung, habe einen unauslöschlichen Eindruck der Stärke hinterlassen, und Hitler selbst habe die oberste Führung fester in der Hand als jemals zuvor. Wie man die Ereignisse auch beurteilen mag — der Kanzler zeigte den Mut eines geborenen Führers von Männern.

„Daily Mail“ berichtet aus Berlin: Adolf Hitler, der deutsche Kanzler, hat sein Land gerettet. Rasch und mit unerbittlicher Strenge hat er Deutschland von Männern befreit, die eine Gefahr für die Einheit des deutschen Volkes und für die Staatsordnung gebildet waren. Jetzt herrscht große Freude in Deutschland.

Ein frischer Wind weht durch das Land. Niemals in der Geschichte Europas hat ein Herrscher mit solch dramatischer Geschwindigkeit gehandelt. Hitlers Stellung ist jetzt viel stärker als wie jemals seit seinem Machtantritt gewesen ist. Das Volk ist allgemein erleichtert.

Unter der Überschrift „Die eiserne Hand in Deutschland“ schreibt „Daily Mirror“: Hitlers drastisches Vorgehen hat ohne Zweifel sein Ansehen verstärkt, besonders in der Jugend Deutschlands.

Im Gegensatz hierzu stehen die „Morningpost“, „Daily Express“, „News Chronicle“ und der sozialistische „Daily Herald“, die die Ereignisse in Deutschland in völlig entstellter, gehässiger Form behandeln. Aber daß es auch unter den liberalen englischen Presseorganen

Blätter gibt, die in ihrer blinden Abneigung gegen das Regime in Deutschland die vom Führer durchgeführte Säuberungsaktion nicht im Sinne ihrer Politik, den Nationalsozialismus anzuschwärzen, ausbeuten, sondern versuchen, die Größe und Bedeutung der Maßnahmen sachlich zu würdigen, beweist der heutige Leitartikel des „Manchester Guardian“, in dem u. a. ausgeführt wird, General von Schleicher habe zweifellos nicht vergessen können, daß er mitgeholfen habe, drei Kanzler zu stürzen; er habe sich daher den nationalsozialistischen Radikalen zugewandt, um durch die SA wieder ins Amt zurückzuführen. Er habe, wie es heißt, seine Abgesandten in Paris und London gehabt, die diplomatische und finanzielle Unterstützung zu erhalten versucht hätten. Dies war, so bemerkt das Blatt, die letzte Karte des flauen Glückspielers, aber sie verfiel. Im gegenwärtigen Augenblick scheint Hitler fester im Sattel zu sitzen als je. Die verbrecherischen Wahnsinnigen sind vernichtet worden.

„Das reinigende Gewitter“

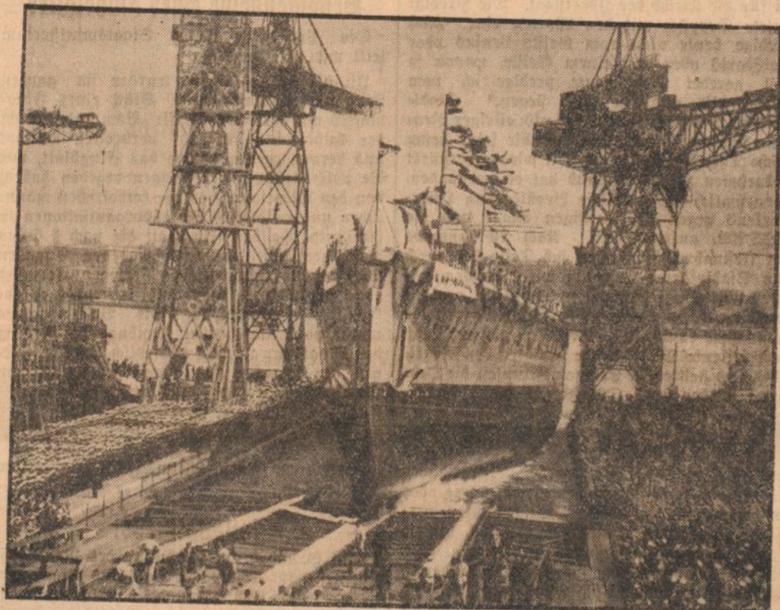
Schweizerische Stimmen

Genf, 2. Juli. Die Ereignisse in Deutschland werden von der gesamten Presse in größter Ausführlichkeit gemeldet und kommentiert.

Je mehr Einzelheiten über die Vorgänge am 30. Juni bekannt werden, um so deutlicher spiegelt sich in der Presse der Eindruck wieder, daß die Maßnahmen des Reichskanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten wie ein reinigendes Gewitter die innere Lage Deutschlands geklärt und geklärt haben.

Die „Basler Nachrichten“, deren Chefredakteur Deri sich gerade am 30. Juni in Berlin aufhielt, schreiben: „Die unerbittliche Schärfe und die beispiellose Wucht, mit der Reichskanzler Hitler und General Göring als Repräsentanten der auf eine ruhige stabile Entwicklung und Konsolidierung der politischen Verhältnisse hinführenden Richtung im Nationalsozialismus vorgehen, zeigen, daß die Staatsführung in starken Händen liegt und die Spekulationen „à la hausse“ keineswegs zugelassen werden können. Intriganten, Komploteure und Hasardreure dürfe die Luft zur Sabotierung ruhiger politischer Arbeit der nationalsozialistischen Regierung verfangen sein. Für die außenpolitischen Dispositionen, die dem Deutschen Reich bevorstehen, kann diese innerpolitische Vereinigung klärend und beruhigend wirken.“

Die rechtschweizerische „Suisse“ schreibt u. a., die Ereignisse hätten gezeigt, daß Hitler die stärkste Persönlichkeit Deutschlands ist.



Der Stapellauf des Panzerkreuzers C.

Auf der Wilhelmshavener Marinewerft lief im Rahmen des durch die Berliner Bestimmungen festgelegten Ersatzbauprogramms das Panzerschiff C vom Stapel, das auf den Namen „Admiral Graf Spee“ getauft wurde.

Förderung und Kulturmachung des deutschen Schrifttums im Dritten Reich

Von Wilhelm Albrecht, Lektor der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums.

Das Verhältnis des Nationalsozialismus zu Dichtung und Schriftstellerei ist ein grundsätzlich anderes als das des Liberalismus. Es ist für den nationalsozialistischen Staat nicht mehr gleichgültig, was Hinz und Kunz an geistiger Produktion einem „Publikum“ auf den „Markt“ werfen, sondern es kommt für ihn darauf an, wie jede Arbeit, auch das gedichtete oder geschriebene Wort, für die Volksgemeinschaft zu bewerten, entsprechend zu fördern und nutzbar zu machen ist.

Dichter und Schriftsteller sind heute nicht mehr flügellos in dem Sinne, daß sie das Volk vergiften können, oder vogelfrei in dem Sinne, daß sie jeder mit Steinen bewerfen kann; sie haben neue Pflichten und neues Recht als lebenswichtiger Stand in der Gemeinschaft aller Deutschen, neben den Ständen der Arbeiter, Bauern, Lehrer, Handwerker usw.

Dies hat sich ja gleich nach der Revolution schon darin gezeigt, daß zu Hunderttausenden vaterlandsfeindliche und volksvergiftende Bücher öffentlich verbrannt wurden, andererseits impulsiv an vielen Orten Dichterehrungen stattfanden und eine große Anzahl unserer wertvollsten Schriftsteller und Dichter alsbald an kulturell verantwortliche Stellen im Reich berufen worden sind.

Die deutschen Dichter und Schriftsteller, solange einseitig, vielfach einseitig oder zu zahllosen kleinen und größeren Vereinen oder Verbänden oder Verbänden, werden jetzt zum Reichsverband deutscher Schriftsteller zusammengeschlossen. Ihre künftigen Befehle und die der mit dem Schrifttum beruflich verbundenen Gruppen

erfaßt von Staats wegen die Reichsschrifttumskammer. Sie strebt unter den verschiedenen Gewerbevereinen der Dichtung und der allgemeinen und Fachschriftstellerei eine engere Bindung an und schafft so langsam aus dem bunten Bild der Mittelgruppen am Schrifttum eine ständische Einheit, überbrückt Gegensätze zwischen den einzelnen Fachgruppen und stützt und hebt den gesamten Stand in wirtschaftlicher Hinsicht und in bezug auf die allgemeine Geltung unter den anderen Ständen.

Will man den Dichter in seiner wahren Leistung, also in seiner Produktion, fördern und zugleich für die Volksgemeinschaft fruchtbar machen, so kann dies also nur durch eine ganz groß angelegte Organisation geschehen, die eine persönliche Durchforschung, Durchbringung und Bearbeitung jedes Einzelalles vorsieht.

Zur Förderung und Kulturmachung des gesamten deutschen Schrifttums hat das Reich die Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums, Berlin N. 24, Oranienburgerstraße 79, geschaffen; deren Leitung Hans Hagemeyer und Dr. Hellmuth Langenbucher haben. Die Reichsstelle steht mit sämtlichen Ministerien, vor allem auch mit dem neuen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, in enger Arbeitsverbindung. Sie nimmt nicht eine Propagierung einzelner Bücher vor, sondern prüft systematisch das gesamte deutsche Schrifttum, soweit es irgend eine bildnerische oder erzieherische Bedeutung für die deutsche Volksgemeinschaft hat, und vertritt es auf Wunsch mit Gutachten. In großen Kartetten hält sie die Ergebnisse fest und schafft damit eine Auskunftsstelle für alle Zukunft. Die Ausschöpfung der positiven Gutachten nach der publizistischen Seite hin erfolgt dann durch Besprechungen, Auszüge, Aufsätze und Verzeichnisse in den von der Reichsstelle herausgegebenen Organen:

„Buch und Volk“ als Zeitschrift dient dem Buchhändler und seiner Leserschaft, indem sie

dem Bücherfreund zur Auswahl und Beratung die neu erschienenen Werke bespricht und verzeichnet, womit zugleich dem bisher stöckigen „Wahrschiffel“-System der Caraus gemacht werden soll.

„Dienst am Schrifttum“ ist die neue Korrespondenz der Reichsstelle, die in der Provinzpresse allmählich das nötige Verständnis für das Schrifttum und seine Aufgaben und im Volke die Liebe zur deutschen Dichtung erwecken soll.

„Bücherkunde“ ist ein Informationsblatt für sämtliche Dienststellen und Mittelgruppen am Schrifttum und enthält die wertvollsten Gutachten positiver und negativer Art.

Kataloge stellen bestimmte Schrifttumsgruppen sinngemäß heraus.

Dieser Kulturmachung des Schrifttums steht gegenüber die Förderung junger und unbekannter Autoren; solchen steht die Reichsstelle zur Reihung ihres Geschmacks und kulturellen Willens beratend und unterstützend zur Seite und hilft den Fähigkeiten durch ihre publizistischen Mittel. Zu all diesen Arbeiten steht der Reichsstelle ein Stab von über 400 Lektoren zur Seite, der sie befähigt, alles vom schöngehaltigen bis zum wissenschaftlichen Schrifttum aufs gründlichste zu prüfen, zu bewerten und fruchtbar zu machen. Die Reichsstelle lehnt es ab, durch allzu große Propaganda und übertriebene Organisation einen ungelunden Zwang auf die Vorkerschaft und Bevölkerung auszuüben, sondern bietet eine feinsinnige Anleitung in Form von Buchberatung, Hinweisen und Auffäßen durch die obengenannten publizistischen Mittel, denen sich jeder Volksgenosse willig erschließen möge! Sobald sich der Umbau des Dritten Reiches endgültig vollzogen haben und der einzelne Volksgenosse neben seinem Dienst an der Organisation wieder freier betätigt werden wird, ist eine erhöhte Schrifttumsförderung vorgesehen.

Außer der Reichsstelle, welche ganz allgemein das deutsche Schrifttum zum Gegenstand nimmt,

Italienische Pressestimmen

Mailand, 2. Juli. Der Berichterstatter des „Popo d'Italia“ schreibt: Das nationalsozialistische Regime hat einen Aufstand im Keime erstickt, der leicht in Revolution ausarten und unberechenbare Folgen hätte haben können. In Deutschland herrsche vollständige Ruhe, und auch Berlin zeige nicht die geringste Beunruhigung.

Der „Corriere della Sera“ hebt hervor, daß die Regierung Hitler die Lage beherrsche. Hitler, der zu den Unterführern immer wohlwollend und tolerant gewesen sei, habe im Falle Röm eine sehr große Enttäuschung erlebt.

Auch die katholische Zeitung „Italia“ betont, daß die Regierung Herr der Lage sei. Der Berliner Korrespondent der „Stampa“ schreibt, die NSDAP. habe zweifellos in letzter Zeit eine Krise durchgemacht. Von dem jetzt unterdrückten Aufstandsversuch bleibe die Treue der großen Mehrheit unberührt. Der Berliner Gewährsmann des Blattes erwähnt auch die vollkommene Ruhe im Lande und betont, daß die Macht fest in den Händen der Regierung sei.

Der Turiner „Gazzetta del Popolo“ veröffentlicht den ersten Bericht unter der Schlagzeile „Sofortige Unterdrückung eines bitteren Komplottes gegen das Regime in Deutschland“ und hebt die Tatkraft hervor, mit der das geschehen ist.

Dr. Goebbels dankt der deutschen Presse

Berlin, 2. Juli. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, spricht der deutschen Presse seinen Dank aus für die vorbildliche Disziplin und die unbeeinträchtigte Integrität, die die deutsche Presse anlässlich der Röm-Revolution bewiesen hat.

Das flammeische Königspaar in Berlin

Berlin, 2. Juli. Ihre Majestäten, der König und die Königin von Siam, sind am Montag von Hamburg kommend um 16,11 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof eingetroffen. Auf dem Bahnhof hatten sich zur Begrüßung u. a. Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Neurath, der Chef des Protokolls, Graf Bassow, die Staatssekretär Meißner, von Bülow, und Lammer, Oberbürgermeister Dr. Sahm, der flammeische Gesandte sowie Oberleutnant Jakob, der Kommandeur der Landespolizeigruppe „General Göring“, eingefunden. Auf dem Vorplatz des Bahnhofes hatte eine Ehrenkompanie der Landespolizei Aufstellung genommen, die unter den Klängen des Präsentiermarsches die Ehrenbezeugungen erwies. Das Königspaar und sein Gefolge begab sich unmittelbar vom Bahnhof zum Hotel Adlon, wo es Wohnung genommen hat. Der stellvertretende Chef des Protokolls, Legationssekretär von Mumm, hatte das Königspaar im Auftrage des Auswärtigen Amtes in Hamburg abgeholt und es mit seinem Gefolge in zwei Salonwagen nach Berlin geleitet.

Der Reichskanzler stattete um 1/6 Uhr ihren Majestäten, dem König und der Königin von Siam, seinen Besuch ab. Er war vom Reichsminister des Innern, Freiherrn von Neurath, begleitet.

besteht innerhalb des Reichsüberwachungsamtes der Partei eine Abteilung für Schrifttumspflege, die gleichfalls von der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums verwaltet wird. Hans Hagemeyer ist ihr Abteilungsleiter, ihr Führer ist Alfred Rosenberger in seiner Eigenschaft als Beauftragter des Führers. Auf Grund der Verfügung des Führers erfaßt das Reichsüberwachungsamt der Partei nicht nur die PD., sondern auch die ihr angeschlossenen Verbände: Arbeitsfront, Kraft durch Freude usw.

Ferner besteht eine Prüfungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums unter dem Reichsleiter von Hüller, die die Aufgabe hat, dasjenige Schrifttum, das sich auf den Nationalsozialismus in Wort und Bild bezieht, zu prüfen und mit einem Unbedenklichkeitsvermerk zu versehen, wenn die Bezugnahme auf den Nationalsozialismus einwandfrei und richtig ist. In dieser Kommission ist Hans Hagemeyer vertreten als Referent für weltanschauliche Fragen. Das mit diesem Vermerk versehene Schrifttum kann, wenn Reichsleiter Rosenberger dies bestimmt, von der Reichsstelle gefördert werden.

Außerdem fördert die Reichsschrifttumskammer im Propagandaministerium auf Grund schon vorhandener positiver Gutachten einzelne, für die Propaganda besonders wertvoll erscheinende Bücher. Sie erteilt keine Gutachten, stellt aber im Monat zweimal 6 Bücher heraus.

Alle Dichter und Schriftsteller seien auf diese Organisation hingewiesen, die den Einzelnen fördern und anspornen soll zu verantwortungsvoller Mitarbeit an der neuen Gestaltung unserer Kultur; nicht minder aber Buchhandel und Verlegerchaft, die mit der Förderung des Schrifttums gleichfalls gefördert werden, und vor allem das gesamte Volk, das jetzt Herz und Auge öffnen soll für das deutsche Buch und sich wieder Geschmack erobert und erarbeiten soll für echte deutsche Kunst.

„Der Führer“

Dienstag, 3. Juli 1934, Folge 180, Seite 4

DAS BADISCHE LAND



Die Eröffnung des Kneippbades Billingen

Aus einer Niederschrift zur modernen Anlage

(Eigener Bericht des „Führer“)

Billingen (Schwarzwald), 1. Juli.
Der Eintritt in den ersten Hochsommermonat, der 1. Juli, hat für die tausendjährige Jahrbücherei Billingen im Schwarzwald die Vollendung und Eröffnung einer Anlage gebracht, die für die weitere wirtschaftliche und fremdenverkehrsrechtliche Zukunft der Stadt von grundlegender Bedeutung werden kann. Alle Pläne auf Schaffung eines modernen Anforderns wurden erfüllt, die in diesen waldreichen Gebirgsgebieten und flacker strahlenden Kulturböden am Übergang vom Schwarzwald zur Hochebene der Saar ausgezeichnete Bedingungen ergeben, sind binnen einem Jahre zu einer Tat gerundet worden.

Im Ausgang des die Brigad, den östlichen Quellfluss der Donau, beherbergenden waldreichen Gropertales ist zwischen dem Weichbild der Stadt und dem Waldhotel Billingen, unweit des Bahnhofes Kirnach-Billingen, auf einem 600 Meter langgestreckten Areal, das zwischen der genabelten Brigad liegt und ebendam ein waldes, fast unzugängliches Gebiet einer Niedrigwasseranlage war, dieses moderne Kneippbad in einer Form entstanden, die weithin in ihrer Art Gefallen finden wird. In systematischer Arbeit wurde abschnittsweise an das Werk gegangen, das vielen erwerbslosen Volksgenossen Verdienst und Brot gab. Heute dehnt sich an Stelle der trostlosen Erdenbüsche und Hecken, unter denen hartes und saures Niedrigwasser wucherte, dieses Bad, das weithin im Schwarzwald und seinen östlichen Anschließstrecken beherrschend genannt werden darf. Das Bad nimmt eine Fläche von rund 20.000 qm ein und stellt, was wesentlich ist, eine in sich geschlossene Angelegenheit dar. Nur wenige Wasserstellen sind außerhalb, in der Nähe oder auf dem Zugang zum Bad eingestrichelt. Wer will, findet alles, was er braucht, auf diesem Fleck vereint, wo sich landschaftliche Schönheit und gesundheitsliche Ziele in einer Schöpfung vereint sehen. Der ansprechende Zugang von der Stadt immer längs der Brigad führt hinter dem Eingang auf das Kabinenhaus, das in einem Mittelteil die wirtschaftlichen Räume hat, in zwei symmetrischen, schräg ansteigenden Flügeln die Kabinen hat und im Vorbild die ganze Längsausdehnung der Anlage frei gibt. Ein gewaltiges Blumengelände bildet den Auftakt, ein Schwimmbad von 2 Meter Tiefe und den Maßen 25 x 50 Meter, mit Brausen, Sprungbrett schießt sich an. Ehe man zu einem muschelbrüchigen, weiter oberhalb liegenden Planischboden, gleichzeitig natürlicher Vorwärmer, gelangt, ist glücklich architektonisch gegliedert, eine Wasserreihelle eingeschaltet. Die eine Seite wird von einem Laubengang umzogen, auf der anderen Seite hat das Führgelände der Brigad in Korrekturen, die gleichzeitig Eisganggefahren beseitigt, eine Verbreiterung und Aufstauung gefunden, so daß ein Wandelweiser entstanden ist. Auf einer Bauminsel lockt, strobbedacht und heimelig, ein Milchhäuschen, wo Trachtenmädchen sich der Wünsche annehmen. Für den Arzt sind besondere Konsultationsräume vorgesehen. Das Kurmittelhaus steht in der Stadtnähe bei dem älteren städtischen Schwimmbad und gibt für die Vorname von Güssen usw. Möglichkeiten. Nordwärts grenzt die Anlage unweit an das Waldhotel Billingen, das als Stützpunkt in schöner Lage für die Kurwanderungen im aufgeschlossenen, 4000 Hektar großen Stadtwald Billingen dienen kann, ein Stadtwald, der, was vielfach unbekannt ist, oft Studiengegenstand von Forstakademien ist, da er auf seiner Fläche alle in deutschen Wäldern vorfindenden Bäume enthält.

Die Eröffnungsfeier fand um die Mittagszeit in einfachem Rahmen durch Bürgermeister Schneider-Billingen, vor geladenen Gästen statt, während der Nachmittag dann dem allgemeinen Besuch mit Konzert (aber ohne Bad) vorbehalten war. Der Feier wohnten zahlreiche Vertreter der Behörden, Gemeinde, Fachverbände, Kneippverbände usw. bei, wenn auch im Zusammenhang mit den jüngsten Vorgängen mancher verhielt sich.

Für die Stadt Billingen begriffte Bürgermeister Schneider die zahlreich Erschienenen, dar-

unter Kreisvorsitzenden Bürgermeister Kauer, Schonach, die Vertreter der Kneippgauen, Baden, Rudigier, Offenburg, und Württemberg-Hohenzollern, Jauch, Rottweil u.a.m. Er betonte die Freude, die der Werdegang des Wertes gemacht habe und wünscht, daß auch alle Kreise nun über das fertige Werk die gleiche Freude hätten. Das Kneippbad stelle einen Hauptfaktor in der wichtigen Frage der Pflege des Fremdenverkehrs dar, für dessen Belebung in Billingen weitgehendes Interesse bestehe. Hier müsse er des Kneippvereins und des Hotelbesizers Späth gedenken. Nachdem sich auf systematisch wachsendem Aufbau das Werk herausgeschält habe, gelte sein erster Dank allen Mitwirkenden und Helfern, den Unternehmern und Arbeitern, dem Stadtbaurat Ganter, den Herren der Stadtverwaltung, dem Baumeister Emmerich in Anteilarbeit. Einer der eifrigsten Förderer, Fabrikant Schwer, sei leider an der Teilnahme verhindert, er habe immer in jeder Situation weiter geholfen und aufgemuntert. Mit dem Bad verfolge die Stadt zweierlei Ziele, einmal der Stadt etwas Positives zu geben und für die Ar-

beitsbeschaffung zu wirken, und weiter im Sinne des Führers dem Volk Erholung und Gefundung zu bieten in Luft und Sonne. Wenn das geschehe, so sei die Aufgabe erfüllt, mitzuhelfen für das Aufbaunwert als Dienst am Volke.

Er übernahm dann das Bad vom Stadtbaurat und übergab den Schlüssel an die Städtische Kurverwaltung. Für diese versprach Kurdirektor Kitz ein getreuer Verwalter zu sein und seine ganze Kraft einzusetzen für die Volksgemeinschaft und die Stadt. In gleicher Weise sprach der neue Kneipparzt Dr. Windolph, der für das Vertrauen in ihn dankte und in Treue für die Stadt und ihren Bürgermeister seinen Dienst anträte. — Für den Gau Baden der Kneippvereine sprach Herr Rudigier, Offenburg, für Württemberg-Hohenzollern Jauch, Rottweil, für den örtlichen Kneippverein Gockel, Billingen, für die Nachbarschaft Krieg, Königfeld, und Horn, Neustadt/Schw., vom Deutschen Kneippbund, von Weisshofen usw. lagen telegraphische Glückwünsche vor. Die Feier, umrahmt von Darbietungen des Streichorchesters Dorn, Billingen, klang in das Deutschlandlied und die Paraphrase darüber aus.

Es schloß sich ein Rundgang durch das gesamte Areal des Bades an, auf dem am besten Einblick in die ganze Anlage und ihre formensichere Totalität gewonnen werden konnte. W. R.

Die Eröffnung einer bevölkerungspolitischen Rednerschule

Die Einweihungsfeier im Kurhaus Wiedenfelsien - Beginn des 1. Kurkurses

(Von unserem Ir-Sonderberichterstatter.)

In feierlichem Rahmen vollzog sich am Montagvormittag die Einweihung der ersten Führerschule des Reichsbundes der Kinderreichen für ganz Süddeutschland auf dem Wiedenfelsien, die nach Zustimmung des Stellvertreters des Führers den Namen des Reichsbundesleiters tragen und die Bezeichnung Wilhelm-Stüwe-Schule erhalten soll. Mit dieser Ehrung sollen die Verdienste eines Mannes gewürdigt werden, der im Interesse der bevölkerungspolitischen Aufklärung hervorragendes geleistet hat und dessen Arbeit hier in Baden für den NSD. im ganzen Reich vorbildlich gewesen ist.

Gegen 11 Uhr vormittags trafen am Montag die zu der feierlichen Eröffnung der Schule geladenen Gäste auf dem ehemaligen Erholungsheim der Gemeindebeamten Kurhaus Wiedenfelsien ein, nachdem die 35 Kursteilnehmer, Ortsgruppenwart des NSD., im Laufe des Sonntag ihre Räume in der Rednerschule bezogen hatten. Die Schulung selbst wird sich, wie das bei allen nationalsozialistischen Lehrkursen der Fall zu sein pflegt, in einem wohlgeordneten Tagesprogramm vollziehen, das mit der Morgengymnastik unter Leitung des Sportlehrers Stüdel seinen Anfang nimmt und im übrigen Vorträge von namhaften Persönlichkeiten der verschiedensten Fachgebiete enthält. So sind für den ersten Tag vorgesehen ein Referat des Gauführersleiters der NSDAP, August Kramer über „Nationalsozialistische Weltanschauung und Kultur“, ein Vortrag des Landesführersleiters der NSD, Dr. Vogel, der auch die Leitung des Kurses mit in Händen hat, über den Geburtenrückgang im Deutschen Reich mit Lichtbildern, sowie eine Schmaltonfilm-Vorführung über das Leben des deutschen Bauern von Professorreferent König. Ueber allem wird auch in diesem nationalsozialistischen Schulungskurs die Pflege der Kameradschaft stehen.

Die Feier am Montag, zu der sich der Reichsbundesleiter Wilhelm Stüwe, Professor Moraller, Ministerialrat Federle, Oberregierungsrat Stachle, Landrat Vär, Wähl, Bürgermeister Fauth, Bühlertal, Bundesinspektor Vixler (Saargebiet), und Bundesinspektor Storch (Baden), einfinden hatten, wurde mit dem Badenweilermarsch, gespielt vom Lehrtrio Bühlertal, eingeleitet. Landesleiter von Beck begrüßte Kursteilnehmer und Gäste und verkündete, daß die zu eröffnende Rednerschule den Namen Wilhelm-Stüwe-Schule tragen werde. Dann ergriff der Reichsbundesleiter des NSD, Pa-

Stüwe selbst das Wort. Er schilderte zunächst den Weg des Reichsbundes der Kinderreichen von einer kleinen Gruppe von Interessenten zu einer wohldisziplinierten Organisation und ernannte den bisherigen stellvertretenden Landesleiter Pa. von Beck zum künftigen Landesleiter des NSD. in Baden. Pa. Stüwe führte dann u. a. folgendes aus:

Mit dieser Schulungsstätte ist ein neuer Markstein unseres Vorwärtsschrittes geschaffen. Eine der wichtigsten Grundlagen von Volk und Staat ist die vollwertige deutsche Familie. Mit diesem Begriff der deutschen vollwertigen Familie sind Deutschblütigkeit und Kinderreichtum, Erbgesundheit und vorbildliches Familienleben eng verbunden.

Erst wenn diese Auffassung wieder im ganzen Volke verbreitet sein wird, kann die völkische Zukunft als gesichert gelten. Dem NSD. ist nun von der Reichsregierung der Auftrag geworden, die kinderreichen Familien als Vorkämpfer in dem Ringen um die Erhaltung unseres Bestandes als Volk einzusetzen. Jeder Kämpfer braucht eine Unterweisung für seine Aufgabe, insbesondere muß der im Kampf an führender Stelle stehende geschult werden. Die Grundlage unseres Kampftums ist aber nicht ein abstrakter wissenschaftlicher Begriff, sondern ist der blutvolle Glaube an die Zukunftsaufgabe unseres Volkes und Vaterlandes.

Die Grundlage jeder Schulung muß der Nationalsozialismus sein. Von ihm aus gewinnen wir die Maßstäbe, die uns berechtigen, vor andere Volksgenossen hinzutreten und sie für die Ziele unserer Arbeit zu gewinnen.

Unsere Schulung ist also zutiefst verankert in allen Dingen, die das geistige Bild des neuen Deutschland ausmachen. Daher kommt dieser Schulungsstätte eine hohe Bedeutung zu, vor allem deshalb, weil von diesem Orte der Wille und Glaube an die Zukunft unseres deutschen Volkes hinausgetragen werden wird.

In diesem Haus werden die Waffen unseres Kampfes geschmiedet und geschliffen werden. Darum werden die Lehrgangsteilnehmer in straff disziplinierten Gemeinschaften zusammengefaßt, wie wir es schon seit Monaten in der Reichsführerschule in Spandau des NSD. erleben, so wird auch hier aus dieser Stätte ein neuer, wahrhaft nationalsozialistischer Gemeinschaftsgeist hinausgetragen werden und mit dazu beitragen, die große Erziehungsarbeit an unserem Volke zu seinen neuen Aufgaben zu fördern.

Wir wissen es, daß mancher in unsere Lehrgänge hineingeht und noch nicht ergriffen ist von dem Geist der kommenden Zeit. Wir ha-

ben aber die Gewißheit, daß keiner hinausgehen wird, ohne diesen Geist in sich zu tragen, und daß viele hinausgehen werden, um von da an leidenschaftlich für die Idee unseres Führers zu kämpfen.

Dann sprach Professor Moraller, dessen Worte ein einziges, leidenschaftliches Bekenntnis zum Führer waren. Wenn Sie heute hier ein Schulungslager eröffnen für die Männer, die alle Gedanken hinaustragen sollen, die ihnen hier vorgetragen werden, um sie Gemeingut der Nation werden zu lassen, dann denken Sie daran, daß die gemeinsame Grundlage aller dieser Gedanken die nationalsozialistische Weltanschauung ist. Es kann und darf uns nicht gleichgültig sein, wie wir unseren Nachwuchs erziehen, der einst berufen sein wird, unsere Weltanschauung für alle Zukunft vorwärts zu tragen. Wir haben die Pflicht, in Jahrhunderte zu sehen, ja in Jahrtausende. Wenn wir sehen, wie die Völker rings um uns her wachsen und an Zahl gewinnen, erwacht uns die Pflicht, dafür zu sorgen, daß nicht eines Tages an den Grenzen lustigere Räume entstehen, in die fremde Völker einbrechen könnten. Dann müssen wir dafür sorgen, daß das deutsche Volk nicht nur der Qualität nach, sondern auch nach der Quantität erhalten bleibt.

Wir müssen heute auch des Mannes gedenken, der in dieser Stunde das Schwerste durchmacht, der über alle menschliche Größe hinauswächst, der einsam seinen Weg gehen muß und nicht davor zurückschreckt in härtester Konsequenz sich auch von seinen alten Freunden zu trennen, wenn es sein muß und ich bitte Sie, sich von Ihren Plätzen zu erheben und schweigend seiner zu gedenken.

Nach einiger Zeit lautloser Stille nahm Ministerialrat Dr. Stachle das Wort, der die Größe des württembergischen Reichstatthalters Murr überbrachte. Landesleiter v. Beck dankte darauf für seine Ernennung und versprach den Bund im bisherigen Sinne weiterzuführen. Gleichzeitig gab er die Ernennung des Parteigenossen Dr. Vogel zum stellvertretenden Landesleiter bekannt und verlas Telegramme der Bundesinspektion III (Landesgeschäftsführer Schneider) und des Reichsbundesleiters an den Führer und Reichszankler Adolf Hitler, in denen die unverbrüchliche Treue der 200.000 mit ihren Frauen und Kindern im NSD. stehenden Volksgenossen zum Ausdruck kam.

Der gemeinsame Gesang der beiden Nationalhymnen beendete die eindrucksvolle Feier.

Schnelle Hilfe.

Schmerzen zu ertragen ist heute nicht mehr nötig. Warum machen Sie sich nicht die Ertragschaften der Wissenschaft zunutze, wie Millionen andere es tun? Kennen Sie nicht Togonal? Togonal-Tabletten haben sich hervorgetan bewährt bei:

Rheuma	Grippe
Gicht	Erkältungskrankheiten
Ischias	Kopf- u. Nervenschmerzen

Machen auch Sie einen Versuch mit Togonal! Es kostet nur M 1.29 und ist in allen Apotheken erhältlich. Haben Sie Vertrauen zu Togonal! Es kann auch Sie wieder gesund, lebensfroh und arbeitsfähig machen. Sie können sich viele qualvolle Stunden ersparen! Verlangen Sie kostenlos Zusendung der reichhaltigen Gratis-Broschüre „Der Kampf gegen den Schmerz“ vom Togonalwert München 12,6 Lith. 0,46 Chin. 7,13 Acid. acct. sal. 77

M 1.29

Wer ist der beste Rundfunkprediger?

Der Sprechere Wettbewerb in Bruchsal

M. Bruchsal, 2. Juli. Bei dem von der Kreisgruppe Bruchsal des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer veranstalteten Wettbewerb „Wir suchen den besten Rundfunkprediger“ sprach nach der Begrüßung durch Kreispropagandaleiter Schönig Kreisfunkwart Höb über Ziel und Zweck des Abends. Ein Bild der Entwicklungsgeschichte des Rundfunks zeichnete dann Pg. Dreher, Karlsruhe. 12 Sprecher hatten sich gemeldet, von denen nur 9 zu Wort kommen konnten, weil eine Störung am Mikrophon eintrat. Mit 278 Stimmen ging als 1. Preisträger der Arbeitsdienstler Wallenwein, Durlach, hervor, der eine Reportage über die Karlsruher Rundgebung „Grenzland, Spaten zur Hand“ gab. 2. Preisträger mit 253 Stimmen war Schäfer, Neuhard, der ein Bild des Fußballspiels Deutschland — Ungarn aus dem Frankfurter Stadion gab. 3. Preisträger: Lehrer Pellegrini, Forst, Hörbericht aus einem Grenzland-Bauerndorf. Sehr gut sprach auch Frau Kirch, Karlsruhe: Kurzbericht über das Leben in einem weiblichen Arbeitslager. Darbietungen der Kreisapelle und wunderschöne Lieddarbietungen unserer einheimischen Sängerin, Ellen Büchler-Krämaier, die früher am Stadttheater Mainz wirkte und für die nächste Saison nach Rheudt-Gladbach verpflichtet ist, prächtige Lieder des bekannten hiesigen Gattigen Willi Würstner dienten dazu, diesen gelungenen Wettbewerb-Abend zu verschönern.

Die Bedeutung der Braunen Messen

Der Abteilungsleiter für Messe- und Ausstellungsweien in der PD, M.S.-Dago, Heilig-Becklin, hat gelegentlich einer Besichtigung der Braunen Haus-Messe in Bremen grundsätzliche Ausführungen über die Bedeutung der Braunen Messen gemacht, die anlässlich einer solchen bevorstehenden Veranstaltung besonderes Interesse haben dürften. Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Braunen Messen sind, so betonte er, vom propagandistischen Standpunkt aus sehr ersparnisreich. Vor allem sind sie eine praktische Propaganda des mittelständischen Geschäftslebens, indem die deutsche Hausfrau auf deutsche Ware und deutsche Qualitäts- und Wertarbeit gelenkt wird. Gerade in dem letzten Gedanken liegt die Bedeutung der Messen, da durch die Erziehung des Käufers zur Qualität positive Arbeitsbeschaffung für unseren inländischen Markt gegeben wird. Wenn die Braunen Messen ihre Hauptaufgabe im Arbeitsbeschaffungsprozess des Inlandes haben, so ist dies eine Propaganda, die aus den gegebenen Exportmöglichkeiten unserer Wirtschaft erzwungen ist.

Das nationalsozialistische Wirtschaftsprogramm lehnt die Einfuhr ausländischer Waren nicht ab, andererseits muß aber die Garantie bestehen, daß Deutschland in der Lage ist, zu exportieren. So lange das Ausland uns seine eigenen Märkte verweigert, durch Zoll und andere Schwierigkeiten den Export grenzenlos erschwert, muß Deutschland für stärkste Belebung des Binnenmarktes sorgen und die Bevölkerung zum Kauf deutscher Erzeugnisse erziehen.

Der deutsche Mittelstand, so erklärte Heilig weiter, muß unbedingt — und auch das liegt im Sinne des erzieherischen Sinnes der Messen überhaupt — zur Erkenntnis kommen, daß er seine Geschäftsführung und sein Warenlager so zu gestalten verpflichtet ist, daß der Käufer in jeder Beziehung wunschgemäß bedient werden kann, und der bisher immer so unangenehme Eindruck des Kaufzwanges im mittelständischen Geschäft erlischt.

Der Mittelstand kann nicht fordern, daß ihm zuliebe Wirtschaftsgebilde zerfallen werden, obgleich er selbst zur Zeit noch nicht in der Lage ist, das dann arbeitslose Personal dieser Betriebe zu übernehmen und den Umsatz in seine Betriebe überzuführen.

Der Nationalsozialismus zerstört nicht, sondern baut auf. Die Urteile der ausländischen Presse und das an den Braunen Messen gezeigte Interesse ist nicht zu unterschätzen. Es ist nachweisbar, daß zahlreiche, auch größere Geschäfte von Ausländern in Braunen Messen getätigt wurden. Denjenigen, die aus den Braunen Messen eine Vernachlässigung der Auslandsbeziehungen konstruieren, kann gesagt werden, daß das Ausland selbst zur Förderung seiner heimischen Industrie dieselben Gedanken in anderer Form verwirklicht.

Vom Lastwagen überfahren und getötet

Mannheim, 2. Juli. Auf der Brückenauffahrt der Hindenburgbrücke ereignete sich am Samstag ein schweres Unglück. Ein Arbeiter wollte auf einen Fernlastzug aufspringen, rutschte jedoch aus und stürzte zu Boden. Er geriet zwischen Motorwagen und Anhänger und wurde vom Anhänger überfahren. Im städtischen Krankenhaus verbrachte er, erlag der Verunglückte bald darauf seinen schweren Verletzungen.

Badische Gemeindefragen

1. Bezirksversammlung des Bad. Gemeindetages im Amtsbezirk Karlsruhe

Durch das „Gesetz über den Deutschen Gemeindegewalt“ sind sämtliche deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände im Deutschen Gemeindegewalt zusammengeschlossen. Die badischen Gemeinden sind durch die Landesdienststelle Baden im Deutschen Gemeindegewalt vertreten, die wieder unterteilt ist in Bezirke, die den Amtsbezirken gleichkommen. Der Vorsitzende des Bezirks Karlsruhe, Bürgermeister Zimmermann, Graben, hat nun zu der ersten Bezirks-Versammlung in den Bürgerauschussaal nach Durlach eingeladen. Diese Versammlung hat eine besondere Note durch die Anwesenheit des Geschäftsführers Dr. Jäckle, den Herrn Landrat Dr. Wintermantel, den stellv. Vorsitzenden des Arbeitsamtes Karlsruhe, Herrn Dr. Weiß, sowie durch ein Referat des Gauinspektors Pg. Kramer, M. d. R., erhalten. Der Vorsitzende stellte zu Beginn der Versammlung fest, daß die Neueinrichtung kein Staat im Staat sein soll, sondern nur ein notwendiges Glied. Nach der Begrüßung der Gäste, zu denen auch der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt, Pg. Jäger, zählte, sowie der Herren Referenten und Bürgermeister, die vollzählig erschienen waren, re-

ferierte zunächst Dr. Jäckle über den Deutschen Gemeindegewalt als öffentl. rechtliche Körperschaft. Er brachte ergiebigen Aufschluß auf diesem hochinteressanten und wichtigen Gebiet. Berr. Insp. Amberger vom Bezirksamt Karlsruhe verbreitete sich über Wohnungs- und Siedlungsbau und brachte manch Wichtiges und Wissenswertes zu Gehör. Gauinspektorsleiter Pg. Kramer hielt ein weltanschauliches Referat und fand verdienten Beifall. Im Anschluß gab der Vorsitzende die Rundschreiben des Gemeindetages bekannt und nahm Anregungen und Wünsche aus der Versammlung zur Weiterleitung entgegen. Die allgemeine Aussprache erbrachte auf allen Gebieten Interessantes. Einschlägige Fragen wurden von Dr. Jäckle, vom Landrat und von Herrn Weiß erschoßend beantwortet. Im Verlaufe der Versammlung stellte der Landrat Dr. Wintermantel fest, daß er die Neueinrichtung begrüße und nach Möglichkeit fördern werde. Der Vorsitzende dankte für diese Worte ganz besonders und konnte nach über 4 stündiger Sitzung die erste Versammlung im Bezirk Karlsruhe mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Führer und Vaterland schließen.

Badische Hitlerjugend-Sendungen im Reichsjugend Frankfurt

Am Mittwoch, den 4. Juli, sendet der Jugendfunk des Reichsjugend Frankfurt um 17.45 Uhr aus Karlsruhe eine Stunde: „Badische Hitlerjugend in Kampf und Werk“, die sicherlich auf denselben Erfolg zählen darf, wie die letzte Karlsruher Sendung „Vetenitus der jungen Front“. Schon immer hat das Badener Land die deutsche National-Dichtung mit Werken von besonderer Eindringlichkeit und dichterischer Reife beehrt. Diese Jugendstunde macht die Hörerschaft mit dem dichterischen Nachwuchs aus der badischen Hitlerjugend bekannt und wird Zeugnis ablegen, daß die jungen badischen Dichter bestrebt sind, von sich aus durch ihr Werk die stolze Aufgabe der Verhauptung badischer Wesensart im deutschen geistigen Raum fortzusetzen.

Dieser Sendung schließt sich am Freitag, 6. Juli, um 18 Uhr eine „Lustige Geschichte der Karlsruher Briganten“ an, die von Berthold Ebbecke, dem bekannten Frankfurter Sprecher, der selbst Badener ist, gelesen wird. „Hier auf dem Kriegspfad“ nennt sich die Erzählung des Karlsruher Dichters Ludwig Meyer und schildert ganz wunderbare Abenteuer der Briganten im Harztrakt.

Mit diesen beiden Sendungen verabschiedet sich der Jugendfunk des Reichsjugend Frankfurt von Nordbaden, dessen dichterischen Kräfte heranzuholen schon vor der nunmehr wieder aufgehobenen Zusammenarbeit mit Nordbaden immer dem Frankfurter Jugendfunk eine schöne Genugtuung war. Von Frankfurt aus fand der junge Baden-Badener Dichter Hans Kühn seinen Weg zum Reichsjugend Berlin, hier kamen erstmals Hans Wilfert und der Maler-Poet Joo Puhonny zu Wort. Mit einer Sendung „Am Redar und am Rheine“ führte sich die Hitlerjugend Mannheim so erfolgreich bei der südwestdeutschen Hörerschaft ein, daß die Sendung

wiederholt werden konnte. Eben solchen Anschlag fand eine Mannheim-Sendung über den Reichsjugendwettbewerb der Hitlerjugend. Nun gilt es, alle Kraft auf das beim Reichsjugend Frankfurt verbliebene Südbaden zu vereinigen. Hier sind am Freitag, den 20. Juli, und am Mittwoch, 1. August, zwei große Hitlerjugend-Sendungen vorgesehen, denen noch im August eine weitere Reihe von süd-badischen Hitlerjugend-Sendungen folgen werden.

Kleine badische Rundschau

Bruchsal. (Jäger Tod.) Auf dem Wege nach dem nahen Forst zur Wallfahrt erlitt die 61 Jahre alte Frau Abel von hier vor der Kirche einen Herzschlag und war sofort tot.

Langensiebach. Neuer Bürgermeister. Durch Entschliebung des Reichsstatthalters wurde Pg. Buchbinder Karl Lied als Bürgermeister hier eingesetzt. Aus diesem Anlaß fand eine schlichte Feier vor dem Rathaus statt, bei der vor allem die SA ihren alten Kameraden beglückwünschte und sich freute, daß ein alter Kämpfer aus ihren Reihen zur Führung der Gemeinde berufen wurde. Gefangs- und Musikvortrüge und Völlerhische verschönerten die Feier.

Videsheim bei Nastatt. (Priesterjubilar.) Am Mittwoch, den 4. Juli, feiert P. Emil Rombach im der Wallfahrtskirche zu Videsheim das 25jährige Priesterjubiläum. Bevor er im Jahre 1925 ins Kloster ging, wirkte der Jubilar in verschiedenen Pfarren der Erzdiözese.

Eröffnung der Molkereigenossenschaft Waldkirch

Waldkirch, 2. Juli. Gestern vormittag wurde in einem feierlichen Akt die Molkereigenossenschaft Waldkirch eröffnet, wobei der Vorstandsvorsitzende Karl Kopper-Waldkirch eine Reihe von geladenen Gästen, darunter den Kreisbauernführer Peizmann und Bürgermeister Kellmayer, begrüßen konnte. Der Redner gab einen Überblick über die Entwicklung der Genossenschaft, worauf Bürgermeister Kellmayer die Genossenschaft für ihr neues Unternehmen beglückwünschte. Der Geschäftsführer Seyfried gab im Anschluß daran Erläuterungen der ausgezeichneten Anlage. Am Nachmittag fand im Gasthaus zum Hirschen eine Milcherzeuger-Versammlung statt.

Das neue Altarbild in der evangelischen Kirche von Waldkirch enthüllt

Waldkirch, 2. Juli. Gestern vormittag wurde in einem Festgottesdienst der evangelischen Gemeinde in Waldkirch der erneuerte Altarraum und das neue Altarbild feierlich enthüllt und in den Dienst der Gemeinde gestellt. Das Gemälde, welches den auferstehenden Christus darstellt, ist eine Schöpfung des Karlsruher Kunstmalers Karl Bode, der auch im vorigen Jahr im Gottesdiensttraum des Landesgefängnisses Freiburg ein überwältigendes Gemälde geschaffen hat.

Bauernanweisen eingekäschert

Rahenmoos (M. Waldkirch), 2. Juli. Im Ortsteil Selbig brannte heute vormittag 6 Uhr aus noch nicht bekannter Ursache das bäuerliche Anwesen des Karl Mgaier in der Gasse vollständig nieder. Es verbrannten das gesamte Inventar, zwei Kühe und ein Kind. Die Scheune konnte gerettet werden. Der Besitzer des Anwesens war während des Brandes nicht anwesend. Seine Kinder, die sich im Haus befanden, konnten noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

Silbertsau bei Gernsbach. (Ertrunken.)

Am Neuen des Kanals der Firma Badische Holzstoff- und Pappfabrik wurde die Leiche eines auf der Wandererschaft befindlichen 40jährigen Mannes namens Ernst Beckel aus Wablingen in Württemberg gefunden, der offenbar in der Dunkelheit auf dem Wege von Weisenbach nach Silbertsau über einen Felsen gestürzt und darauf in den Kanal gefallen und ertrunken war. Die Leiche wies auch Kopfverletzungen auf.

Gaggenau. (Betriebsunfall.) Der in den 40er Jahren stehende Arbeiter Mey aus Obermeier wurde von einem Rollwagen erfasst und gegen einen anderen Rollwagen gedrückt. Der Bedauernswerte ist den erlittenen schweren Verletzungen erlegen.

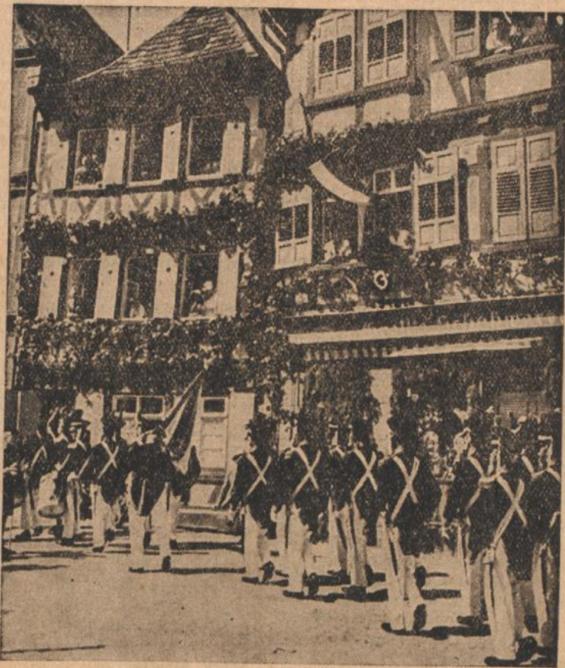
Schönern b. Gernsbach. (Motorradfahrer verunglückt.) Auf der Straße von Lautenbach verunglückte am Sonntagmittag ein Motorradfahrer, der in einer Kurve die Herrschaft über sein Rad verlor und in den Graben stürzte. Er wurde mit schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus überführt. Sein Beifahrer kam mit Schürwunden davon.

Achern. (Im Dienste des Roten Kreuzes.) Der hiesige Frauenverein beging am Sonntag in schlichter aber eindrucksvoller Weise im festlich geschmückten Matschsaal seine 75-Jahrfeier. Anwesend waren die Präsidentin des Landesverbandes, Frau Mesel, die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden und die Geistlichkeit, sowie Abordnungen zahlreicher Nachbarvereine.

Offenburg. (Voranschlag.) Der Stadtrat hat den Voranschlag für das Rechnungsjahr 1934 endgültig festgestellt. Die Umlage ist, wie bisher, auf 106 Pfg. beim Grundvermögen, 40 Pfg. beim Betriebsvermögen und 504 (588) Pfg. beim Gewerbeertrag festgesetzt worden. Der Voranschlag schließt ab in den Ausgaben mit 2 703 600 RM., in den Einnahmen mit 2 185 560 RM., also mit einem ungedeckten Aufwand von 518 040 RM. Von dem letzteren Betrag können durch Umlage aufgebracht werden 480 640 RM., so daß ein Fehlbetrag von 37 400 RM. verbleibt. Eine Anschiebung dieses Fehlbetrages war vorerst nicht möglich.

Sand bei Rehl. (Tödlicher Sturz von der Leiter.) Hier stürzte ein sechsjähriges Kind so unglücklich von einer Leiter, daß es den dabei erlittenen Verletzungen im Krankenhaus erlag.

Brombach. (Todesfall.) Hier starb am Freitagabend unmittelbar vor Vollendung seines 77. Lebensjahres Herr Albert Großmann, einer der Mitinhaber der bekannten Weberei Gebr. Großmann AG, Brombach.



Der Festtag der Bürgermilizen in Bretten

Ein Bild aus der festlich geschmückten Melanchthonstadt.

„Der Führer“

Dienstag, 3. Juli 1934, Folge 130, Seite 6

Aus der Bewegung

Oberführer Joseph Berchtold:

SA-Geist hat gesiegt

Nach blutiger Saalklacht gegen eine gewaltige marxistische Uebermacht im Münchener Hofbräuhaus vor vierzehn Jahren gründete Adolf Hitler die Sturm-Abteilung der Bewegung. Jene Jungen und Frontsoldaten, die damals in erster Saalklacht den ersten Sieg der jungen Bewegung erkämpften, sie waren das Zeugnis, daß die Masse nichts, der Geist aber alles ist.

Es hat keiner von ihnen je nach Gut und Geld, nach Ehren und Posten gefragt und gedacht, denn vor sich allein haben sie Deutschland als Ziel und den Führer als Vorbild. Niemand anders als Adolf Hitler, der jedem von uns den Glauben wieder gab an Deutschland, uns Weg und Ziel wies und in tausend Tagen und Nächten uns durch Wort und Tat und Vorbild zu wahrhaften Nationalsozialisten formte.

Nie war es anders in den Jahren des Kampfes, als daß jeder namenlose SA-Mann markierte und kämpfte und darbot und opferte, weil Treue und Glaube, Disziplin und Opfermut ihn besetzte. Und immer nur war es der Führer, der in Notzeit und Terror, da alle wir gar manchemal versagten und wankend wurden, uns wieder hochriß und durch seinen unbändigen Glauben uns zwang im Gleichschritt zu folgen.

Hundert Kameraden gaben ihr Leben für das Ziel, das der Führer ihnen aufgegeben. Tausend und aber Tausend SA-Männer tragen die Narben, die im Kampf

um dieses Ziel marxistisches Verbrechen ihnen schlug. Willig und wortlos, als selbstverständliche Pflicht für Deutschland opferten sie Leben und Blut.

Wir haben nie von Einfachheit gesprochen, aber einfach waren wir in Haltung und Kleidung und Leben. Wir haben uns nie verziehen, Soldaten zu sein, aber wir waren die politischen Soldaten der Revolution. Wir haben niemanden in unsere Reihen gezwungen, aber Tausende durch Vorbild und Vorleben unter unseren Sturmflaggen gesammelt. Wir haben uns nie mehr gedünkt, als ein Teil der großen Kampfgemeinschaft Adolf Hitlers im Ringen um Freiheit und Brot. Nichts sollte für uns sprechen, als die Tat und unsere Hingabe an Deutschland.

So war es in diesen dreizehn Jahren Kampf. So steht der Führer vor uns heute wie damals als Vorbild für jeden SA-Mann.

Meuterer und Verbrecher

haben in krankhaftem Ehrgeiz versucht, den Geist der alten SA zu zertrümmern, den Mythos des unbekannten SA-Mannes auszulöschen, haben durch ihr Leben, ihre Hingabe und durch ihren Verrat an Führer, Volk und Bewegung unsere ruhmbedeckten Fahnen geschändet und damit sich selbst ausgeschloffen aus der Braunen Armee Adolf Hitlers.

SA-Kameraden! An uns liegt es, gutzumachen was diese ekelhaften Kreaturen am Führer, an unserem Volk und an unserer heiligen Bewegung verbrochen haben. Schleicht die Reihen, hebt die Fahnen gegen den Himmel und marschieret mit glühendem Herzen im Geiste der SA der Kampfzeit. Nichts für uns, alles nur für Deutschland!

Es lebe der Führer, der die SA befreit hat von einer Gesellschaft, die vergessen, was uns groß gemacht: Einfachheit, Opfermut und Gehorsam.

Großer Tag der badischen PD.

Gau-Appell der politischen Leiter vor Stabsleiter Dr. Leh am 11. Juli

Am 11. Juli werden in Karlsruhe die politischen Leiter aus allen Teilen des Gaues Baden vor dem Stabsleiter der PD., Staatsrat Dr. Robert Leh, der bekanntlich im Juli eine Besichtigungsfahrt durch Deutschlands Gaue unternimmt, zu einem Gauappell antreten. Es ist das erste Mal, daß die politische Organisation Badens seit der Verleihung des neuen Dienstanjages vor dem obersten Leiter der PD. aufmarschiert und in einer machtvollen Kundgebung Zeugnis ablegt von der inneren und äußeren Geschlossenheit und Kraft der politischen Leitung des Gaues. Der Stabsleiter wird sich gelegentlich dieser Besichtigung von dem organisatorischen Aufbau und der Schlagkraft der PD. überzeugen und mit den verantwortlichen Leitern der einzelnen Gliederungen persönlich Fühlung nehmen, um mit ihnen die im Vordergrund stehenden Fragen der politischen Leitung zu erörtern.

Stabsleiter Dr. Leh trifft am Nachmittag des 11. Juli in Karlsruhe ein. Er besucht zuerst das Adolf-Hitler-Haus, um sich die Leiter der Dienststellen an ihren Arbeitsstätten vorstellen zu lassen. Dann begibt er sich nach dem Hochschulstadion, wo die braunen Kolonnen der politischen Leiter aufmarschiert sind. Nach dem Abschieden der Front wird er zur PD. sprechen und dann den Vorbeimarsch auf dem Adolf-Hitler-Platz abnehmen.

Mein Grenzlandkind

Gedanken einer Mutter

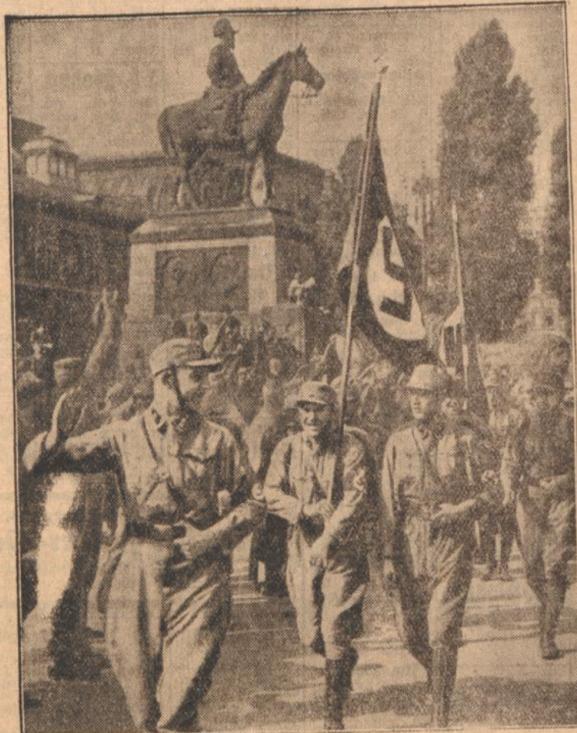
Bald kommt die Zeit, wo mein mit unbetrautes Grenzlandkind wieder seiner Heimat zurückgeführt wird.

Kast nackt und bloß, kümmerlich ernährt, ist es zu mir gekommen, und doch ist mit dem Kinde Sonnenschein und Freude eingeleuchtet. Dankbar für jeden guten Blick, für die kleinste Freude, hat mich das Kind fest in sein Herz geschlossen, und der Abschied wird auf beiden Seiten ein bißchen schwer werden. Selbst Mutter einer dreiköpfigen Kinderfamilie und mit Glücksgütern nicht ausgestattet, ist mir der Zuwachs nie eine Last gewesen.

Auch das briefliche Band, das mich mit den Eltern meines Pflegekindes verbunden hat, wird mir unbergänglich bleiben, war es mir doch dadurch möglich, einen Einblick in die dort schon Jahre währende bitterste Not und Entbehrung zu bekommen. Wenn nun im Dritten Reich durch die NSD. planmäßig dieser Not gesteuert wird, so ist der Beweis erbracht, daß das alte System es in vergangener Zeit ebenjotz gelonnt hätte.

Diese planmäßige Hilfeleistung gelingt jetzt bestimmt nicht deshalb, weil wir etwa reicher geworden sind, sondern nur deshalb, weil ein großer Teil unserer Volksgenossen den Sinn der Nächstenliebe wieder achten gelernt hat und damit wahre Volksgemeinschaft zu pflegen gewillt ist.

Möchte dieses höchste Gedankengut auch vollends von denen begriffen werden, die bis jetzt noch abseits stehen, denen die Aufnahme eines Grenzlandkinds allerdings ein wenig von ihrer Ruhe und Bequemlichkeit nehmen wird, dafür aber so viel Dankbarkeit und Sonnen-



Unsere Ehre ist nicht verloren gegangen durch die Untaten weniger. Sie steht bei den Fahnen und Standarten.

Wir kennen keinen anderen SA-Geist, als den, in dem Horst Wessel vorlebte und vorstarb. Und wir kennen keinen anderen Führer, als Adolf Hitler.

sch ein entgegengebracht wird, daß es das kleine Opfer wert ist.

Ich selbst kenne leider auch welche, sogar Glaubensgenossen der Kinder, die wohl in der Lage wären, hier mithelfend eingzugreifen! Es genügt nicht, wenn man uns nur beobachtet, ob wir auch besorgt sind, daß die uns anvertrauten Kinder recht oft in die Kirche kommen, davon werden diese weder gesättigt, noch gekleidet. Man sollte uns soviel Vertrauen entgegenbringen, daß wir auch in kirchlicher Hinsicht bei den Kindern, selbst wenn sie anderen Glaubens sind, nichts veräumen.

Möchte doch das Wort „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ auch gegenüber unseren bedürftigen Grenzlandkindern mehr denn je zur Geltung kommen, damit der nächste Transport sich wiederum getrost in unsere Stadt begeben kann und wiederum alle Kinder gute und barmherzige Pflegeeltern finden.

Unser Gauleiter über die badische SA.

Es ist ein glückliches und stolzes Gefühl für den ganzen Gau Baden und für das ganze badische Volk, daß insbesondere unsere brave, opferfreudige und pflichtbewusste SA keinen Augenblick gezögert hat, sich mit ganzem Herzen auf die Seite des Führers und Staates zu stellen. Und ich bekenne es stolz und glücklich, daß es mir persönlich eine große Freude ist, daß unsere Kameraden nichts, aber auch gar nichts gemein haben mit den Rebellen, die gestern gerichtet werden mußten. Unsere SA-Kameraden dürfen versichert sein, daß durch den gestrigen Tag nicht der geringste Makel an ihnen hängen geblieben ist, daß sie in ihrer Treue und Disziplin unantastbar und untadelig dastehen, und daß wir, die wir nicht das Glück haben, SA-Männer zu sein, wie in der Vergangenheit, so in aller Zukunft die besten Kameraden unserer SA sind.

(Aus der Rede des Reichsstatthalters in der Festhalle.)

Die Nacht ist grau.
Der Rebel fällt.
Uns hielt es nicht in eurer Welt!
Wir laufen weiter, fest und stumm —
Warum?

Der Weg ist hart.
Das Dunkel droht.
Wir fürchten nicht den Kampf, den Tod
Denn hinter grauer Nebelwand
liegt unser Land!

Gelmut P. L. e. b.

Am Schwarzen Brett

NS-Männerchor 1931, Karlsruhe

Die Probe heute Dienstagabend fällt aus. Dagegen hat der Chor seine Mitwirkung bei der Veranstaltung der Vereinigung ehemaliger Kriegsfreiwilliger am Mittwoch, den 4. Juli v. J. zugelagt. Die Veranstaltung findet abends 8 Uhr im Saale des „Gefanten“, Kaiserstraße 42, statt. Wir erwarten, daß alle Saugestameraden zeitlos erscheinen, damit der Chor vollständig auftreten kann. Gott segne!
Die Chorleitung.

NSDAP, Ortsgruppe Palmbach

Heute, Dienstag, den 3. Juli 1934, findet abends 9 Uhr eine Mitgliederverammlung statt, bei der in feierlicher Weise Mittelbeschlüsse übergeben werden. Hierzu erscheinen alle Pa. vollständig und pünktlich.
Der Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruh-Mühlburg
Die Leitung der bisherigen Ortsgruppe Mühlburg in die Ortsgruppen Mühlburg I und II ist soweit durchgeführt. Hierüber geht durch besonders Mundschreiben den Pa. noch nähere Mitteilung zu. Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß die Ortsgruppenstellen von der Rheinstr. 34a nach dem Hintergebäude St. Ulrich 14 verlegt worden sind. Die Sprechstunden der Ortsgruppenleiter in Parteiangelegenheiten finden jeweils Donnerstag von 20-21 Uhr statt.

Die Hilfsstellenbeiträge werden von denen, soweit sie keine Pa. sind, jeden 1. und 2. Dienstag im Monat von 19-21 Uhr im Geschäftszimmer entgegengenommen. Eine Beitragszahlung außer diesen Zeiten findet grundsätzlich nicht statt.
Die Ortsgruppenleiter.

NS-Gaue, Ortsamtsleitung Forchheim

Da die Verammlung der NS-Gaue schon des öfteren wegen anderen Verbindungen ausfallen mußte, findet heute, Dienstag, den 3. Juli, abends 8.30 Uhr, im „Schwanen“ eine große öffentliche Verammlung statt.

Dazu sind alle Handwerker, Handels- und Gewerbetreibenden, sowie deren Gefellen, Arbeiter und Lehrlinge eingeladen.

Ein Vertreter der Ortsamtsleitung Karlsruhe wird das Referat übernehmen. Das neue Handwerkergebot gibt Veranlassung, diese Verammlung unbedingt zu besuchen.
Gelt Hitler!
Die Ortsamtsleitung.

AUS KARLSRUHE

Die Siedehitze

Die Siedehitze ist da!
Der Sommer leuchtet im Zenith. Und diese kurze, heiße, stürmische Sommerluft, die uns mit einem Hauch des Blühens überfiele, die Felder reifen läßt und Früchte schwellen — ist sie nicht viel zu kurz unter dem tiefen Blau des Firmaments? Jeder Morgen erwacht wie unter verglastem Gold, jeder Abend scheidet in die Nacht mit einem Abglanz zärtlich violetter Seide. Zuweilen schiebt sich ein Gewitter vor den Mond und zuckt mit gelbgezackten Speeren... es verzehrt sich wieder... morgens glänzt in neuer heißer Helligkeit der junge Tag.

Beeren reifen und Rosen blühen und die Früchte fallen von den überfatten Bäumen. Das Paradies auf Erden, der Garten Eden kommt einmal in jedem Jahr zur Menschheit nieder: in des Sommers brennendheller Zärtlichkeit. Die Felder rufen zur Ernte auf, schon goldeten die Aehren und neben dem Feiern gibt es Arbeit, mitten im Segen der Erde. Überall öffnet der Sommer gastlich seine Türen und ladet an den verschwenderisch gedeckten Tisch. Gemieden werden die Zimmer, geöffnet werden die Fenster, alle Sehnsucht will hinaus, draußen liegen, feiern, träumen... die Blumen atmen hören und die Grillen spüren und tief in den mütterlichen Händen der ewigen Sonne gebettet liegen, über sich das blaue Lächeln unermessener Ferne.

Major a. D. Krefmann †

Der älteste deutsche Offizier, Major a. D. Albert Krefmann, starb am Sonntag im Alter von 98 Jahren. Major Krefmann war seit dem Jahre 1875 in Karlsruhe ansässig.

Lichtbildervortrag über die dritte Auslandsreise des Kreuzers „Karlsruhe“

Der Kreuzer „Karlsruhe“, der im Herbst v. J. als erstes Schiff mit dem Hoheitszeichen des Dritten Reiches am Heck seine dritte Auslandsreise unternommen hat, die ihn durch das Mittelmeer nach Italien, nach Britisch- und Niederländisch-Indien, Australien, Amerika und Spanien führte, ist bekanntlich am 18. Juni d. J. in die Heimat zurückgekehrt. Überall auf seiner Fahrt hat der Kreuzer „Karlsruhe“ hohe vaterländische und kulturelle Aufgaben erfüllt und für das neue Reich geworben. Allseits hat die Fahrt des Kreuzers großes Interesse erweckt, und viel Erfreuliches über seine Aufnahme in fernen Ländern war aus den Zeitungsberichten aller Welt zu erfahren. Die Vaterstadt hat sich bemüht, den Kommandanten des Kreuzers, Fregattenkapitän Freiherrn v. Endersdorf, für einen Vortrag über die dritte Auslandsreise des Kreuzers zu gewinnen. Der Vortrag, der in allen Teilen äußerst spannend und belehrend sein wird, findet

Freitag, den 6. d. M., 20.30 Uhr,

im großen Festballsaal statt. Dabei werden zahlreiche Stehbilder (Diapositive) und ein Schmafilm gezeigt.

Der Eintritt zu dem Vortrag ist frei. Zur Vermeidung einer Ueberfüllung werden Eintrittskarten ausgegeben gegen eine Kartentröckelgebühr von 10 Pfg. Die Karten werden ab heute in der Anstaltsstelle des Verkehrsvereins (Kloppreisbüro), Kaiserstraße 150, Eingang Ritterstraße, und bei der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße 96, abgegeben. Alle Karten (für Saal und Galerie) sind unnummeriert. Die weißen Karten berechtigen zum Eintritt in den Saal und zur unteren Galerie, die blauen Karten zum Zutritt zur oberen Galerie.

Badisches Staatstheater

Heute, Dienstag, den 3. Juli, gelangt Henrik Ibsens dramatisches Gedicht „Peer Gynt“ in der freien Uebersetzung von Dietrich Eckart und mit der Musik von Edward Grieg als zweite Abschiedsvorstellung für Elisabeth Vertram (als „Solveig“) mit Paul Hiel in der Titelrolle zur letzten Wiederholung in diesem Theaterjahr.

Maschinen für Heim und Haushalt

Zur Ausstellung des Städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamtes

Am Montagmorgen ist im Hause Kaiserstraße 101/103 die Ausstellung des städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamtes eröffnet worden, die dazu berufen ist, der Hausfrau ein wichtiger Berater über alle Fragen zu werden, die bei Modernisierung oder Vervollkommnung des Haushalts sich aufwerfen. Wie bereits berichtet, hat die neue Einrichtung mit Reklame- oder Verkaufszwecken nichts gemein; sie soll lediglich den Interessierten einen umfassenden Ueberblick geben über alle Neuerungen an den Apparaten des Haushalts und des Heims, die die moderne Hausfrau als unentbehrliche Helfer längst anerkannt hat.

Die Ausstellung gliedert sich in drei Unterabteilungen, die Gasgeräte, elektrische Haushaltsapparate und Kühlmaschinen aufnehmen. Hierdurch wird große Uebersichtlichkeit erreicht und außerdem steht der besichtigenden Hausfrau der Rat von Sachleuten des G.-W.-E.-Amtes zur Verfügung. Nun ein Blick in die Ausstellungsräume:

Die Gasherde

zeigen in allen ihren Teilen, vornehmlich aber in der Brenneinrichtung erhebliche Verbesserungen, die sämtlich einer leichteren und störungsfreien Bedienung zukommen. Vor allen Dingen können die Brenner ohne Werkzeug aus dem Zuleitungsrohr herausgenommen und bequem gereinigt werden. Eine weitere Neuerung stellt die Brennerregulierung dar, die statt den alten Drehhebeln Einrichtungen, die in ihrer Form elektrischen Drehknöpfen gleichen, verwendet. Das äußere Gehäuse ist durchweg von schmuckbedeutsamer formstarker Geschlossenheit; teilweise ist auch die vom Kohlenherd übernommene Herdplatte gefallen. Neben dem reichlichen Zubehör, das den Standardtypen beigegeben wird, bestehen noch zahlreiche Zusatzgeräte, Spezialbacköfen und dergl. die den täglichen Braut-, Koch- und Backbedarf in weitestem Maße entgegenkommen.

Warmwassergeräte

Vom altväterlichen Gasbadewannen bis zum modernen Heizwasserapparat ist ein großer Schritt getan worden. Trotzdem werden die

Heizwasserapparate weiter vervollkommen; die konstruktiven Bestrebungen erstrecken sich auf Vereinfachung und Einpuppung der wirkenden Teile, und insbesondere auf Sicherstellung niedriger Verbrauchszahlen. Heizwasserpeicher und Warmwasserapparate nehmen in diesen modernen Formen ein Minimum von Raum weg und sind für Küchen und Badbetrieb wertvolle Helfer.

Elektrische Kleingeräte

Mit Freude kann man feststellen, daß der Riesenaufbau aus der Reihe der elektrischen Reinigungsgeräte ausgeschieden worden ist, und sich von handlichen, leicht zu bedienenden und vor allem billigen Geräten erheben läßt. Elektrische Kochplatten haben in ihren höheren Preislagen den Vorzug der Regelbarkeit erhalten, deren Fehlen bisher ihrer allgemeinen Einführung im Wege stand. Auffallend ist die Vielzahl der elektrischen Apparate,

Gastronomisches Examen im „Germania“

Angelernte Kellner müssen Eignungsprüfung ablegen

Im Hotel Germania trat am Montagmorgen die Berufseignungs-Prüfungs-Kommission unter Vorsitz des Leiters des neu errichteten Berufsausbildungsamtes, Pg. Engeln, zusammen, um erstmals angelernte Kellner, 17 an der Zahl, auf ihre berufliche Eignung zu prüfen.

Die Prüfungskommission war paritätisch aus je 6 Arbeitgebern und 6 Arbeitnehmern gebildet worden und setzte sich wie folgt zusammen: Geschäftsführer der Küche Brehm und dessen Stellvertreter Hegler, Kreisfachschaftsleiter der Gastwirtschaften Haug, Fachschaftsleiter Teufel, Hotelier Siedler (Germania), den Gastwirten Singer (Eintracht), Kohler (Felschhof), Hummel (Wingerhaus), Schauer (Löwenbräu) und Oberkellner Ebeler-Karlsruhe. Die Gesamtleitung lag in den Händen von Pg. Engeln.

die in Gestalt von Kaffeemaschine, Brotkrücker, Wassereisen, Heizkissen, Leuchtdosen, Paartrockner und Brennscherewärmer auf allen Gebieten Eingang gefunden haben, nicht zuletzt natürlich beim Bügeln, das mit erheblichen Verbesserungen ausgerüstet worden ist. Die meisten modernen Eisen haben eingebaute Regler, mittels derer die Temperatur der Plättfläche der Bügelarbeit jederzeit angepasst werden kann. Interessant ist ein Reisebügelseisen, mit dem man sowohl bügeln, wie fochen und außerdem eine Brennschere erhitzen kann. Nun noch ein Wort über

Kühlchränke

Die automatischen Kühlchränke haben dem alten biederer „Eisschrank“ bereits schärfste Konkurrenz gemacht. Es ist auch ein bestechender Gedanke, durch einfachen Anschluß an eine Steckdose durch Tag und Nacht die Erhaltung seiner Lebensmittel sichergestellt zu wissen.

Alles in allem, die Ausstellung dürfte zumindest die Karlsruher Hausfrauen erheblich interessieren. Die ausgestellten Apparate und Maschinen sind ein Stück Fortschritt und sparen Zeit. Und Zeit ist etwas, von dem die Hausfrau nie genug hat.

Vor Eintritt in die Prüfung begrüßte Pg. Engeln die Arbeitskameraden, die ehrenamtlich tätigen Mitglieder der Prüfungskommission, die Herren der Deutschen Arbeitsfront, Geschäftsführer Knodel vom Rev. und den Rektor der Gewerbeschule.

Der Redner ging kurz auf den Zweck der Eignungsprüfung ein, wobei er u. a. etwa folgendes ausführte:

Die heute erstmals vorgenommene Berufseignungsprüfung dient dem Grobrenemachen im Gaststättengewerbe. Jeder Kellner muß, gleichviel ob gelernt oder ungelern, seinen Mann stellen können. Um den Weizen von der Spreu zu sondern, wurde die Eignungsprüfung eingeführt und gleichzeitig das Berufsausbildungsamt ins Leben gerufen. Dadurch soll der weitere Zutritt ungeeigneter Kräfte ein für allemal eingedämmt werden, was im Benehmen mit der Deutschen Arbeitsfront geschieht. Durch die begonnene Säuberung wird auch erreicht, daß die erwerbslosen geschulten, d. h. gelerntten Kräfte, wieder in Verdienst kommen. Die Reichsbetriebsgruppe hat in Verfolg dieser Bestrebungen solchen angelernten Kellnern, die eine vorgeschriebene, längere Zeit in diesem Beruf tätig waren, anbeimgestellt, ihre Befähigung durch Abkündigung einer Eignungsprüfung nachzuweisen. Durch die Einführung des Berufsanzweises ist von vornherein die Säuberungsaktion wirksam eingeleitet worden, so daß es nur noch einer Nachlese bedarf.

Die einsichtsvollen Betriebsführer haben längst erkannt, daß sie ihre Betriebe nur auf Grund der gesteigerten Leistungsfähigkeit des Personals vorwärts bzw. wieder hochbringen können und begrüßen deshalb freudig alle in dieser Hinsicht für die Berufsbildung der Gesellschaft getroffenen Vorkehrungen. Den hohen Wert dieser Maßnahmen wird allerdings erst nach einem gewissen Zeitraum offensichtlich spürbar. Deshalb gilt es, unentwegt auf dieser Grundlage fortzufahren.

Am Schluß seiner Ausführungen bat Pg. Engeln die Herren der Prüfungs-Kommission, die Prädikate den 17 Prüflingen, die sich samt und sonders im vorgeschrittenen Alter befinden, nach bestem Wissen und Gewissen zuzuteilen.

Danach wurde in die theoretische und praktische Prüfung eingetreten. Die in beiderlei Hinsicht gestellten Aufgaben ließen erkennen, daß nicht geringe Anforderungen an einen Kellner gestellt werden und daß dieser Beruf außer Gewandtheit ein Höchstmaß von theoretischem Wissen und praktischem, sachlichen Können verlangt, das nicht von heute auf morgen erworben werden kann.

Pg. Engeln gebührt das Verdienst, in oben skizzierter Hinsicht im Lande Baden bahnbrechend gewirkt zu haben, sowohl in Hinsicht auf das neugeschaffene Berufsausbildungsamt als auch auf die in Rede stehende erstmalige Eignungsprüfung in Karlsruhe und die anfangs Januar durchgeführte zusätzliche Berufsbildung.

NSR. Karlsruhe steigert ihre Leistungen

Es war von Anfang an das unablässige Bestreben der nat.-soz. Leitung der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Karlsruhe, die Leistungen der Kasse für die Versicherten zu steigern. Nachdem bereits am 1. Mai vorigen Jahres der Beitragssatz um 1/2 vom Hundert gesenkt worden war, hat der dank der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung ständig wachsende Mitgliederbestand die Möglichkeit gegeben, im Laufe dieses Jahres eine ganze Reihe weiterer Mehrleistungen einzuführen. So wurde am 1. April 1934 das Familiensterbegeld eingeführt, mit Wirkung vom 1. Mai wurde bei Zahnerfabrik ein erhöhter Zuschuß gewährt. Ab 1. Juli tritt jetzt eine in ihrer wirtschaftlichen Auswirkung für die Versicherten sehr bedeutende Leistungssteigerung ein, indem die Kasse ihren Kostenanteil für Arzneien und kleinere Heilmittel wie Brillen und Bandagen für Familienangehörige von bisher 50 Proz. auf 70 Proz. erhöht.

Volkstümliches Schulfest in der Tullaschule

Bilden wollen wir die Menschen. Wir wollen ihr Wesen gestalten, ihre Kräfte entfalten, die Fähigkeiten entwickeln, jeden zu einer brauchbaren Persönlichkeit fördern, daß er nützlich wirkt in der menschlichen Gesellschaft. Es gilt, den ganzen Menschen, den Menschen des Gemüts, wie den Menschen des Willens, des Willens und des Verstandes wiederherzustellen. In diesem Rahmen haben die Volkstümlichen besondere Bedeutung. Bei den Volkstümlichen haben

alle gleiches Anrecht auf Leben und Freude und das ist der große Wert.

In dieser Erkenntnis und im Bestreben, die Schule mehr und mehr mit dem Elternhaus zu verbinden, wurden die Schulfeste eingeführt. Am gestrigen Sonntag hatte die Tullaschule zum Schulfest eingeladen. Lang und überaus eifrig waren die Vorbereitungen, aber der volle Erfolg war eine ehrliche Vergeltung und ein herzlicher Dank.

Das reichhaltige Programm bot genügend Abwechslung, um das zahlreich erschienene Publikum munter und aufmerksam zu halten. Unter einem mächtigen Baum war geschickt eine Bühne aufgeschlagen, die von wirkungsvollen Kulissen umrahmt, den vielen Künstlern Gelegenheit gab, das Publikum zu erfreuen. Staatschauspieler Müller, die Tanzschule Mertens-Leger, die erste Karlsruher Handharmonikaschule Wien, die Solisten Wohnlich, Mohr und Köllner, alle trugen sie in uneigennütziger Weise zum vollen Erfolge bei. Nicht vergessen seien die Mädchen- und Knabentruppen, die bald im schönen Biedermeierkostüm, bald im frischen Sommerkleid, bald als Fahnenhelfer oder Akrobaten auftraten. Originelle Unterhaltung boten auch die vielen Buden. Man staunt und freut. Auge und Denken können gar nicht mehr recht mitkommen. Heute findet der Kasper wieder seine Anerkennung, die ihm gebührt. Da kann man lachen. Und es ist ein gutes, gesundes und kräftiges Lachen. Man schlenkert weiter. „Heiße Würstchen, junger Herr!“, „Hier kann die Saar erobert werden“, „Jedes zweite Los gewinnt“. So klingt es bunt durcheinander. Die Schule und die umliegenden Häuser haben überaus reich geschmückt. Der weite Platz ist dicht angefüllt. Ein wahres Volkstüm — so soll es sein!

Veranstaltungen und Vereine

Nichtfest der Neubaugruppe Körner

Die Gesamtbelegschaft der Neubaugruppe Körner trat an der Baustelle Ecke Gebhard- und Welfenstr. an, und marschierte in geschlossenem Zuge zum Adolf-Hitler-Haus-Kasino, um dort das Nichtfest zu begehen. Arbeiter wie Unternehmer folgten freudig dem Rufe des Bauherrn und der bauleitende Architekt, Pg. Loeisch, führte die ganze Belegschaft.

Im Kasino gab es dann wie üblich den Nichtschmaus, dem alle mit frohem Gesicht zusprachen. Der Bauherr, Blechnernmeister Ludwig Körner, erfreut über die stattliche Zahl der Belegschaft, begrüßte die erschienenen Arbeitskameraden und führte aus, daß es ihm eine besondere Genugtuung sei, zu wissen, daß durch sein, in heutiger Zeit auch nicht leichtes Unternehmen, eine schöne Anzahl Mitarbeiter für Monate Brot und Arbeit gefunden hätten. Es soll deshalb nach alter deutscher Sitte, in Harmonie und Kameradschaft das Nichtfest gefeiert werden zum Zeichen, daß die Arbeiter der Faust und der Stirne durch gegenseitige Verbundenheit und Zusammengehörigkeit dem Motto folgen: „Einigkeit macht stark.“

Freudig bewegt über die Ausführungen ihres Architekten stimmten die ganzen Belegschaften in ein dreifaches Sieg-Heil auf unseren Führer und auf unser liebes deutsches Vaterland ein. Der Vertreter der Belegschaften der Baugeschäfte Friedrich Mößlinger, Theodor Trautmann und des Zimmergeschäfts Albert Amolsch, usw. dankte dem Bauherrn für die Einladung zum Nichtfest, für die Schaffung von so großer Arbeit so großen Ausmaßes. Er wünschte im Namen aller Arbeitskameraden dem Bauherrn Körner und seiner Familie Glück und Segen mit dem Gelübde, daß alle zusammenarbeiten wollen zum Wohl des Vaterlandes. Gleichzeitig dankte er auch Architekt Loeisch.

Die Zimmerleute führten einen vierfachen Zimmermannsklatsch auf, heitere Ergänzungen der Arbeiter und fröhlicher Gemeinschafts-Gesang wechselten ab, und alle gingen auseinander mit innerer Befriedigung über den schönverlaufenen Abend, der ein schön-

ner Beweis von Kameradschaft und Gemeinschaftsgefühl unter dem Arbeiter der Faust und der Stirne war.

Ehrungen in Hebammenvereinen

Die beiden Ortsgruppen der Hebammenvereine Karlsruhe und Durlach fanden sich am Sonntagvormittag im Saale des „Palmengarten“ mit ihren Mitgliedern zusammen, um eine Reihe von Jubilarinnen zu ehren. Die Ortsgruppenleiterin des Hebammenvereins Karlsruhe begrüßte Ehrengäste, Berufsschwester und die Kolleginnen mit ihren Familienangehörigen, wobei sie darauf hinwies, daß die Jubiläumssfeier nicht darauf hinzielt, den Ehrungsakt in den Vordergrund zu stellen, sondern - darauf, die verantwortungsvolle Arbeit der Hebammen der Öffentlichkeit nahezubringen, damit auch diesem gewiß nicht leichten Beruf gebührende Anerkennung zuteil werde.

Dr. Fichtl, der Direktor des Städt. Fürsorgeamtes, überbrachte Grüße und Glückwünsche der Stadtverwaltung, wobei er die Beiseitenheit der Hebammen gegenüber dem Fürsorgeamt in puncto Gebührensfordernung anerkannte. Oberkirchenrat Fischer schloß sich den Gratulationswünschen des Vorredners an. Ein dankbares Aufgabengebiet erwachte den Hebammen in der seelischen Betreuung junger Mütter, auf welche sie zum Schutze des feindlichen Lebens entsprechend einwirken könnten.

Frau Dr. Plattner, die Leiterin der NS.-Volkswohlfahrt, schloß sich den Glückwünschen der Vorredner an und nahm dankbar von der Bereitwilligkeit Notiz, wonach die Hebammen auch das Hilfswerk „Mutter und Kind“

durch Mitarbeit zu fördern beabsichtigt sein würden.

Den Reigen der Gratulanten beschloßen die Vertreter der Stadtverwaltung Durlach, Bergahaufen und Forchheim sowie stellv. Fachschaftsleiterin Frau Brecht-Dittgenheim, welche auch die Auszeichnung der Jubilarinnen mit der Fachschaftsbroche vornahm.

Ein gediegenes Unterhaltungsprogramm, bei welchem u. a. auch die kleinen, gewandten Turnerinnen der Turngemeinde Mühlburg unter Anführung von Frä. Hoffmann mit Reigen und Volkstänzen mitwirkten, sorgte für genuehrliche Stunden.

Von den Jubilarinnen feiern ihr 40. Berufsjubiläum: die Hebammen Frau Köhler-Karlsruhe und Frau Enderle-Bergahaufen.

Ihr 25. Berufsjubiläum konnten begehen: die Hebammen Gruppenleiterin Wengler-Durlach, Gruppenleiterin Bürger-Karlsruhe, Adermann-Karlsruhe, Schneider-Mühlburg, Schwörer-Biedolsheim, Rimmelspacher-Forchheim, Schnäbele, Ludwig, Kramer und Balzer, alle aus Durlach, sowie Frau Wenz-Palmbach.

Aus dem Karlsruher Turnkreis

Die Vorbereitungen zu dem Kreis-Kinder-treffen sind abgeklungen. Die Durchführung liegt in den Händen des Kreis-Kinderturnwarts Wilhelm Köhler und des Dr. Gröbigen. - Am 30. Juni 1934 fand im Hause des M.F.V. Karlsruhe eine Führerbefprechung statt, die sich in der Hauptsache mit dem am 21. und 22. Juli 1934 in Durlach stattfindenden 30. Kreisturnen beschäftigte.

Schulungskurs der Versicherungsangestellten

Im Einvernehmen mit dem Leiter des Gau-schulungsamtes Pg. Kramer fand im Ober-versicherungsamtsbezirk Karlsruhe Samstag und Sonntag im kleinen Festhallsaal ein Schulungskurs für sämtliche Angestellten der Deutschen Sozialversicherung - Allgemeine Ortskrankenkassen, Betriebs- und Innungs-krankenkassen, sowie Berufsgenossenschaften - statt. Im Mittelpunkt der Schulungsarbeit standen Vorträge des Leiters der Gau-führerschule I Pg. Hartlieb über „Nationalsozialismus als Weltanschauung“ und des Sonderkommissars für das Gesundheitswesen in Baden, Obermedizinalrat Dr. Pakheiser über „Rassenkunde, Rassen- und Erbgendheitspflege“. Die aufschlußreichen Vorträge sind bei den Versicherungsangestellten, die ständig mit den arbeitenden Schichten des Volkes in Berührung stehen, auf fruchtbaren Boden gefallen. Der Leiter der Veranstaltung, Verwaltungsdirektor Pg. Horn von der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Karlsruhe, wies in seinem Schlusswort darauf hin, daß den Angestellten unbedingt zur Pflicht gemacht werden müsse,

innerhalb der nationalsozialistischen Bewegung tätig mitzuarbeiten.

„Italien - Deutschland“

Mittwochnachmittagskonzert der Badischen Polizeikapelle

Am Mittwoch, den 4. Juli ds. Js. erwartet die Freunde guter Unterhaltungsmusik beim Nachmittagskonzert im Stadtpark ein besonderer Genuß. Die Badische Polizeikapelle hat unter dem Motto „Italien-Deutschland“ ein auserlesenes Programm zusammengestellt, das in seinem ersten Teil Perlen italienischer Musik, wie die Ouvertüre zu „Die Italiener in Algier“ von Rossini, Intermezzo sinfonico aus „Cavalleria rusticana“, eine Fantasie aus der Oper „Madame Butterfly“ v. Puccini und im zweiten Teil beliebte Werke deutscher Komponisten, wie die Capontouvertüre von Beethoven, „Feldbesamkeit“ von Brahms und „Erinnerung an Lens“ und „Klein Säschen“ von Heilig bringt. Da an den Mittwoch-Nachmittagen der ermäßigte Eintrittspreis in den Stadtpark gilt, dürfte wohl kein Musikfreund den Besuch dieses Konzerts veräumen.

Sageanzeigen

Dienstag, 3. Juli

Theater:

Bad. Staatstheater: 19.30 Uhr: Peer Gynt

Film:

Uffantit: Frauenraub auf Madagaskar
Gloria: Ein Mädchen mit Profura
Kammer-Vollspiele: Heidesleid
West: Zeile leben meine Lieber
Union-Vollspiele: Kleines Mädel, großes Glück

Konzert / Unterhaltung:

Museum: Künstlerkonzert
Vaterland: Unterhaltungskonzert
S.D.W.: Künstlerkonzert
Odeon: Unterhaltungskonzert
Roederer: Kapelle Schmitz
Weinhaus Juch: Kabarett
Gehner Baum: Tanz
Wiener Hof: Tanz

Badisches Staatstheater

Kabale und Liebe

Von Friedrich Schiller.

Es war ohne Frage ein glücklicher Griff der Leitung unseres Staatstheaters, ein Griff, der vielleicht sogar mit dem Mährer in der Oper „Der Ahreigen“ auszuflößen vermag, gerade jetzt „Kabale und Liebe“ über die Bühne gehen zu lassen.

Während draußen noch der Kampf geführt wird gegen die letzten Ueberbleibsel eines längst überwundenen Bürgertums, während hier gewaltig die letzte Standessticht sich einschleibt in die große Volksgemeinschaft, klingt uns in diesem letzten Sturm und Drangwerk Schillers sein Ich-Klage-an entgegen. Das war vor 150 Jahren.

Doch ziehen wir einmal ab von den geschichtlichen Gebundenheiten - Schiller kämpft für das Bürgertum gegen den Adel - von der pathetischen Sprache, so bleibt etwas stehen, das uns diesem Dichter immer verbinden wird: der revolutionäre Geist.

Damals hämmert ein kühnes Genie sich die Häute blutig an den eisernen Toren eines sittlich und moralisch verkommenen Adels, heute schlägt die eiserne Faust gesunden Volkstums einem behäbigen Bürgertum der Vergangenheit die hölzernen Tür entzwei.

Gesund und gut sind beide, denn sie sind geschichtlich notwendig. Was damals Adel hieß, führt heute den Namen Bürger, an die Stelle des Bürgertums von damals aber hat die Geschichte den Arbeiter gestellt. Die Unbelehrbaren rümpften damals die Nase über den „Bürger“ wie sie heute noch rümpfen über den „Arbeiter“. So spiegelt sich unsere Zeit mit ande-

ren Vorzeichen in diesem kühnen Wurf des jungen Schiller. Nur an die Stelle der verlotterten Staatsführung von damals ist heute getreten ein Führer, der Zucht und Ordnung zu halten weiß in seinem Volk.

Die Aufführung, die zugleich die erste Abschiedsvorstellung von Elisabeth Vertram war, lag mit ihrer straffen und geschlossenen Regie bei Felix Baumbach in guter Hand. Nur hätte die Briefszene zwischen Luise und Wurm nicht ganz so mythisch ausgezogen werden dürfen. Dazu ist das Stück vom Dichter selbst zu realistisch angelegt. So aber bekam diese Stelle einen Anklang an die Fauststimmung.

Die einzelnen Rollen wurden klar im Charakter und Aufbau herausgearbeitet, so daß ein geschlossenes Zusammenspiel den tiefen Eindruck, den schon die Dichtung auf uns macht, noch verstärkte. Elisabeth Vertram legte die ganze Liebe des schlichten, ungebildeten Mädchens aus dem Volke in ihre Luise.

Stark in hingebungsvoller, ganz sie erfüllender Liebe zu Ferdinand, gestaltete sie den Verzichts auf den Geliebten zu echter weiblicher Größe. Besonders im Zusammenspiel mit Joachim Ernst als Ferdinand war sie die Stärkere, neben der Gestalt dieses gegen Stand und Moral rebellierenden Fürstensohnes etwas fest wirkte. Ihm fehlte hier leider die letzte Innerlichkeit und Gelöstheit in der Darstellung seiner großen Liebe. Trotdem steigerte auch Joachim Ernst die Rolle des Ferdinands zu einem tiefen Eindruck, der am Schluß besonders in der Beherrschung der letzten Stunden packte. Die allmächtige Favoritin an diesem durch Sittenlosigkeit und Hochmut entwürzelten Hof, die Lady Milfort, gestaltete Elfriede Faust mit starkem schauspielerischen Können. Diesem ewigen Kampf zwischen

liebendem Weib und in das Ränkespiel eines erbärmlichen Hofes gezwungener Geliebten verstand sie einen natürlichen Ausdruck zu verleihen, und am Schluß stand sie als Verzichtende rein vor uns in wahrhaft großem Frauentum.

Stark war auch die Leistung von Fritz Herz als Stadtmusikus Miller. Den polternden Mann, den liebend-beforgten Vater, den Schützer seiner Familie, den deutschen Mann mit der rauhen Schale aber dem besten Kern stellte er in der ganzen Kraft dieser von Schiller so herrlich angelegten Gestalt auf die Bühne. Neben ihm stand Marie Frauendorfer, als seine Frau, als gleichwertige Leistung. Sie war die besorgte, aber etwas beschränkte Frau und Mutter, die die Intrigen einer verdorbenen Welt niemals erfassen konnte. Was verstand diese einfache Frau, die ein paar Züge mit der Frau Marthe aus dem Faust gemeinsam hat, von den Ränken ihres Landesherren! Diesen Präsidenten gab Paul Rudolf Schulze in seinem ganzen Despotentum, das hinter der Maske einer Willkürherrschaft nur die eigene Unsicherheit verbirgt. Egoismus, ein rücksichtsloses Herrschenwollen und gefährliche Klugheit waren in dieser Gestalt gut herausgearbeitet. Das Gegenstück zu ihm an diesem erbärmlichen, auf tönernen Füßen stehenden Hof war der Hofmarschall von Kalb Hugo Höcker. Dieser in Klatsch und bösser Konvention, in Außerlichkeit und feigem Kavaliertum sich aufblühenden Gestalt mußte der Künstler einen wirklich echten Ausdruck zu verleihen.

Sie alle aber waren nur Marionetten in der Hand des skurrilischen Sekretärs Wurm. So wie diese Gestalt von Schiller angelegt ist, wurde sie als Rolle von Karl Mathias dargestellt. Eine glänzende schauspielerische Leistung. Hier stand lebhaftig vor uns das teuflische Werkzeug eines Satans, ein Mensch,

Ein Abend beim Walzerkönig

Am vergangenen Sonntagabend wurde von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und der Landeshauptstadt Karlsruhe im Stadtpark ein Konzert und Tanzabend unter dem Titel „Ein Abend beim Walzerkönig“ veranstaltet. Das Philharmonische Orchester konzertierte, sein Name hätte wohl mehr Zugkraft und Erfolg für eine solche Veranstaltung ausgeübt als der berühmte Joh. Strauß, der unter dem Beut der hellerleuchteten Musikmuschel den Stab und teilweise den Bogen führte. Den Choristiken Teil bestritten: der Gesangverein Junker & Ruh, der Gesangverein Viederkranz Darlauden und der Männerchor des Arbeiterbildungvereins. Die Tänze wurden von der Tanzschule Vikka Herrmann ausgeführt. Die Ouvertüre der klassischen Operette „Die Fledermaus“ leitete den Abend ein. Darauf folgten dann die besten, schönsten Walzerweisen: „Kaiserwalzer“, „Geschichten aus dem Wiener Wald“, „An der schönen blauen Donau“. Alle diese Orchesterstücke wurden natürlich unter seiner schmissigen, temperamentvollen, musikalischen Manier ausgezeichnet interpretiert. Der frühere Hofballmusikdirektor scheint ihm wahrlich noch im Blute zu fließen. Das gerngehörte „Perpetuum mobile“, ein gefreidher musikalischer Scherz, mußte er noch sehr starkem, herzlichen Beifall des Publikums wiederholen. „Wein, Weib und Gesang“, brachten die vereinigten Männerchöre unter der straffen Stabführung von Franz Müller zu guter Wirkung.

Während der Konzertpause, als die abendlichen Schatten sich schon über See und Garten gelegt hatten, bestiegen junge, reisende Nixen einen Kahn. Ein uniformierter Führer hatte das selten hohe Glück diese süße, leichte Frucht nach dem Inselepodium überzuführen. Groll leuchteten die Scheinwerfer auf, die Musik begann und im zauberisch-gleichend Licht wiegten, kreuzten und bogen sich die tanzenden Körper.

Der Abend war für die annähernd 8000 Besucher ein voller Genuß und schloß mit einer Dreingabe, dem herrlichen Nabecksmarsch, Johann Strauß durfte wieder einmal Triumphe feiern.

Das am Sonntag, dem 8. Juli, stattfindende Gastspiel Viktor Hespach vom Kassanischen Landestheater zu Wiesbaden in der Partie des „Sarastro“ in Mozarts „Zauberflöte“ begegnet, wie zu erwarten war, einem bereits deutlich erkennbaren, hoch erfreulichen regen Interesse, das bei dem ungewöhnlich begabten jungen Sänger, dessen erste Entfaltung sich auf unserer Bühne vollzog, vollauf begreiflich erscheint.

Auf dem gestrigen Wochenmarkt gab wieder viel Gemüse und Obst; dabei waren Kürbissen vorherrschend. Reichlich war auch die Zuzuhr an Butter und Eiern. Das Angebot an Wild und Geflügel genügt für die geringe Nachfrage. Butter und Eier waren ebenfalls wenig begehrt; etwas mehr wurde Gemüse und Obst gekauft.

Der nur das Böse schafft, weil er mit dem Fluch beladen ist, Unglück zu bringen. Gerade im Mimischen gab Karl Mathias diesem aus der Tiefe seiner Seele heraus handelnden Schurken einen hervorragenden Ausdruck. Deutlich spiegelte sich in seinem Mimenspiel der Vorgang seines Inneren bei der entscheidenden Unterbrechung mit dem Präsidenten. Man sah ihn morlos den teuflischen Plan in seinen Gedanken zurechtlegen. Groß war er in der kalten Beherrschtheit als „Diener“ seines Herrn, der die Macht seiner Intrigen kannte, gewaltig in dem Augenblick, als er am Schluß aus der Erkenntnis, daß alles verloren ist, wächte zum dämonischen Bösewicht, der ohne Rücksicht diesen ganzen Thron von den tönernen Füßen mit sich in den Abgrund reißt.

Die kleineren, zur Abrundung des Gesamteindrucks angelegten Rollen der Kammerjungfer Sophie der Lady Milfort, des Kammerdieners der Lady und des Fürsten fanden in Mona Steiling, Ulrich von der Trend und Kurt Müller-Graf eine sichere und erfüllende Besetzung. Besonders die kurze Szene Ulrichs von der Trend und Elfriede Fausts, die das ganze Elend der verkauften Landesfinder wiedergibt, hinterließ einen tiefen Eindruck.

Den Kammerdiener des Präsidenten spielte Ludwig Scheidel. Die Bühnenbilder Heinz Gerhard Zirger's, wie auch die Kostüme von Margarete Schellenberg betonten glücklich den Rahmen der ganz ausgezeichnet geschlossenen Aufführung.

Zum Schluß gab es viel verdienten Beifall und viel Blumen, viel Blumen besonders für Elisabeth Vertram.

Der Intendant aber können wir zu diesem glücklichen und belohnten Griff gratulieren. Dr. W. Röhrlanz.

Der gräuelliche Herr

Copyright by August Scherl

KRIMINAL-ROMAN VON RUDOLF STRATZ

(13)

Aber das Fräulein Heidebluth war zu erschrocken. Die hatte es schon seit der Gerichtsverhandlung damals mit ihren fliegenden Nerven. Das war das allgemeine Geröde von allen, die seitdem mit der Dame zu tun gehabt haben. Jetzt war sie durch meine Aussage ganz verbattert und hat dagefessen, ohne sich zu rühren, und den Mund nicht aufgemacht.

Der Herr hat sich zu ihr heruntergebeugt und leise — aber so recht aufs Gewissen — gefragt: „Fräulein Heidebluth — gestehen Sie: Waren Sie in jener Nacht außer Hause?“

Da hat sie ganz verstört gemurmelt: „Ja.“

„Und wo waren Sie?“

Da hat sie wieder geschwiegen, und der Herr hat seine Frage wiederholt, wo sie gewesen wäre.

Nun hat sie tonlos geantwortet: „Das kann ich nicht sagen!“

Der Herr ist daraufhin sehr ernst geworden. „Fräulein Heidebluth: Sie wissen genau, um was es sich handelt! Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, umgehend Ihr Alibi in jener Nacht nachzuweisen!“

Fräulein Heidebluth aber hat den Kopf geschüttelt und geflüstert: „Nein! Ich kann nicht!“

Nun hat ihr der Herr die Hand auf die Schulter gelegt und in einem andern Ton gesagt: „Fräulein Heidebluth: Ich muß Sie vorläufig wegen eingetragenen Meineids vor Gericht in Haft nehmen!“

So weit ist es aber nicht gekommen. Denn Fräulein Heidebluth ist ihm unter der Hand weg nach links vom Stuhl gekippt und ohnmächtig auf dem Teppich liegen geblieben. Ich habe noch selbst den Gerichtsboten geholfen, sie hinunterzutragen. Man hat sie in einem Nebenzimmer auf ein Sofa gelegt und nach einem Doktor geschickt. Dort ist sie vorläufig unter Bewachung geblieben und war immer noch nicht bei sich.

Ich wurde nun entlassen und die Stine auch. Wir waren beide sehr erschrocken, was wir angerichtet hatten. Und es mußte doch sein. Ich habe gesagt: „So eine freundliche Dame! Und so gute Trinkgelder! Aber unsern Herrgott durste sie nicht beleidigen! Was hilft's, wenn man beim Faltschneidern die linke Hand nach unten spreizt, damit der Schwur in den Boden fährt, statt zum Himmel? Es kommt doch heraus! Stine — Stine: Das Fräulein Heidebluth tut mir leid!“

Eine Seite aus dem Tagebuch des Ministers

Diese Zeilen aus meinem Tagebuch stelle ich hiermit Herrn Dr. Sigrift zur Verfügung. Sie halten die entscheidende Wendung im Falle Sandner fest, die sich unmittelbar an die Enthüllung der Zeugin Heidebluth angeschlossen — nämlich das Auftauchen der Gestalt des Grauen Herrn.

Der Briefträger und das Hausmädchen waren entlassen, mit dem Bedenken, sich jederzeit als Zeugen zur Verfügung des Gerichts zu halten. Ein von der Rettungswache geholter Arzt meldete, die Heidebluth läge noch immer ohne Bewußtsein, und es dürfte noch eine gute Weile dauern, bis sie auch nur einigermaßen vernunftfähig wäre; er werde inzwischen bei ihr bleiben.

„Und wenn sie auch ohnmächtig ist — und wenn sie sogar hinterher sich noch ausschweigt“, rief, kaum daß der Arzt sich zurückgezogen hatte, in leidenschaftlicher Erregung der Verteidiger Morell, „gerade wenn sie nicht sagen will, wo sie war, weiß man, wo sie war! Fiat lux!“ Er hob die gefalteten Hände, mit einem dankbaren Augenaufschlag zum Himmel. Es war keine forensische Schauspielerei, wie sie ihm sonst der Reid nachzusagen pflegte. Dieser Mann war wirklich in diesem Augenblick von einer erdrückenden Last befreit. Er war freudig belebt; seine schwarzen Augen leuchteten. „Es werde Licht!“ Er atmete aus tiefster Seele auf. „Ja — es wird Licht! Es beginnt schon zu dämmern im Fall Sandner! Wobon ich von jeher überzeugt war, wofür ich ständig vor Gericht eintrat, das muß jetzt jeder zu ahnen beginnen: Daß Margot Sandner nicht der einzige lebende Mensch in der Villa war... Dann stürzt der ganze Turm der Anlage in sich zusammen!“

Diese triumphierenden Worte galten dem Staatsanwalt Sigrift. Und der sagte in seiner gewohnten Ruhe: Wir sind ausnahmsweise einzig — der Herr Verteidiger und ich. Die Anlage nur auf Nord wäre in einem solchen Fall nicht aufrechtzuerhalten; es käme dann

schränkt. Aber meine Seele betete. Ich dankte aus tiefstem Herzen meinem Schöpfer, daß er anfang, mich von der furchtbaren blinden Verantwortung zu entlasten und durch die ersten Zeichen von außen meine Einsicht zu erhellen. Und mein stummes, inständiges Gebet war, diese erste Warnung von oben mit der Zeugin Heidebluth möchte nicht die letzte gewesen sein, sondern nur der Vorboten weiterer und größerer Offenbarungen in diesem Dunkel.

Darum flehte ich mit aller Kraft meines Gemüts. Noch war ich mit meinem Notischi nicht zu Ende und wußte nicht, daß meine Bitte an das Schicksal sich schon erfüllte, und war unwillig, als ich hinter mir jene leise und respektvolle Mäusperrn vernahm, mit dem Untergebene ihren Vorsetzungen auf ihre Anwesenheit aufmerksam zu machen pflegen.

Der junge Regierungsrat meines Ministeriums, der mit einem Blatt Papier vor mir stand, konnte mir freilich nicht anmerken, daß ich mit meinem Gott sprach.

Er entschuldigte sich auch nicht. Man sah es seinem mit Menjurnarben bedeckten aufgeregten Antlitz an, daß er überzeugt war, seine Meldung, die er mir in Form jenes Blattes überreichte, dürfe keine Minute Aufschub.

Ich nahm und las. Es war die Niederschrift eines soeben im Ministerium eingegangenen Fernspruchs aus unserer ein paar Eisenbahnstunden entfernten Hafenstadt. Er kam von der dortigen zuständigen Behörde. Er lautete: „Mit dem vor einer Viertelstunde hier aus New Castle eingelaufenen niederländischen Kohlendampfer „Die sieben Provinzen“ ist ein Schiffsheizer von Bord gegangen und hat sich hier sofort als Auengenzeuge in Sachen Sandner gemeldet. Seine Bekundungen erscheinen von größter Wichtigkeit. Was soll mit ihm geschehen?“

Ich nahm und las. Es war die Niederschrift eines soeben im Ministerium eingegangenen Fernspruchs aus unserer ein paar Eisenbahnstunden entfernten Hafenstadt. Er kam von der dortigen zuständigen Behörde. Er lautete: „Mit dem vor einer Viertelstunde hier aus New Castle eingelaufenen niederländischen Kohlendampfer „Die sieben Provinzen“ ist ein Schiffsheizer von Bord gegangen und hat sich hier sofort als Auengenzeuge in Sachen Sandner gemeldet. Seine Bekundungen erscheinen von größter Wichtigkeit. Was soll mit ihm geschehen?“

Ich nickte.

Der junge Regierungsrat verstand den Wink und eilte davon, um die nötigen Weisungen zu telephonieren.

Ich gab den beiden anderen Herren durch eine Kopfreueigung zu verstehen, daß sie sich bis zum Eintreffen dieses fliegenden Holländers als verabschiedet betrachten könnten. Allein geblieben, setzte ich mich an den Tisch und entwarf die Verfügung, kraft deren die Vollstreckung des Urteils gegen Margot Sandner vorläufig ausgesetzt sei.

(Fortsetzung folgt.)

Als der Kaiser am Bodensee war

Das heutige Friedrichshafen, das noch weit ins 13. Jahrhundert hinein Buchhorn hieß, wurde einmal vom Kaiser Sigismund aus Anlaß des großen Konstanzer Konzils besucht. Das angekündigte Ereignis brachte die Stadtväter in große Aufregung. Sie wogen in der eilig zusammenberufenen Ratsitzung die Schmalheit ihres Stadtfädels gegen die verpflichtende Würde des hohen Besuches ab und kamen zu keinem günstigen Resultat. Ganz unmöglich z. B. schien es, die vielen roten Tücher anzuschaffen, mit denen der Weg belegt wurde, auf dem der Kaiser zur Kirche schritt. Schließlich sollte es bei zwei solcher Tücher bleiben. Zwei Ratsherren soll-

ten eben das eine Tuch, das der Kaiser eben überschritten hatte, schnell aufheben und weiter vorne wieder hinlegen. Aber der Bürgermeister schüttelte den Kopf: „Ihr werdet schon sehen, wie mir uns damit die Sau (das Unglück) aufhebe!“

Das Kaiserschiff kam mit großem Pomp über den See. Am Landungssteig wurden die Tücher ausgebreitet. Anfangs klappte die Sache ganz gut, bis einmal ein Ratsherr zu voreilig war und das Tuch anhob, ehe es der Kaiser ganz überschritten hatte. Plumps! da lag die Majestät am Boden. Voll Todesstöhnen sprang der Bürgermeister herzu und half dem hohen Gast, wobei ihm der Schrei



Im Wettersteingebirge

„Der Führer“

entschlüpfte: „Gib 's net g'lagt, daß mir bei der W'chicht die Sau aufhebe müßel!“ — Aber der Kaiser trug den Buchhornern diesen Zwischenfall nicht weiter nach, er setzte sich freundlich mit den Ratsherren zum Festessen. Nach alter Sitte stand eine große goldene Schüssel auf dem Tisch. Aus dieser Schüssel ah alles gemeinjam. Nur für den Kaiser schwammen kleine Weißbrotsstücke im Festgericht, die Schwarzbrotbrocken waren für die anderen Gäste. Als der Kaiser einmal einen Schwarzbrotbrocken mit dem Löffel aufschob, klopfte ihm der Bürgermeister höflich auf die Finger: „Et do! Et do! Des bleibt für de Bürgermeister ond sein' Nat!“

Als im Dreißigjährigen Krieg die Schweden brandschabend von Ravensburg her gen Buchhorn rückten, wurde der gute Wein so teuer in der Stadt wie des Kaisers rote Tücher. Nur ein Besonnenener behielt den Kopf und erklärte ruhig im Rat: „s' steht nix zu befürchte! mir lasse de Schwede e'fach net nei ins Städtle! Vom See her schafft er's et! Die Ravensburger Sträß' wird g'perrt und das Betreten der Felder verbote!“ — Nur den Schweden kümmerte das nicht! Als er schon vor den Toren lärmte, ging man daran, die Habe der Stadt zu retten. Besonders die Kirchenglocken wollte man davor schützen, in Kanonenkugeln umgegossen zu werden. Man versenkte die Glocken im See. Schon wollte man heimwärts, als es den Bürgermeister ankam: „Sagt e mol, ihre Herre, wie finde mer nachher die Stell wieder, wenn der Schwed fort ist?“ Doch der kluge Ratsherr wußte sich zu helfen. Er zog sein Messer aus der Tasche, machte einen Schnitt in die blaue, klare Blut und den zweiten an die Wand des Schiffes: „Do, ihr Herre, wo die beide Schnitt' steht uffananderpasse, do liege die Glocke!“

Der selbe Ratsherr setzte seine Buchhorner noch öfter mit seinen Sprüchen in Erstaunen. Als einmal ein besonders harter Winter den Bodensee zufrieren ließ (was kaum alle hundert Jahre einmal vorkommt), schlug er vor, dieses Ereignis für die Erinnerung der Nachwelt zu erhalten. Mit Spitzhacke und Stemmeisen ging man auf den See hinaus und weihte mit großen weißlin sichtbaren Ziffern die Jahreszahl ins Eis. Nur gut, daß die gleiche Zahl auch noch in den Kirchenbüchern eingezeichnet stand, denn die guten Buchhorner wunderte es sehr, daß der Frühlingswind ihre kluge Tat mit samt der Eisdede zu tilgen sich vermah.

Gern sollen sie sich nicht an das Spähle erinnern haben.

Der händelsüchtige Hahn

Zeit-Fabel von Arthur Schuy

Kid ist ein händelsüchtiger Hahn, der ständig mit seinen Hühnern in Unrieben lebt.

Nun hat er aber einen Nachbar, der gerade das Gegenteil ist, und friedlich mit seinem Hühnervolk zusammenlebt. Nur auf ihr Weh und Wehe bedacht.

Den Hahn Kid ärgert dies natürlich und zwar derart, daß ihm der Kamm schwillt. Ohne einen Grund zu haben, fängt er dann mit seinem Nachbar Handel an. Eben nur aus purer Neidhust.

Doch des Nachbats friedliebendes Herz ist weiser, wie das Kämme schmiedende des Kid. Er läßt den händelsüchtigen Nachbar einfach reden und schimpfen, und tut, als wäre er für ihn überhaupt nicht da.

„Alles Unrecht bekommt mal seinen Lohn“, denkt er nur. „Lebt für seine Hühner, schaut, daß jedes zu seinem Sach kommt und freut sich, wenn das Geyptje recht vieler Jungen zu hören ist.“

Aber eines Tages treibt es Kid, der händelsüchtige Hahn, doch zu bunt. Und das ist der Anfang.

Zuerst hat er mit seinen Hühnern Handel. Er kommt aber nicht gut weg dabei und muß mehr Federn lassen als ihm lieb ist. In der Wut, nicht zu seinem Recht gekommen zu sein, bläht er sich auf, stellt den Kamm und flattert auf den Zaun, der seinen Hof von dem des Nachbarn trennt, und geradewegs unter dessen Hühnervolk. Die sind aber nicht so ängstlich und finden sich zusammen. Stellen sich vor ihren Hahn und nehmen gegen den fremden Eindringling eine energische Abwehrstellung ein.

Dem Hahn Kid bleibt da nichts anderes übrig, wie sich wieder zurückzuziehen, was er unter hanebüchigem Geschrei auch sofort tut. Allerdings nur bis auf den Zaun. Dann fühlt er sich wieder sicher und fängt auf den Nachbarn an zu schimpfen, daß sich sein eigenes Hühnervolk seiner schämt und in den Stall kriecht. Und sieht so nicht das Verhängnis, das über ihn in der Luft, in Gestalt eines Habichts schwebt, der seine scharfen Augen schon lange auf Kid, den Hahn gerichtet. Noch ein paar mal freist der in der Luft, dann aber stößt er nieder, und trägt mit seinen Fängen die fleischige Beute in seinen Horst.

Auf den verwaisten Hühnerhof kommt dann ein neuer Hahn. Ein schönes und edles Tier, das aber keineswegs händelsüchtig ist, wie sein Vorgänger. Friede herrscht seitdem zwischen beiden Hühnerhöfen, wie nie zuvor.

Dienstag, 8. Juli 1934, Folge 180, Seite 11

Turnen und Sport

Badische Polizeimeisterschaften 1934

Am kommenden Donnerstag beginnen in Karlsruhe die badischen Polizeimeisterschaften in Leichtathletik, Schwertkampf, Turnen, Schwimmen, Jiu-Jitsu und Motorsport. Auf den Polizeisportplätzen beim Flugplatz und in Rappenswürt kämpfen etwa 600 badische Polizei- und Gendarmeriebeamte um den Sieg. Aus den Kasernen und den Revierwachen der badischen Städte mit Staatspolizei und aus den Gendarmeriestationen des flachen Landes kommen die Männer in Blau und Grün und wollen ihre körperliche Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen.

Nachdem im vergangenen Jahre aus dienstlichen Gründen von der Austragung von Meisterschaften Abstand genommen werden mußte, ist es in diesem Jahre natürlich besonders schwer, Voraussetzungen zu machen. Wird es den alten, bekannten Polizeisportlern gelingen, sich an der Spitze behaupten zu können, oder müssen sie jüngeren Kameraden Platz machen?

Die Leichtathletischen Wettbewerbe beginnen am Donnerstagvormittag auf dem Polizeisportplatz. Im 100-Meter- und 400-Meter-Laufen treten die Sieger von 1932, Stoll und Köffelmann (Mannheim), wieder an. Sie werden einen schweren Stand haben, sich gegen den jungen Nachwuchs behaupten zu können. Im 1500-Meter-Laufen werden sich die beiden Karlsruher Kirner und Altzweig einen harten Kampf liefern. Die 5000 Meter dürfte der Karlsruher Moosmann gewinnen. Sehr gute Leistungen wird der Hochsprung und der Weitsprung bringen. Wer Sieger werden will, muß über 1,80 Meter springen und die Sieben-Meter-Grenze erreichen. Geist (Karlsruhe) und Hammerich (Mannheim) haben in diesem mehrere Male 1,80 Meter gesprungen, und Geist kommt im Weitsprung ebenfalls an die Sieben-Meter-Grenze. Doch auch Baumtiegler (Karlsruhe) kommt zu weit. In den Wurfübungen (Speer, Diskus, Handgranate) sind die bekannten Namen, wie Medesheimer (Karlsruhe), Reiser (Mannheim), die gemeldet haben. Aber auch der junge Karlsruher Polzitt H. Müller kam mit dem Diskus dieses Jahr bereits über 40 Meter. Im Kugelstoßen gibt es einen harten Kampf zwischen dem Alter und der Jugend. Hal (Mannheim) wird sich anstrengen müssen, den Karlsruher Kienzler

schlagen zu können. Zum Dreikampf treten etwa 50 Mann an. Ein wertvoller Ehrenpreis des Innenministers steht in Aussicht. Geist, Batschauer, Baumtiegler, Medesheimer (Karlsruhe), Hammerich, Reiser (Mannheim) und der Gendarm aus Wangen, Gumbacher, sind die ansichtsreichsten. Die Staffelfestkämpfe werden besonders interessant werden. Während man von der 3 x 1000 Meter - Staffel sagen kann, daß sie von Karlsruhe gewonnen werden wird, ist die 4 x 100 Meter - Staffel und die 5 x 100 Meter - Dienstgradstaffel vollkommen offen.

Bei den Alterswettbewerben findet man bekannte Namen, wie den Kriminalsekretär Mat aus Vörrach, Frei (Freiburg), Keller, Eichelbach (Mannheim), Fenske (Pforzheim), Sah, Jung und Stöber (Karlsruhe).

In den schwerathletischen Übungen haben sämtliche guten badischen Polizeisportler ihre Nennung abgegeben, und es sind gute Leistungen zu erwarten. Namen, wie Bährer, Wiedmaier, haben internationalen Klang, und die übrige badische Polizei-Schwerathletikmannschaft gehört zur besten deutschen Klasse. Im Jiu - Jitsu werden die Meisterschaften zum ersten Male ausgetragen. Der bessere Techniker wird über die rohe Kraft siegen.

Im Turnen tritt dieses Mal der mehrmalige badische Meister H. Kieffer nicht an. Auch der Turnlehrer der badischen Polizei, der deutsche Polizeimeister Mante, hat auf Meldung verzichtet. Ob sich unter den jüngeren Mannschaften turnerische Kräfte befinden, werden die Meisterschaften zeigen.

Im Ringen ist die Polizei in den letzten beiden Jahren Fortschritte gemacht, und es ist die Meisterschaftsfrage offen.

Im Motorsport ist eine Zickzackfahrt durch die badischen Städte mit Staatspolizei und eine Motorrad-Geschicklichkeitsfahrt ausgeschrieben.

Wenn die Wettkampftage vorüber sind, wird die Polizei am Sonntag, den 8. Juli, von 15 bis 17.30 Uhr, auf dem Hochschulstadion in Karlsruhe große Schauvorführungen bringen. Jeder Besucher wird auf seine Kosten kommen, um so mehr, als der Zutritt zum Stadion vollkommen kostenlos ist.

ner Walter, TG. Ehlingen, 123; 3. Artur Hehl, SA-Sturm 5/113 Freiburg, 123; 3. Vebr Heinrich, TG. Ehlingen, 121; 4. Kauf David, TB. Wodersweiler, 117; 5. Häftele Wilhelm, TB. Abelnbüschelsheim 115; 6. Semmler Ernst, TB. Wodersweiler, 110; 7. Müll Wilhelm, TB. Wodersweiler, 109; 8. Jacob Urban, TB. Abelnbüschelsheim 103.

Kugel, Stadtklasse: 1. Werfle, RTB. 46 Karlsruhe, 14.31 Meter; 2. Ziegler Erich, TG. Ehlingen, 13.03 Meter; 3. Fuchslocher Karl, TG. Ehlingen, 12.85 Meter; 4. Seminati, TB. Rehl, 12.74 Meter.

Kugel, Landklasse: 1. Klump Jofel, TB. Weisenbach, 12.63 Meter; 2. Heise Günter, RTD. Neuchen, 11.89 Meter; 3. Lindemann Peter, Schloßschule Salem, 11.72 Meter.

Kugel, Jugend: 1. Brüdeler Ludwig, SpVgg. B. Baden, 12.37 Meter; 2. v. Kardorff Klaus, Schloßschule Salem, 12.35 Meter; 3. Werner Gerb, B. Baden, 11.55 Meter.

4x1-Runde-Staffel, Landklasse: 1. Turnverein Gernsbach 22.64 Min.; 2. Turn- und Sportverein Freistett 22.84 Min.

4x1-Runde-Staffel, Stadtklasse: 1. Turngemeinde Ehlingen, 22.06 Min.; 2. Sportvereinigung B. Baden, 22.83 Min.

100 Meter, Stadtklasse: 1. Schmidt Julius, B. Baden, 11.4 Sek.; 2. Haller Emil, TG. Ehlingen, 11.5; 3. Heise Emil, TB. Offenbura, 11.7; 4. Gabn Richard, TG. Ehlingen, 11.8.

100 Meter, Landklasse: 1. Lindemann Peter, Schloßschule Salem, 11.9 Sek.; 2. Bod Endo, TB. Offenbura, 11.9; 3. Hettel Lorenz, Germania Weitzheim, 12.6.

100 Meter, Jugend: 1. Reider Theodor, Phönix Karlsruhe, 11.8 Sek.; 2. Haas Helmut, TB. Offenbura, 11.9; 3. Himmel Arnold, TB. Wühl, 12.1; 4. v. Bonnet, Schloßschule Salem, 12.1.

400 Meter, Jugend: 1. Kühnede Helmut, SpVgg. B. Baden, 56.5 Sek.; 2. Hänel Herbert, TG. Ehlingen, 57.5; 3. Brüdeler Ludwig, SpVgg. B. Baden, 62.2; 4. Werner Günter, SpVgg. B. Baden, 62.2.

400 Meter, Landklasse: 1. Schmidt Walter, RTD. Lager Neuchen, 56.7 Sek.; 2. Daß Eugen, TB. Gernsbach, 59.2; 3. Hettel Lorenz, Germania Weitzheim, 4. Karber Arthur, TB. Weisenbach, 490 Meter, Stadtklasse: 1. Single Wilhelm, TG. Ehlingen, 53.3 Sek.; 2. Traub Fritz, Turnerschaft Turlach, 55.0; 3. Wacke Ernst, TG. Ehlingen, 55.9; 4. Bins, Sp. Bga. B. Baden.

1500 Meter, Stadtklasse: 1. Schmidt Hans, Turnerschaft Turlach, 4.26,8 Min.; 2. Höl Erich, Sp. Bga. B. Baden, 4.28,0; 3. Hardt Hans, Phönix Karlsruhe, 4.30,2; 4. Rühler, Sp. Bga. B. Baden, 4.31.

1500 Meter, Landklasse: 1. Hänsler, RTD. Lager, 4.43 Min.; 2. Duttweiler Ernst, Turlach 384, 4.49; 3. Randmann, RTD. Lager, 4.50; 4. Zug Karl, Dorf B. f. B., 4.51,5; 5. Paribel Georg, TB. Wodersweiler, 4.52.

4x100 Meter, Jugend: 1. Sportvereinigung Baden-Baden, 51,9 Sek.; 2. Turn- und Sportverein Freistett 53,2 Sek.

4x100 Meter, Stadtklasse: 1. Turngemeinde Ehlingen 46 Sek.; 2. Phönix Karlsruhe 46,1; 3. Turngemeinde Ehlingen, II. Mannschaft 48,2; 4. Sportvereinigung Baden-Baden.

4x100 Meter, Landklasse: 1. Schloßschule Salem 49,5 Sek.; 2. Turn- und Sportverein Freistett, 49,8; 3. Turnverein Bins, 50,0; 4. RTD. Neuchen.

1600 Meter olympische Staffel, Stadtklasse: 1. Turngemeinde Ehlingen, 3.46,8 Min.; 2. Turnerschaft Turlach, 3.56; 3. Sportvereinigung Baden-Baden.

1600 Meter olympische Staffel, Landklasse: 1. Turn- und Sportverein Freistett 3.56,5 Min.; 2. RTD. Lager Neuchen 4,00; 3. Turnverein Gernsbach.

Tauschieben: 1. Turnverein Marlen; 2. Kampferich der Hanauer Kampfsportler.

Hindernis-Lauf, Jugendklasse: 1. Kühnede Helms, Sp. Bga. B. Baden, 46,7 Sek.; 2. Brüdeler Ludwig, Sp. Bga. B. Baden, 48,6; 3. Stephan Friedr., Turn- und Sp. B. Freistett, 51,3; 4. Jint Franz, TB. Densbach, 52,9.

Hindernis-Lauf, Landklasse: 1. Odenfuß Emil, TB. Dölsbach, 46,2 Sek.; 2. Gerich Wilhelm, TB. Auenheim, 47,8; 3. Weiner Jacob, T. u. Sportverein Dorf, 47,8; 4. Daniel Franz, RTD. Lager, 48,1.

Hindernis-Lauf, Stadtklasse: 1. Gabn Richard, TG. Ehlingen, 41,7 Sek.; 2. Haller, TG. Ehlingen, 43,7; 3. Traub Fritz, Turnerschaft Turlach, 41,2; 4. Hänel, TG. Ehlingen, 49,8.

Zum 28. Male „Tour de France“

Das bedeutendste Straßen-Radrennen der Welt Das alljährliche Programm des europäischen Straßen-Radsports erlebt immer wieder seinen Höhepunkt in der Austragung der „Tour de France“. Dieses Rennen, das rund um ganz Frankreich fährt, steht auf eine ruhmreiche Vergangenheit zurück. Tausende und aber Tausende von Radsportfreunden fiebern in der ganzen Welt dem Ausgang dieses Rennens entgegen.

Auch in diesem Jahre, in dem die „Tour de France“ zum 28. Male ausgetragen wird, hat man in allen Ländern bereits frühzeitig mit den Vorbereitungen begonnen. In Deutschland, Italien, der Schweiz, in Frankreich und Belgien hat man alle Möglichkeiten, um eine schlagkräftige Mannschaft auf die Beine zu stellen, voll und ganz erschöpft. Nun ist es wieder soweit. Heute wird in Paris der Startschuss fallen. In Anwesenheit hoher und höchster Regierungsstellen und im Beisein einer riesigen Zahl von Radsport-Begeisterten werden die fünf Ländermannschaften von Deutschland, Italien, Frankreich, Belgien und der Schweiz den Kampf auf der Landstraße gegen Hitze, Staub und Kälte aufnehmen.

40 Fahrer in fünf Ländermannschaften Auch diesmal haben die Veranstalter der 28. Tour wieder fünf Ländermannschaften zu je acht Fahrern verpflichtet, fünf Ländermannschaften, die die besten Radsportler Europas enthalten.

In der Klasse der Einzelfahrer ist Deutschland nicht vertreten. Aber auch hier finden wir so bekannte Fahrer, wie die Franzosen Jean Bidot und Leon Level, ferner den starken Italiener Meini und schließlich den Belgier Jean Wauters.

Im einzelnen gehen am Dienstag in Paris an den Start:

Ländermannschaften:
Deutschland: Kurt Stöpel, Ludwig Geyer, Hermann Buse, Willy Rutschbach, Rudolf Wolke, Kurt Nickschke, Rudolf Nisch, B. Wolke.

Frankreich: G. Speicher, Roger Lapébie, Raymond Louviot, Antonin Magne, Charles Pelissier, René Vietto, René Le Grevés, Maurice Archambaud.

Belgien: Gaston Rebry, Alphons Schepers, Louis Dardaine, Romain Maes, Francis Bonduel, Edgard de Caluwé, Franz Dictus, Romain Ghiffls.

Italien: Giuseppe Martano, Giovanni Gotti, Antonio Polca, Adriano Signoli, Giovanni Gazzulani, Vasco Vergamati, Eugenio Gelfi, Fabio Valtellini.

Schweiz-Spanien: Albert Büchi, Walter Blattmann, Kurt Stettler, August Erne, Vincente Trucba, Encien Montero, Mariano Canardo, Francesco Ezquerro.

Einzelfahrer: Jean Wauters, S. Maes, Herferath, Bervaeck (Belgien), Morelli, Meini, Franzil, Molinar (Italien), Level, Bidot, Marcailhou, Viratelle, Renaud, Le Goff, J. Le Goff, Rinaldi, Salazar, Galateau, Pastorelli und Butafocchi (sämtlich Frankreich).

Die deutsche Mannschaft befindet sich seit Freitagabend auf dem Wege über Brüssel nach Paris. Die Gebrüder Wolke, Rutschbach und Nisch reifen gemeinsam mit dem Vertreter der Mannschaft, Martin Schmidt, von Berlin ab, während Buse, Stöpel, Geyer und Nickschke bereits vorgefahren sind.

Unsere Vertreter haben für das schwere Rennen eine vorzügliche Vorbereitungsarbeit geleistet. In den vom Deutschen Radsportverband ins Leben gerufenen großen deutschen Berufsfahrer-Rennen hatten sie bereits Gelegenheit, ihr Können zu erproben. Wir können daher mit Ruhe und Zuversicht dem Ausgang des Rennens entgegensehen. Unsere größten Hoffnungen tragen vor allem der Berliner Kurt Stöpel, der im Vorjahre im Gesamtergebnis einen zehnten, und vor zwei Jahren sogar einmal einen hervorragenden zweiten Platz erringen konnte, der Schweizer Ludwig Geyer sowie Hermann Bue und Willy Rutschbach. Aber auch Nickschke, Nisch und die Gebrüder Wolke sollten zu einem glänzenden Abschneiden unserer Mannschaft beitragen können.

Frankreich beruft sich auf den letztjährigen Sieger und Radweltmeister Georges Speicher sowie Charles Pelissier, A. Magne und Maurice Archambaud.

Belgien hat wieder eine unheimlich starke Streitmacht im Rennen. Gaston Rebry, der in den letzten Monaten von Sieg zu Sieg schritt, die alten „Tour-de-France-Rämpen“ Alphons Schepers, Dardaine und Romain Ghiffls sollten der französischen Mannschaft ein schwer zu nehmendes Hindernis sein.

Aber auch Italien fährt mit starkem Geschick auf. Italiens größter Radsportler, der Sieger der italienischen Rundfahrt, Clelio Guerra, ist diesmal allerdings nicht mit von der Partie. Er soll für die kommenden großen Ereignisse gespart werden.

Schweiz und Spanien bilden mit je vier Fahrern eine Mannschaft. Wie bereits erwähnt, gelten hier die Schweizer Büchi und Blattmann sowie die Spanier Trucba und Canardo als die Aussichtsreichsten.

12. Hanauer Kampfspiele

Den folgenden Resultaten der großen Veranstaltung in Freistett/Rehl senden wir noch voraus, daß entgegen der gestrigen Meldung unseres Berichterstatters Bürgermeister Anthony nicht bei der Veranstaltung hat anwesend sein können und daß die Hanauer Kampfspiele im Jahre 1922 durch den damaligen Sportverein ins Leben gerufen worden sind.

Die Ergebnisse:

5x200-Meter-Strassenstaffel für Stadvereine: 1. Turngemeinde Ehlingen, 2. Phönix Karlsruhe, 3. Turngemeinde Ehlingen.

10x100-Meter-Strassenstaffel für Landvereine: 1. Turn- und Sportverein Freistett 1894, 2. Turnverein Bins.

10-Km.-Gepädmarsch, Turn- und Sportverein, Karlsruhe, 56,55 Min.; 2. Baumgarten Josef, TB. Wühl.

10-Km.-Gepädmarsch, SA.: 1. Münderbach Wilh., SA., St. 21/84; 2. Jörger Franz, SA., St. 21/84; 3. Raub Karl, SA., St. 21/84; 4. Wassenhmitt Wilh., SA., St. 21/84.

10-Km.-Gepädmarsch, Mannschaft: 1. Sturm 21/84 Turlach.

Diskuswerfen, Stadtklasse: 1. Fuchslocher Karl, TG. Ehlingen 39,87 Meter; 2. Seminati August, TB. Rehl 37,64 Meter; 3. Zug Fritz, TG. Ehlingen, 36,52 Meter.

Diskuswerfen, Landklasse: 1. Klump Jofel, TB. Weisenbach, 34,07 Meter; 2. Hettel Lorenz, Germ. Weitzheim, 31,71 Meter; 3. Heise Günter, RTD. Neuchen, 31,21 Meter.

Hochsprung, Frauen: 1. Seth Maria, Phönix Karlsruhe, 1,37 Meter; 2. Stidde Else, TB. Offenbura, 1,33 Meter; 3. Wösch Karola, RTB. 46, Karlsruhe außer Stadt.

Hochsprung, Stadtklasse: 1. Schreiber Herbert, TB. Achem, 1,63 Meter; 2. Scherer Walter, Phönix Karlsruhe, 1,63 Meter; 3. Gabn Richard, TG. Ehlingen, 1,59 Meter; 4. Zug Fritz, TG. Ehlingen, 1,59 Meter.

Speerwerfen, Stadtklasse: 1. Ziegler Erich, TG. Ehlingen, 48,76 Meter; 2. Waqner, Karlsruhe TB., 41,69 Meter; 3. Elber Emil, Turnverein Wühl, 41,54 Meter; 4. Crocoll Max, Phönix Karlsruhe, 38,29 Meter.

Speerwerfen, Landklasse: 1. Klump Jofel, TB. Weisenbach, 44,61 Meter; 2. Zimmer Karl, TB. Wodersweilerhofen, 42,71 Meter; 3. Lindemann, Schloßschule Salem, 42,56 Meter; 4. Seifried Adolf, TB. Aischweiler, 39,38 Meter.

Hochsprung, Landklasse: 1. Zimmer Karl, TB. Wodersweilerhofen, 1,65 Meter; 2. Bod, TB. Oertrich, 1,55 Meter; 3. Hettel, Germania Weitzheim, 1,55 Meter.

Gerätewettkampf, Oberstufe 10-Kampf: 1. Moos Willi, TG. Ehlingen, 197 Punkte; 2. Sperwis Kurt, TB. Abelnbüschelsheim 160.

Gerätewettkampf, Unterstufe 7-Kampf: 1. Fischer Heinrich, SA-Sturm 5/123 Freiburg, 128 Punkte; 2. Kür-

RTD. Neuchen 213,1 Min.; 3. Rehn, Gernsbach, 220,4 Min.

75-Meter-Lauf, Frauen ältere: 1. Seth, Phönix Karlsruhe, 10,3 Sek.; 2. Stidde Else, TB. Offenbura, 10,7 Sek.; 3. Watuschek Erna, T.u.Sp.Va. Freistett, 10,8 Sek.; 4. Wösch Karola, RTB. 46, Karlsruhe außer Stadt.

75-Meter-Lauf, Frauen jüngere: 1. Mathis Elsa, T.u.Sp.Va. Freistett, 11,8 Sek.; 2. Ehrenfried Gerda, T.u.Sp.Va. Freistett 12,0 Sek.; 3. Schmidt Karolina, T.u.Sp.Va. Freistett, 12,2 Sek.

Hochsprung, Jugendklasse: 1. Werner Gerhard, Sp. Bga. B. Baden, 1,52 Meter; 2. Kühnede Gerb, Sp. Bga. B. Baden, 1,52 Meter; 3. v. Kardorff Klaus, Schloßschule Salem, 1,48 Meter.

Hochsprung, Stadtklasse: 1. Schreiber Herbert, TB. Achem, 1,63 Meter; 2. Scherer Walter, Phönix Karlsruhe, 1,63 Meter; 3. Gabn Richard, TG. Ehlingen, 1,59 Meter; 4. Zug Fritz, TG. Ehlingen, 1,59 Meter.

Speerwerfen, Stadtklasse: 1. Ziegler Erich, TG. Ehlingen, 48,76 Meter; 2. Waqner, Karlsruhe TB., 41,69 Meter; 3. Elber Emil, Turnverein Wühl, 41,54 Meter; 4. Crocoll Max, Phönix Karlsruhe, 38,29 Meter.

Speerwerfen, Landklasse: 1. Klump Jofel, TB. Weisenbach, 44,61 Meter; 2. Zimmer Karl, TB. Wodersweilerhofen, 42,71 Meter; 3. Lindemann, Schloßschule Salem, 42,56 Meter; 4. Seifried Adolf, TB. Aischweiler, 39,38 Meter.

Hochsprung, Landklasse: 1. Zimmer Karl, TB. Wodersweilerhofen, 1,65 Meter; 2. Bod, TB. Oertrich, 1,55 Meter; 3. Hettel, Germania Weitzheim, 1,55 Meter.

Gerätewettkampf, Oberstufe 10-Kampf: 1. Moos Willi, TG. Ehlingen, 197 Punkte; 2. Sperwis Kurt, TB. Abelnbüschelsheim 160.

Gerätewettkampf, Unterstufe 7-Kampf: 1. Fischer Heinrich, SA-Sturm 5/123 Freiburg, 128 Punkte; 2. Kür-



Für die Deutschen Kampfspiele 1934

die in der Zeit vom 21. bis 29. Juli in Nürnberg stattfinden werden, sind die hier dargestellten Medaillen geschaffen worden — rechts und links: Die Siegerplakette, die nach dem Entwurf des Obersturnbauführers Giedler in Gold, Silber und Bronze ausgeführt wurde. — Mitte: Die für Teilnehmer und Ehren-gäste bestimmte Erinnerungsgabe der Stadt Nürnberg, die aus Porzellan besteht.

Mannheimer Sportbrief

Die ersten Zeilen in meinem heutigen Sport-Wochenbrief widme ich drei verdienten Jubilaren, die seit 50 Jahren in aufopferungsvollem Dienst der Jugendzucht und der Leibesübungen stehen und sich im Mannheimer Turn- und Sportkreis einen ehrenvollen Namen erworben haben. Es geziemt sich zuerst den Namen eines treuen Turnveteranen zu nennen, der unermüdet seit Jahrzehnten für die Ideale der Deutschen Turnerschaft kämpft und arbeitet. Es ist der Geldwart des Turnkreises Mannheim, Jakob Jung, ein deutscher Turnersmann von echtem Schrot und Korn. Er wurde vor wenigen Tagen 60 Jahre alt und ist seit einem halben Jahrhundert bei der edlen deutschen Turnerei. Die Ehrungen, die ihm zuteil wurden, hat er ehrlich verdient. Jakob Jung ist Ehrenmitglied des TB. Sandhofen, besitzt den Ehrenbrief des Gauces Baden und der Deutschen Turnerschaft. Auch trägt er die Ehrennadel des Turnkreises Mannheim mit berechtigtem Stolz. Möge der alte Kämpfer noch lange tätig sein zum Wohle der Mannheimer Sportbewegung.

Der zweite Jubilar ist der Turnverein „Fahn“ Mannheim-Meckarau, der am Samstag und Sonntag in feierlicher Weise das Fest seines 50jährigen Bestehens unter großer Beteiligung begehen durfte. Die zahlreichen Glückwünsche, die ihm von nah und fern zuzugingen, beweisen die Wertschätzung die sich dieser nimmermüde Turnverein erfreuen darf. Der Festabend verlief glanzvoll in Gegenwart des D.L.-Gauführers Fischer-Karlstraße und namhafter Ehrengäste. Die prächtigen turnerischen und sportlichen Darbietungen erlebten ihren Höhepunkt in den meisterhaften Stabsübungen der 11 Ehrenmitgliedervereine, die durchschnittlich im Alter von 65 bis 70 Jahren stehen und über 700 Jahre insgesamt zählen. Würdige Ehrungen wurden verdient-vollen Mitgliefern am Abend überreicht. Der Sonntag war dem mannigfaltigen Wettkampf gewidmet, und überraschte nicht nur die Zahl der Konkurrenten des Kreises, sondern auch ihre qualitative Leistung. Zehnkampfsieger der Turner wurde der hervorragende Turner Maas vom Mannheimer TB. Im Zweis-kampf siegte sein Vereinskamerad, der vielfache Gipfelturner Schmelzer. Reumkampfsieger wurde der Bierhelmer Träger. Bei den Turnerinnen warteten Charlotte Greiner (TB. Rheinan) und Josef Blau (TB. Schwesingen) mit bewundernswerten Rän-nen auf. Sehr bewährte sich auch die Jugend.

Ebenso gebührt den Fechttern und den Schwimmern volle Anerkennung.

Als dritter Sportpionier feierte sein 50jähriges Jubiläum der Mannheimer Fechtclub, der für die einheimische Sportjugend eine vorbildliche Schule zur Körpergewandtheit im Laufe der Zeit seines Bestehens geworden. Im Rahmen einer schlichten Gedenkfeyer anlässlich seines Jubiläums führte der Verein Fechtvorführungen vor, die sicherlich dem ritterlichen Kampfsport zahlreiche neue Freunde zugeführt haben.

Vom Wiedererstarken der Mannheimer Leichtathletik habe ich schon an dieser Stelle berichtet. Auch die Unterbadischen Bezirksmeisterschaften zeigten deutlich das Aufblühen dieser hier nicht allseitig eifrig gepflegten Leibesübungen. Als führende Vereine der Mannheimer Leichtathletik traten die M. G., der TB. 46 und der VfL Meckarau in Erscheinung. Am kommenden Samstag und Sonntag wird Mannheim im Zeichen aufsehenerregender Kämpfe in der Leichtathletik stehen: Die Badischen Meisterschaften finden statt. Die Vorbereitung ist mitten im Gang. Die Meldungen werden über die Erwartungen gut sein. Die leichtathletische Trainingsgemeinschaft hat den Geist der ihr gestellten Mission voll begriffen. Sie will nicht nur „Kanonen“ züchten, sondern auch treue Sportkameraden. Der stattgefunden Kameradschaftsabend im Beisein des Bezirksbeauftragten des Reichssportführers, Sturmführer Körbel, der treffliche Worte zu der jungen Schar sagte, hat den Geist der Zusammengehörigkeit kräftig gestärkt.

Über Fußball und Handball meldeten wir bereits gestern.

Der Wassersport regiert in diesen Wochen! Nach der in Mannheim vorbildlich durchgeführten Schwimmwoche, die wohl in dem Schwimmbad, das der Badischen Blindenanstalt gehört, ihre Besonderheit erlebte, haben jetzt die Ruderer das Wort. Die 51. Oberrheinische Regatta wurde wiederum zum sichtbaren Ausdruck der einheimischen Ruderbewegung, die einen recht hohen Stand aufweist. Der Mannheimer RC. und die „Amicitia“ griffen energisch in den Verlauf der Rennen ein und sorgten, daß ihre Namen unter den siegreichsten Vereinen zu finden waren. Der Rheinpreis im „Dritten Bier“ gereicht der „Amicitia“ sehr zur Ehre. Bei der Saarfahrt der deutschen Kanufahrer sollte sich Mannheim durch die RC. zwei teuer erkundene Siege.

Sport in Heidelberg

Der letzte Sportsonntag stand im Zeichen der Leichtathletikmeisterschaften des Kreises Neckar, die in dem Stadion der Turngemeinde 78 zur Durchführung kamen. Die Wettkämpfe, die vom Führer des Kreises 10, Kreisportwart Rupp und Kreisvolkswart Hermann, angeleitet waren, hatten nur einen wunden Punkt, das war die schwache Besetzung einzelner Konkurrenzen. Trotz der schwachen Besetzung mancher Felder gab es prächtige Kämpfe und zum Teil sehr beachtliche Leistungen. Den Vorrangteil der Siege sicherte sich die TG. 78, die bereits am Samstag bei den Kämpfen der Jugend sämtliche sieben Wettbewerbe gewinnen konnte. Ebenso gewann dieser Verein sämtliche Staffeln (4x100, 4x1500 Meter und olympische Staffel), davon die kurze Staffel in der guten Zeit von 44,8 Sek. ohne Kampf, da die zweite Mannschaft des Vereins in 46,7 Sek. als zweite einlief. Den 100-Meter-Lauf gewann wieder Leisvert 78 vor seinem Vereinskameraden Schaller in 11,2 Sek. Härte TB. 46 gelang es die 400 Meter Hürden unter eine Minute zu laufen, ebenso gab es im 400-Meter-Lauf mit 53,6 Sek. eine gute Zeit von Dens 78. Nach den gezeigten Leistungen ist zu erwarten, daß die Leichtathleten des Kreises Neckar bei den badischen Meisterschaften am kommenden Sonntag gute Plätze erkämpfen werden.

Die Turnerinnen der Heidelberger Turnvereine weiten in dem benachbarten Eppelheim bei dem Kreis-Frauenturnfest, das sich bei starker Beteiligung und vorbildlicher Organisation zu einer glänzenden Kundgebung für das deutsche Frauenturnen gestaltete. Hier konnte der Heidelberger Turnverein 1846 mit den Siegen im Vereinswettbewerb, im 7-Kampf Oberstufe und Unterstufe und der 4x75 Meterstaffel und zahlreichen guten Plätzen in den einzelnen Wettkampfsarten am erfolgreichsten abschneiden.

Die Fußballer hatten vor Saisonabschluss noch einmal Hochbetrieb. FC. Union hatte eine kombinierte Elf des SpV. Waldhof zu Gast. Die Mannheimer hatten wieder nur eine sehr schwache Mannschaft geschickt, die eine verdiente 3:1-Niederlage hinnehmen mußte. Man würde es in Heidelberg gern sehen, wenn Waldhof einmal mit einer besseren Mannschaft antreten würde. In dem Pokalkampf TB. 46, Rohrbach-WV. Heidelberg blieben die letzteren in einem schönen Spiel mit 1:4 Sieger. FC. Riechheim gewann sein Pokalspiel gegen Sandhofen 1:2 und kommt gegen Feudenheim in die nächste Runde.

Der Schwimmverein Nixar weilt bei dem nordbadischen Bezirksschwimmfest in Nannental und errang dort gegen die Vereine aus Mannheim 15 erste und 4 zweite Siege, schlug im Wasserballturnier TB. 46 Mannheim 4:0 und TB. Mannheim 6:0 und verlor gegen Postturnverein Mannheim 4:6.

Der Kleinfahrerpost hatte mit dem 10. Jubiläumsschießen des R.A.S. „Alt Heidelberg“ einen großen Tag. In den an der Volksturn im Walde herrlich gelegenen Schießständen herrschte ein äußerst reger Betrieb, vor allem war auch das Mannschaftsschießen sehr gut besucht, wobei die Schützengesellschaft 1744 Mannheim im Jubiläumss- und im Schnellenschießen erfolgreich war. Das Mannschaftsschießen für NSDAP-Organisationen gewann V.D. Doffenheim vor dem Studentenklub 32/110. Bei der Siegerehrung hielt der Gauhschießsportleiter für Südbad, Generalmajor Frhr. von Notberg, eine eindrucksvolle Rede über die erzieherischen und vaterländischen Werte des Schießsportes.

„Sportsfest der sieben Nationen“

Weitere Resultate

Der Höhepunkt des Festes war der 5000-Meter-Lauf, an dem die besten europäischen Leichtathleten teilnahmen. Der polnische Rekordmann Rusocinski hatte sich seit einigen Tagen mit den Bahnverhältnissen gut vertraut gemacht und lieferte ein ganz großes Rennen. Er lief allen seinen Gegnern einfach davon und siegte in der hervorragenden Zeit von 14:46 Minuten. Einen erbitterten Kampf um die Plätze lieferten sich der dänische Rekordmann Nielsen und Deutschlands Meister Spring, aus dem der Däne mit wenigen Metern Vorsprung im Endspurt erfolgreich hervorging.

Einen zweiten Ausländerfieg gab es im Angeltöfen, das der polnische Meister Seljatz mit 15,54 Metern vor Duda-Prag (15,04) und Sievert-Hamburg (14,91) gewann. Der deutsche Zehn-Kampf-Rekordmann Sievert entschädigte sich dafür im Diskuswerfen, wo er mit einem Wurf von 48,04 Meter aufwartete und den Prager Douda um fast 5 Meter schlug.

Im Hochsprung bestätigte der Kölner Weinlöb erneut seine gute Form und überbrangt 1,90 Meter; allerdings mußte er sich den Sieg erst im Stechen mit dem deutschen Meister Vornhöft-Limbach erkämpfen.

Rekordmann Wegener-Halle erreichte zum

ersten Mal im Stabhochsprung wieder die Viermeter-Grenze.

Der alte, unverwundliche Brauch-Berlin reichte seinen zahlreichen Erfolgen einen weiteren an und ließ seine jungen Kameraden im Marathonlauf weit hinter sich. Brauch siegte bei glühender Hitze in 2:47:59,1 vor Hof (Sturm 28/5) und Nowak (W.M.) und holte sich damit erneut den Titel eines brandenburgischen Meisters.

Doch wieder Fußball-Weltmeisterschaft?

Nur wenige Länder waren vom Verlauf der II. Fußball-Weltmeisterschaft restlos befreit. Obwohl glänzend durchgeführt und aufgebaut, hatten die Veranstalter zahlreiche Mängel an. Die Schuld lag dabei nicht bei dem mit der Durchführung betrauten italienischen Verband, sondern fast ganz allgemein im Austragungs-system. In der ersten Hize haben sich wohl verschiedene Länder gegen eine Wiederholung der Weltmeisterschaft ausgesprochen, doch mehren sich die Zeichen, daß diese Ablehnung nicht so ganz ernsthaft gemeint war. Jedenfalls denkt man in einigen Ländern anders, und der I.F.F.A. liegen auch schon Vorschläge für eine abermalige Durchführung vor. Fraglos wird man aber die III. Weltmeisterschaft nach völlig neuem

Schwerathletik-Meisterschaften

Resultate
Rafentastkämpfe.
 Aktive Klasse (Dreitampf, Hammerwerfen, Gewichtwerfen, Steinstoßen).
 Federgewicht: Bezirksmeister Erwin Burkhart, Germania Karlsruhe 167 Punkte; 2. Schabert Ed., I. Athl.-Kl. Forzheim 146; 3. de Roffl TB., Germania Bruchsal 113.
 Leichtgewicht: Bezirksmeister Adolf Bührer, Polizei Karlsruhe 243 Punkte; 2. Schmidt Christian, Germania Karlsruhe 144; 3. Weida Hans, Germania Weingarten 125.
 Mittelgewicht: Bezirksmeister Karl Wolff, Germania Weingarten 202 Punkte; 2. Wilm Reinhold, Polizei Karlsruhe 178.
 Schwergewicht: Bezirksmeister Karl Rägele, Germania Karlsruhe 226; 2. Müller Karl, Germania Karlsruhe 187; 3. Weidmaier Gottlieb, Polizei Karlsruhe 117.
Leichte Altersklasse: Bezirksmeister Wilhelm Mante, Germania Karlsruhe 121; 2. Gagel Theodor, Germania Karlsruhe 110.
Schwere Altersklasse: Bezirksmeister Otto Deterl in, Germania Karlsruhe 164; 2. Hofstod Karl, Germania Karlsruhe 158; 3. August Wölling, Polizei Karlsruhe 145.

Gewichtheben (Mittelklassen).
Leichte Altersklasse: Bezirksmeister Max Hummel, TB. Durlach 132.
Schwere Altersklasse: Bezirksmeister Otto Deterlin, Germania Karlsruhe 228; 2. Karl Hofstod, Germania Karlsruhe 128.
Reichtklassen: Bezirksmeister Josef Huber, Polizei Karlsruhe; 2. Franz Hof, Germania Karlsruhe.

Ringen (Mittelklassen).
Leichte Altersklasse: Bezirksmeister Heinrich Müller, Germania Bruchsal; 2. Gagel Theodor, Germania Karlsruhe.
Schwere Altersklasse: Bezirksmeister Gottlieb Weidmaier, Polizei Karlsruhe 4; 2. Karl Hofstod, Germania Karlsruhe 2.

Gewichtheben (offen).
Federgewicht: Bezirksmeister Erwin Burkhart, Germania Karlsruhe 14,02; 2. Schabert Heinrich, I. Athl.-Kl. Forzheim 13,38; 3. de Roffl Hermann, Germania Bruchsal 12,00.
Leichtgewicht: Bezirksmeister Adolf Bührer, Polizei Karlsruhe 17,40 Meter; 2. Christian Schmidt, Germania Karlsruhe 14,20; 3. Hans Weida, Germania Weingarten 12,60.
Mittelgewicht: Bezirksmeister Reinhold Wilm, Polizei Karlsruhe 15,00 Meter; 2. Karl Hoff, Germania Karlsruhe 14,55; 3. Oskar Dieb, Germania Weingarten 12,74.
Schwergewicht: Bezirksmeister Karl Rägele, Germania Karlsruhe 16,10 Meter; 2. Karl Müller, Germania Karlsruhe 12,88.

Leichte Altersklasse: Bezirksmeister Wilhelm Mante, Polizei Karlsruhe 12,86 Meter; 2. Th. Grauel, Germania Karlsruhe 12,34.
Schwere Altersklasse: Bezirksmeister Otto Deterlin, Germania Karlsruhe 15,10; 2. Karl Hofstod, Germania Karlsruhe 12,88.



Key auf DAB. Der Sieger im Großen Preis von Deutschland

650 Kilometer-Grenzlandfahrt

Die am letzten Sonntag abgejagte 650 Kilometer Grenzlandfahrt durch den Schwarzwald findet nun am kommenden Sonntag, den 8. Juli zu gleichen Bedingungen und gleichen Zeiten statt.

Maßstab aufziehen. Als erster Bewerber hat sich Frankreich gemeldet, das die Weltmeisterschaft gern mit der Pariser Weltausstellung 1937 verbinden möchte. Da die Weltausstellung viele Tausende von Fremden anzieht, wäre ein finanzielles Risiko höchstwahrscheinlich von vornherein ausgeschaltet. Einige Vorspiele sollen bei Durchführung dieses Planes in Italien stattfinden. Innerhalb der I.F.F.A. glaubt man jedoch, daß die Zeitspanne bis 1937 für die Ausrichtung der III. Weltmeisterschaft zu kurz sei. So hat ein anderer Plan vielleicht größere Aussicht auf Verwirklichung, wobei Holland, Belgien und Frankreich 1938 gemeinsam als Veranstalter auftreten sollen. Amsterdam, Antwerpen und Brüssel können als ausgesprochene „Fußball-Städte“ gelten, an Interesse würde es also nicht fehlen. Auch in diesem Plan ist dann Paris als Austragungsort für das Endspiel vorgesehen.

Karlsruhe 14.13; 3. August Wölling, Polizei Karlsruhe 14,02.
Gewichtheben (Aktiv)
Dreitampf, Einarmig Heben, Weidarmig Heben und Stoßen.
Santamgewicht: Bezirksmeister Otto Jung, Germania Karlsruhe 415 Pfund; 2. Artur Sell, I. Athl.-Kl. Forzheim 410; 3. Franz Maßl, Kraftsportverein Bielefeld 410.
Federgewicht: Bezirksmeister Josef Ebner, Germania Karlsruhe 475; 2. Wilm Barth, Germania Karlsruhe 420; 3. Alfred Bauner, Kraftsportverein Dettingen 405.
Leichtgewicht: Bezirksmeister Josef Solzer, Germania Bruchsal 520; 2. Julius Kraus, I. Athl.-Kl. Forzheim 505; 3. August Füll, Kraftsportverein Darlanden 505.
Mittelgewicht: Bezirksmeister Adolf Bührer, Polizei Karlsruhe 590; 2. Andreas Gauer, TB. Baden-Baden 550; 3. Rupp Fritz, I. Athl.-Kl. Forzheim 525.
Schwergewicht: Bezirksmeister Wilm Rupp, I. Athl.-Kl. Forzheim 600; 2. Hugo Söfle, Germania Karlsruhe 580; 3. Wilm Reinhold, Polizei Karlsruhe 500.
Schwergewicht: Bezirksmeister Alois Neubauer, Germania Karlsruhe 620; 2. Hans Bärtsch, Kraftsportverein Durlach 540; 3. Anton Walter, Kraftsportverein Bielefeld 515.

Ringen (Aktiv).
Schwergewicht: Bezirksmeister Hans Wörfl, Kraftsportverein Durlach; 2. Wilhelm Holzgäcker, Germania Weingarten; 3. Anton Walter, Kraftsportverein Bielefeld.
Mittelgewicht: Bezirksmeister R. Groß, Kraftsportverein Bielefeld; 2. Edmund Walter, Kraftsportverein Bielefeld; 3. Adolf Seeburger, Germania Bruchsal.
Leichtgewicht: Bezirksmeister Müller Reinhold, Kraftsportverein Durlach; 2. Oskar Dieb, Germania Weingarten; 3. Berle Emil, Sportverein 98 Brühl.
Reichtgewicht: Bezirksmeister Karl Rohbart, Kraftsportverein Bielefeld; 2. Groß Robert, Kraftsportverein Bielefeld; 3. Wilm Fränkle, Kraftsportverein Durlach.
Leichtgewicht: Bezirksmeister Emil Siller, Leichtsportverein Bruchsal; 2. Heinrich Wudner, I. Athl.-Kl. Forzheim; 3. Ludwig Traubert, Kraftsportverein Dettingen.

Federgewicht: Bezirksmeister Wilhelm Nahner, Germania Bruchsal; 2. Otto Zaid, Sportverein 98 Brühl; 3. Roudad Jemg, Germania Karlsruhe.
Mittelgewicht: Bezirksmeister Max Bachmann, Turnverein 34 Forzheim; 2. Karl Klatber, Germania Weingarten; 3. Erwin Straßel, Germania Bruchsal.
Reichtgewicht: Bezirksmeister Kraftsportverein Dettingen 394 Punkte.
Reichtklassen: Bezirksmeister Athletiksportverein Baden-Baden 302 P.
Damenriege: Bezirksmeister Sportverein Germania Weingarten 138 P.

Mannschaftskämpfe im Rafentastkämpfe: 1. Sportvereiniguna Germania Karlsruhe I (Burkart, Schmitt, Wolf, Rägele) 760 P.; 2. Polizeiportverein Karlsruhe (Mante, Bührer, Reinhold, Wölling) 687 P.; 3. Sportvereiniguna Germania Karlsruhe II (Troll, Göbelmann, Müller, Cellerin) 603 P.
Mannschaftskämpfe in der Leichtathletik: Reitkamp: Angeltöfen, Schleuderball, Weitsprung, 100 Meter-Lauf). 1. Sportverein Germania Weingarten I (Troll, Vint, Seb, Bauner) 634 P.; 2. Sportverein Germania Weingarten II (Weida, Dieb, Seb W., Räder Erwin) 616 P.; 3. Sportvereiniguna Germania Karlsruhe (Seb, Göbelmann, Hölle, Neubauer) 588 P.

Tauschen.
Leichtgewicht 6 Mann bis 900 Pfund: Bezirksmeister Kraftsportverein Durlach; 2. Kraftsportverein Dettingen.
Schwergewicht 6 Mann über 900 Pfund: Bezirksmeister Polizeiportverein Karlsruhe I; 2. Kraftsportverein Bielefeld; 3. Sportvereiniguna Germania Karlsruhe.
Damenriege: Bezirksmeister Sportverein Germania Weingarten.

Ehrenpreis für beste Gesamtleistung: 1. Polizeiportverein Karlsruhe 102 P.; 2. I. Athletenklub Forzheim mit 40 P.

Germania Durlach - VfL Durlach 4:1

Vor Eintritt in die Sommerpause hatten sich die Durlacher Germanen ihren Ortsgegner, den VfL Durlach zur Freundschaftsbegegnung verschrieben. Man war gespannt auf die junge, sympathische Mannschaft, die in letzter Zeit durch beachtliche Erfolge ihr ungestümes Vorwärtssdrängen in ständigem Siegeszug belohnt sah. Tatsächlich wurden auch die am Samstagabend in hübscher Zahl erschienenen Zuschauer genügend entschädigt, da beide Mannschaften sich einer ritterlichen und fairen Kampfweise befleißigten und wirklich bedacht waren, ein Freundschaftsspiel im wahren Sinne des Wortes vorzuführen. Es gelang auch vollkommen. Die Gäste hinterließen den allerbesten Eindruck und sind die Erfolge gegen gleichklassige Gegner durchaus zu verstehen. Schließlich blieb das technisch reifere Spiel der Pfahherren Sieger über das energiegeladene und aufopfernde Kämpfen der Rafenpieler.

Schädlinge der Wirtschaft

(Aus „Süddeutsche Uhrmacherzeitung“, Mugsburg)

Unter dieser Überschrift wird in den Wirtschaftlichen Mitteilungen Nr. 213, Pforzheim, von der Kontrollkommission der Industrie- und Handelskammer Pforzheim und des Reichsverbandes der Edelmetall- und Schmuckwaren-Industrie e. V. in Pforzheim über das Geschäftsgeschäft des Einzelhandels in Mugsburg, das Haus der Goldschmiede, zentrale Köln a. Rh., Brückenstr. 15, berichtet. Die Salberg-Filialen in Berlin, Dresden, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Stuttgart und Wiesbaden werden ja schon seit Jahren als Schädlinge des realen Urenhandels bekämpft. Wie Salberg vorging, das zeigt die Kontrolle, welche jetzt in Pforzheim durchgeführt wurde.

Er hat alle Uhren der Privatfondenschaft wieder auf neu hergestellten Uhren als „neue Uhren“ verkauft. Welche Mengen da umgekehrt wurden zeigen einzelne Schreiben, z. B. wurden am 19. Mai 1933, 3 Uhr. Reparaturuhren und außer diesen noch 1000 Uhrenreparaturen für Salberg“ beauftragt. Nach einem Schreiben vom 15. 8. 1933 sind nur 20 000 Reparaturen an die Salberg-Geschäfte zurückgefordert worden. Diese Reparaturen wurden von umgelieferten oder nur angelernten Kräften in Pforzheim zu Summenlösen ausgeführt, denn Salberg drückt die Preise, da er die Uhren wieder billig verkaufen wollte. Der Verkauf in den Salberg-Geschäften geht meist so vor sich, daß dem Käufer entweder ein besonderer Garantieschein für die Uhr ausgestellt wird, oder aber die Garantie auf dem Kaufzettel notiert wird. Früher war die Garantiezeit ein Jahr, neuerdings scheint sie auf 1/2 Jahr verringert worden zu sein. Kommt nun der Kunde nach einiger Zeit wie-

der und beschwert sich, so wird seine Uhr nicht, wie das bei einem Uhrmacher der Fall ist, kostenlos nachgesehen, bzw. ausbessert, sondern der Kunde erhält eine sogenannte „neue“ Uhr. Seine alte Uhr wandert wieder in die Reparatur-Anstalt und wird dann wieder als neue verkauft. So kann es kommen, daß ein Kunde eine Uhr als neue erhält, die vor ihm zielgleich schon 3 oder mehr Jahre als mangelhaft zurückgab. Die anfänglichen Uhrmacher werden als zu teuer verschrien und vielleicht sogar als Volksausbeuter angesehen, nur weil das Einzelhandelsgeschäft die Uhren fast beschenkt. Der Kunde weiß ja nicht, wie er geschädigt wird, aber die Uhr ist billig, das ist die Hauptsache. Der Kampf, den der Fachhandel schon seit Jahren gegen Salberg kämpft, ist in ein neues Stadium getreten, denn jetzt wird er unterstützt durch die Industrie- und Handelskammer Pforzheim und den Reichsverband der Deutschen Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie e. V., Pforzheim, welche auf Grund ihres Tatbuchs-Materials nun ganz exemplarische Strafen bei den zuständigen Stellen beantragen werden, damit solchen Schädlingen der Urenhandel unterbunden wird. Es geht heute nicht mehr, daß auf Kosten der Arbeiter, anständiger Fabrikanten und Fachleute, sich einige wenige geriffene Geschäftstiere bereichern.

Erhöhte Zuckererzeugung

Das Betriebsjahr 1933/34 der Zuckerindustrie geht seinem Ende entgegen und Produktion und Beschäftigung nehmen der Jahreszeit entsprechend ab. Mit einem Ansteigen der Beschäftigungsverhältnisse ist seit dem 1. Oktober zu rechnen, wenn die neue Ernte verarbeitet wird. Von der konjunkturellen Belebung der Zuckerindustrie ist die Zuckerindustrie trotzdem nicht unberührt geblieben. Der Beschäftigungsgrad in den Fabriken war im Durchschnitt der Monate Oktober bis März um rund 20 Prozent höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Obwohl also das Betriebsjahr 1933/34

nach nicht beendet ist, ist mit einer wesentlich erhöhten Zuckererzeugung zu rechnen, nachdem die Erzeugung — um einen Abbau der Zuckervorräte zu ermöglichen — im vorausgegangenen Betriebsjahr 1932/33 eine starke Einschränkung erfahren hatte. Wegen der Zulieferproduktion im Betriebsjahr 1932/33 1,09 Millionen Tonnen Rohzuckerwert, so wird die Erzeugung für 1933/34 im letzten Vierteljahresbericht des Konjunkturinstitutes auf 1,42 Mill. Tonnen geschätzt, was eine Erhöhung um über 30 Prozent bedeuten würde. Neben der Erzeugung der Zuckerzuckerung in einigen Vorjahresjahren und in den letzten vergangenen Betriebsjahren unterrichtet das folgende Schaubild.



Produktion, Absatz und Preise der deutschen Zuckerindustrie mühen seit einigen Jahren durch eine Reihe besonderer wirtschaftspolitischer Maßnahmen geregelt werden. Insbesondere wurde durch die Konjunkturerhebung der Erzeugung im Wege des Zusammenstufes der Fabriken zur „Wirtschaftlichen Vereinigung der Deutschen Zuckerindustrie“ der Konkurrenz innerhalb der Industrie ausgeschaltet. Da die Produktionsmengen über 60 Prozent des Gesamtverbrauchs ausmachen, würde der Zuckerabgab konjunkturrell mit der Erzeugung der Einkommen zunehmen. Die Zuckerausfuhr spielt nur noch eine untergeordnete Rolle. Betrug doch die Ausfuhrquote im letzten Betriebsjahr 1932/33 nur noch 2,1 Prozent, während

im letzten Betriebsjahr 1929/30 immer noch 12,3 Prozent und im Betriebsjahr 1929/30 immer noch 12,3 Prozent der gesamten Zuckererzeugung zur Ausfuhr gelangt waren.

Neuer Atlas, Lebensversicherungsbank AG., Ludwigshafen a. Rh.

Die Gesellschaft konnte 1933 im Zusammenhang mit der durch die neuen politischen Verhältnisse bedingten Überwindung der Wirtschaftskrise eine beachtliche Besserung des Vermögens in der Grobversicherungsversicherung erzielen. Das Zerbefassen der Gesellschaft betrug 45.234 Mill. M. Versicherungssumme. Der Abgang an Versicherungsleistungen betrug sich auf 52.943 Mill. M. Versicherungssumme. Als Bestand am Ende des Geschäftsjahres kann die Gesellschaft einschließlich der Versicherungen des Aufwertsverbandes 496.951 Mill. M. an Versicherungssumme und 0.016 Mill. M. an Wertpapiere und Wertgegenstände melden. Die Bruttoerträge in der Lebensversicherung betrug 12.045.330 (12.192.616), in der Unfallversicherung 331.673 (440.624) M. Die Gesellschaft hat ihren Versicherungen, welche Versicherungen in Goldmark auf Kapitalgrundlage abgeschlossen haben, die Umwandlung in Goldmarkversicherungen auf Fein- und Goldbasis nach dem vollen Kurs 1 Dollar = 4,20 M. angeboten. 80 Proz. des Bestandes wurden umgewandelt. Der Ueberfluß beträgt 300.400 M. Infolge der im Frühjahr erfolgten Kapitalumstellung der Deutschen Atlas Allgemeine Versicherungsbank AG. Ludwigshafen a. Rh. hat der neue Atlas seinen Aktienbestand an dieser Gesellschaft voll abgeschrieben und abgeben. Damit ist auch die Rückzahlungsverpflichtung, welche auf diesen Aktien ruht, erloschen. Aus dem Ueberfluß erhalten die i. Z. die Versicherungen des normalen Tarifes, die vom dritten Versicherungsjahr ab gemindert sind oder werden, wieder eine Dividende von 25 Proz. der Jahresprämie. Die anpruchsberechtigten Versicherungen des Sondertarifs mit niedriger Prämie erhalten unv. 10 Proz. Dividende der Jahresprämie. Insgesamt werden den Versicherungen aus dem Ueberfluß 234.200 M. überliefert und der Kapitalreserve 15.020 M. zugeführt. Neu vorgezeichnet werden 1120 M. Die Aktionäre verzichten zum Nutzen der Versicherungen auf eine Dividende. Die Sicherheitsmittel der Bank fielen bis Ende 1933 auf rd. 9.631 Mill. M. gegenüber 9.062 Mill. M. Ende 1932. Generalversammlung am 4. Juli.

zu verkaufen

Drehstrom-Motor
230-120 V., ganz gelappt, ein Gleichstrom-Generator, 119 V., 80 A., 800 W., 230 V., 80 A., 800 W., 230 V., 80 A., 800 W.

Wanderelektro
230-120 V., ganz gelappt, ein Gleichstrom-Generator, 119 V., 80 A., 800 W., 230 V., 80 A., 800 W., 230 V., 80 A., 800 W.

Klein-Auto
420 cc., 12 HP., 120 km/h, 1933, 120 km/h, 1933, 120 km/h, 1933.

Standard
2- und 4-Zeit, 200 ccm., neuwertig, weit unter Wert, 230 V., 80 A., 800 W.

Couch
extra feine Ausführung, 230 V., 80 A., 800 W.

1. Rotafix
Vervielfältiger, 230 V., 80 A., 800 W.

Herren- u. Damenräder
zu verkaufen, 230 V., 80 A., 800 W.

Motorrad
500 ccm., in erstklass. Zustand, 230 V., 80 A., 800 W.

Schlafzimmer
Tisch, 230 V., 80 A., 800 W.

Wohnzimmer
Tisch, 230 V., 80 A., 800 W.

Kindersportwagen
zu verkaufen, 230 V., 80 A., 800 W.

Limousine od. Cabriolet
in erstkl. Zustand, 230 V., 80 A., 800 W.

In sieben Tagen über den Ozean

schnell, billig und bequem

Sie werden jedem dieser 7 Tage 48 Stunden wünschen. Die ruhige Fahrt, das Bordleben und die Küche der Hapagdamper „Hamburg“, „Deutschland“, „Albert Ballin“ und „New York“ machen das Reisen zur wahren Freude. Jeden Donnerstag früh ab Hamburg, jeden Freitag ab Southampton und Cherbourg nach New York. Fahrpreise:

1. Klasse von \$ 180.— an
Touristenklasse von \$ 118.50 an
3. Klasse von \$ 103.50 an

Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen

Regelmäßige gute Verbindungen mit allen Teilen der Welt. Während des ganzen Jahres auch vortreffliche Möglichkeiten zu Erholungs- und Studienfahrten.

Es reist sich gut mit den Schiffen der Hamburg-Amerika Linie

Vertretung in Karlsruhe: E. P. Hieke, Kaiserstraße 215, bei der Hauptpost

Generalplan gegen die Arbeitslosigkeit

Die nationale Erhebung 1933

Ein Gebirgsbuch, das in die Hand jedes Deutschen geht. 130 Abbildungen mit Text die ökonomischen und politischen Verhältnisse Deutschlands festhalten. 2,25 M.

Badische Volkshunde

Preis geb. 2,25 M. — und

Die Germania des Tacitus

Preis geb. 2,25 M. —

Rechtsanwalt im bürgerlichen Rechtskreis

Rechtsanwalt im bürgerlichen Rechtskreis

Rechtsanwalt im bürgerlichen Rechtskreis

Verloren

Palet
Damenhut
Montag früh, Karlsruher, 230 V., 80 A., 800 W.

Tausch

Volksempfänger
neu, geb. Karlsruher, 230 V., 80 A., 800 W.

Immobilien

Gartengrundstück
Baden, 230 V., 80 A., 800 W.

Nachrichten

Verloren gelobte
Damen-Krematorium
auf d. Wege vom
Karlsruher, 230 V., 80 A., 800 W.

Opel

4/16 ab 420 cc.
neu, geb. Karlsruher, 230 V., 80 A., 800 W.

Wäsche

Wäsche
neu, geb. Karlsruher, 230 V., 80 A., 800 W.

Unterricht

Frau Gisela Pasqu Braun
erteilt 2250
Näh- und Zuschneideunterricht
jetzt Stefaniestraße 19

Kapitalien

I. Hypotheken
durch FRITZ LEHMANN R. D. M.
Sofienstraße 11

Hochberger Sparkasse Emmendingen (Deffentliche Sparkasse)

Bilanz per 31. Dezember 1933

Aktiva	RM	Passiva	RM
1. Kasseebestand	16 217,02	1. Spareinlagen	5 917 920,96
2. Guthaben bei Bad. Komm. Landesbank	563 806,27	2. Giro- und Kontokorrent-Einlagen	379 077,28
3. Guthaben bei Sparkassen	230 121,58	3. Anleihenkapitalien	51 374,61
4. Guthaben bei Postämtern	3 437 587,08	4. Ausgaberrückstände	8 921,55
5. Grundbesitz	145 832,20	5. Rücklagen:	
6. Grundbesitz	188 737,03	a) gelegt. Rücklage	404 285,70
7. Darlehen an Gemeindefürsorge	495 444,—	b) Sonder-Rücklage	70 000,—
8. Darlehen in d. Rechnung	1 204 368,32	c) Sonder-Rücklage für Wertpapiere	45 687,30
9. Betriebskapital bei der Bad. Komm. nalen Landesbank	110 500,—	d) Wertpapiere	45 687,30
10. Eigene Wertpapiere	421 184,—	6. Reingewinn	60 424,05
11. Einnahmerrückstände	146 890,75		
12. Grundstücke und Gebäude	77 002,—		
13. Verdrückungen	1,—		
	6 937 691,25		6 937 691,25

Berechnung der Rücklagen
Die gesetzliche Rücklage hat zu betragen:
5% aus RM 6 296 998,24 = RM 314 850,—
Sie beträgt auf 31. Dezember 1933 = RM 404 285,—
Somit mehr = RM 89 435,—

Emmendingen, den 27. Juni 1934.
Der Vorsitzende des Verwaltungsrats: Hirt, Bürgermeister.
Der Geschäftsführer: Engler, Direktor.

Deffentliche (Gemeinde) Sparkasse Weingarten

Bilanz auf 31. Dezember 1933

Vermögen	RM	Verbindlichkeiten	RM
1. Kasseebestand	3 511,33	1. Spareinlagen	902 120,92
2. Guthaben bei Banken und Postämtern	332,93	2. Giro- und Kontokorrent-Einlagen	66 626,55
3. Wertpapiere	26 249,90	3. Anleihen- und andere Schulden	143 750,28
4. Wechsel	1 400,—	4. Sonstige Ausgaben R. Abt. IV	1 547,14
5. Darlehen auf Hypotheken	621 783,39	5. Rücklagen:	
6. Darlehen laufender Rechnung an Privat	227 695,14	a) gesetzliche	35 122,26
7. Darlehen auf Schuldscheine	99 073,70	b) Sonderrücklagen	5 000,—
8. Darlehen auf Körperschaften	131 888,72	6. Reingewinn 1933	6 528,91
9. Darlehen bürgerliche Gemeinde	21 650,90		
10. Einnahmerrückstände	2 500,—		
11. Verdrückungen	1 160 696,06		
			1 160 696,06

Berechnung der Rücklagen.
Die gesetzliche Rücklage hat zu betragen:
5% aus RM 968 747,47 = RM 48 437,35
Sie beträgt am Schluß des Jahres 1933 = RM 41 851,17
Somit weniger = RM 6 586,18

Weingarten, den 12. Juni 1934.
Der Vorsitzende des Verwaltungsrats: Streit, Bürgermeister.
Der Geschäftsführer: R. R. R.



Badisches Staatstheater
 Dienstag, 3. Juli 1934
 8.20
Deutsche Bühne
 Sonderring
 (Th.-Gem.) 401-500
 Zweite Abends-
 vorstellung
Elfabeth & Iram
 Zum letzten Mal
Peer Gynt

Dr. matth. des
 Gedicht von Zbier
 Freie Übertragung
 von Dietrich Eckart
 Musik von Grieg
 Dirigent: Keitbert
 Regie: Baumbach

Wirwirkende:
 Bertram, Erbig,
 Frauendorfer,
 Genier, Paul,
 Weteren, Rade-
 macher, Sellig,
 Hoff, Haber,
 Geblein, v. Hoff,
 Jörg, G. Ribinius,
 Zuch, Dahlen,
 Farrecht, Herz,
 Gemmecke,
 Hiel, Höder,
 Kemath, Kienicher,
 Kloebe, Kubne,
 Rehner, S. Müller,
 Krüger, Schmidt,
 Reiter, Schönthal,
 Schulze, v. d. Trend,
 Weichner, Ehret,
 Gaa, Kleinhub,
 G. Lindemann,
 Wenz

Anfang: 19.30 Uhr
 Ende: 23.30 U.
 - Breite C
 (0.83-4.50 U.)

Do 5.7. Die kleine
 Frau Schmetter-
 ling (Madame
 Butterfly)

Werdet Plak-
 mieter überzengt
 Euch von den
 großen Vorteilen
 Eurer mit am kul-
 turellen Aufbau
 an der Arbeits-
 beschaffung im
 Sinne unseres
 Führers!

Freilichtspiele Lenzkirch

am Sonntag, dem 8. Juli 1934

Spielzeit: 15.15 Uhr, Ende etwa 17.30 Uhr **Sonderzug ab Neustadt 14.30 Uhr**

Resi **Leise flehen meine Lieder**

(Schubert's unvollendete Symphonie)
 mit Marika Eggerth - Hans Jaray.
 4.00, 6.15, 8.30 Uhr - Jugend frei!

Gloria **Ein Mädchen mit Prokura**

Ein spannender Kriminalfilm! Man weiß
 bis zum Schluß nicht wer der Täter ist!
 mit Gerda Maurus, Theodor Loos, H.A.
 Schlettow, P. Heidemann, Jessie Vihrog,
 Paul Henckels, Rolf von Goth, u. a.
 Anfangszeit: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

Wegen des großen Erfolges zeigen wir den Film: **Insel der Dämonen**

noch einmal im offiziellen Tagesprogramm:
 am **Donnerstag**, den 5. Juli, um 4, 6.15 u. 8.30 Uhr
 am **Freitag**, den 6. Juli, um 4, 6.15 und 8.30 Uhr
 außerdem: **Zum 27. Mal**
 am **Sonntag**, den 8. Juli 1934, vormittags 11 Uhr.
Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf
 (Telefon 5174)

Gloria-Palast am Rondellplatz

Gnädige Frau! Auch Sie bedürfen mei-
 ner jetzt oder später.
 Gesichtsfalten, hohle Wangen, unschöne Nasenform be-
 seitige ich Ihnen in 1-2 Sitzungen für dauernd,
 schmerzlos und ohne Gewalt! Auch Sommerprossen,
 lästige Nasen, Wintermale, überflüssigen Bartzen, Bil-
 tel, Pfeiffer, Schweiß- und Nasenröte behandle ich
 effizient in kurzer Zeit.
 Neu! Orig. Vdr. Notations-Gesichtsmaßagen bei
 schlaffer, weicher Haut gegen frühzeitiges Altern. Kör-
 permaßagen. Für vollen Erfolg Garantie! Keine Nar-
 ben! Langjährige Erfahrung.

Ann-Kriste Hesselbacher

wissenschaftl. Schönheitspflege, Kaiserstraße 225.
 Ausbildungsurte für geeignete Damen. 47963

Mutterberatungsstelle

Morgen Mittwoch von 2-4 Uhr Sprechstunde
 in der Faltenhauenschule. 61013

Inferieren bringt Gewinn!

Handdiagnostische Beratung

In allen wichtigen Lebensfragen

Ella Sickinger

Sottenstr. 66 / Tel. 6943
 Sprechstunden: 47708
 nachm 2-3 Uhr, abends 8-9 Uhr
 Zu anderer Zeit nach Vereinbarung.

Ungeziefer

aller Art vertilgt
U.V.A. Friedrich Springer
 Karlsruhe 35995
 Markgrafenstr. 52, Tel. 3263

Schreibmasch.

aller Systeme repariert
Pfepperrink, Mechaniker
 Schützenstraße 36, Tel. 7731
 Rinz autorisierte Werkstätte
 der A.E.G.-Fabrikate a. Platz

Heu

Wiesen- und Acker-Heu liefert wagen-
 und fuhrweise August Gar-
 mann, Weingarten (Baden), Tel. 28.
 (47472)

N.S.D.A.P. Ortsgruppe K'he-Hardtwald

Am Mittwoch, den 4. Juli 1934, abends 8.30 Uhr im
 Saal der Gaststätte „Krokodil“

Mitglieder-Versammlung

Redner: Pg. Volkswirt M. Stängle.
 Ab 8 Uhr Marschmusik. Eintritt frei.
 Es erfolgt die Ausgabe v. roten Mitgliedskarten
Erscheinen sämtlicher Pg. Pflicht.
 Gäste können eingeführt werden. 47832

Berück-
 sichtigt in
 eueren
 Ferien
 unsere
 Inferenten!

Generalplan gegen die Arbeitslosigkeit

von Staatssekretär
 Meindardt
 Aus dem Inhalt:
 Die Arbeitsbeschaf-
 fung, Förderung
 v. Beschäftigten in
 Handhabung v. Ge-
 schulden. Steuer-
 erleichterungen u.
 s. f. Die neue Finanzpoli-
 tische, Vereinfachung des
 Steuerwesens usw.

Jeder
 weisichtige
 Geschäfts-
 mann
 inseriert
 im
 Führer!

Viele Frauen sehen so herrlich jung aus, gehören Sie zu diesen?
 Mäßigkeit und abgesspannte Züge machen alt. Kennen Sie das Geheimnis zu jeder Tageszeit frisch und strahlend auszusehen? Ein paar Tropfen echtes Fochtenberger alle Müdigkeit ist fort. Die für den Teint so wichtige, milde Zusammen-
 setzung, gibt der Haut blühende Jugendfrische. Unentbehrlich für ge-
 pflegte Frauen ist deshalb das echte
Fochtenberger
 Kölnisch Wasser
 RM.-75 133 135

Sobien erschien in unserem Verlag die

Schwarzwaldkarte des „Führers“

(N.S.-Karte Karlsruhe - Mittelbaden - Südbaden - Schwarzwald)

Maßstab: 1 : 200 000
Format: 65 x 95 cm

Diese neue, in prachtvollem Fünffarben-
 gedruckte Karte eignet sich nicht nur als Büro- und
 Organisationskarte, sondern auch — in bequemem
 Taschenformat zusammengelegt — als Reise- und
 Wanderkarte. Sie bietet eine Übersicht von Karlsru-
 he bis Basel, von der Pfalz bis zum Bodensee, kurz:
 über den ganzen Schwarzwald.
 Diese Karte gehört daher in jedes Haus, in jedes Büro,
 in jede Schule. Bei dem Preis von -40 wird es
 jedem Volksgenossen möglich sein, sich diese Karte
 zu erwerben.

Zu beziehen durch:
Führer-Verlag GmbH, Abteilung Buchhandlung,
 Karlsruhe, Kaiserstraße 133
Führer-Verlag GmbH, Geschäftsstelle Offenburg,
 Hauptstraße 82
Führer-Verlag GmbH, Geschäftsstelle Baden-Baden,
 Leopoldplatz
 sowie durch sämtliche Buchhandlungen. 47993

Amtliche Anzeigen

Brudthal

Genossenschaftsregister-Einträge, Bd.
 I, S. 14: Pändlicher Kreditverein
 Weiber e. G. m. n. G. in Weiber.
 Die Firma ist geändert in Spar-
 und Darlehenskasse eingetragene
 Genossenschaft mit unbeschränkter
 Haftpflicht in Weiber (Amts-Brud-
 thal). Das letzterige Statut ist
 aufgehoben. Richtig gilt die Ein-
 tragung vom 15. April 1934. Gegen-
 stand des Unternehmens ist der
 Betrieb einer Spar- und Dar-
 lehenskasse zur Pflege des Geld-
 und Kreditverkehrs und zur Förde-
 rung des Sparwesens. Die Bekannt-
 machung vom 21. Juni 1934 wird
 zurückgezogen.
 Brudthal, den 30. Juni 1934.
 Amtsgericht I.

Städt. Bekanntmachung

Auf den 5. ds. Mts. sind verfal-
 len:
 Umlage für Monat Juli 1934, Gegen-
 stand: Grundsteuer für Monat
 Juni 1934.
 Schonfrist eine Woche. Nach Um-
 lauf der Frist wird das Betrei-
 bungsverfahren einleiten.
 Brudthal, den 3. Juli 1934.
 Stadtkasse.

Ettlingen

Festkartenausgabe.
 Die Reichsbrotbäckerei für
 den Bezirk von Hausbühlmarne
 und Pfeffelste für die minderbe-
 mittelte Bevölkerung für die Mo-
 nate Juli und August 1934 erfolgt
 für die Bezugsberechtigten am
Mittwoch, den 4. Juli 1934
 in der Saalhalle,
 und zwar von 8-12 Uhr für sämt-
 liche Rechenempfänger und von 2
 bis 5 Uhr nachmittags für Wola-
 u. Armenunterstützungsempfänger.
 Ettlingen, den 30. Juni 1934.
 Der Bürgermeister.

Karlsruhe

Handelsreg.-r. Einträge.
 1. Carl Schöb, Karlsruhe, Einzel-
 kaufmann: Carl Schöb, Schneider-
 meister und Kaufmann in Karlsruhe.
 Profutura: Paul Dahnemann, Kauf-
 mann, Karlsruhe. (Karl-Wilhelm-
 straße 14).
 2. Adolf Steiner, Karlsruhe, Einzel-
 kaufmann: Carl Müller, Kauf-
 mann, Hagendach. Von den im Ver-
 triebe des Geschäfts bisher begrün-
 deten Verbindlichkeiten übernimmt
 der Erwerber nur derjenige an die
 Firma Fritz Schönig in Neustadt
 a. S. sowie die rückständige Steuer-
 schuld gegenüber dem Finanzamt
 Karlsruhe gemäß Aufstellung vom
 23. 11. 1934. Der Übergang aller
 übrigen vor dem 2. Mai 1934 be-
 gründeten Verbindlichkeiten ist bei
 der Übernahme des Geschäfts durch
 Carl Müller ausgeschlossen. 26. 6. 34.
 3. Karl Gromer, Karlsruhe, Pro-
 futura: Elisabeth Mail, Buchhalterin,
 Karlsruhe.
 4. Freund & Strauß, Karlsruhe.
 Die Firma ist erloschen. 28. 6. 34.
 5. Max Schlot Radlofer, Karlsru-
 he. Die Firma ist erloschen.
 6. S. Peritt, Karlsruhe. Das
 Geschäft ist auf Kaufmann
 Ebrahim Wäster, Karlsruhe als
 Einzelkaufmann übergegangen.
 Profutura ist erloschen. Die
 Profutura der Wäster geb. Voriger
 Ehefrau des Kaufmanns Ebrahim
 Wäster bleibt bestehen. 28. 6. 34.
 Amtsgericht Karlsruhe.

Handelsregister-Einträge

1. Neue Baugesellschaft Wagh &
 Freitag, Aktiengesellschaft, Nieder-
 lassung Karlsruhe, Diplomingenieur
 Bruno Gärner in Düsseldorf ist
 zum stellvertretenden Vorstandsmit-
 glied bestellt worden.
 2. Caprot, Baugesellschaft mit be-
 schränkter Haftung in Karlsruhe.
 Hermann Sieb ist nicht mehr Ge-
 schäftsführer. Obergeningenieur Otto
 Koch und Zeichner Jakob Heim-
 hardt, beide in Karlsruhe, sind als
 Geschäftsführer bestellt.

Offenburg

Auf Antrag des Betriebsinhabers
 wurde für den Franz Anton Geis-
 fels, Landwirt in Durbach-Brandel
 das landwirtschaftliche Entschul-
 dungsverfahren dem 17.30 Uhr er-
 öffnet. Die Entschuldungsliste wird
 später bestimmt. Die Gläubiger wer-
 den aufgefordert, ihre Forderungen
 bis spätestens 20. Juli 1934 bei dem
 unterzeichneten Gericht anzumelden
 und die in ihren Händen befindlichen
 Urkunden vorzulegen.
 Offenburg, den 26. Juni 1934.
 Badisches Amtsgericht II.

Bretten

Zwangsv.-Versteigerung.
 Am Zwangswege veräußert das
 Notariat am Dienstag, den 7.
 August 1934, vormittags 10 Uhr im
 Rathaus in Ruchbaum die Grund-
 stücke des Landwirts Hermann Tobler
 und dessen Ehefrau Bertha geb.
 Friedrich in Ruchbaum auf Gemarkung
 Ruchbaum.
 Die Nachweise über die Grund-
 stücke samt Schätzung kann jeder-
 mann einsehen. Die Versteige-

Grundstücksbesitz:

Grundbuch, von Salzenhausen,
 Band 18, S. 26:
 1. Pab.-Nr. 126: 1 a 30 qm Hof-
 reite, Hermann Dröschter.
 Dieckhoff steht:
 a) ein zweistöckiges Wohnhaus,
 b) eine Scheuer,
 c) ein Schweinestall.
 Schätzung: 4200 RM
 2. Pab.-Nr. 711b: 1 a 53 qm Haus-
 garten im Dröschter.
 Schätzung: 150 RM
 Band 22, S. 22:
 3. Pab.-Nr. 1768: 16 a 49 qm Acker-
 land, Am Eppingertweg.
 Schätzung: 800 RM
 4. Pab.-Nr. 2839: 9 a 63 qm Acker-
 land, An den Jahn Morgen.
 Schätzung: 250 RM
 5. Pab.-Nr. 4660: 10 a 08 qm Acker-
 land, Langelsdören.
 Schätzung: 200 RM
 6. Pab.-Nr. 7904: 10 a 16 qm Acker-
 land, Am Hottweg.
 Schätzung: 300 RM
 7. Pab.-Nr. 1768: 6 a 66 qm Acker-
 land, Am Eppingertweg.
 Schätzung: 280 RM
 8. Pab.-Nr. 1300: 6 a 88 qm Acker-
 land, Am Sandbühlweg.
 Schätzung: 200 RM
 9. Pab.-Nr. 8885: 6 a 42 qm Acker-
 land, Am Sandbühlweg.
 Schätzung: 200 RM
 10. Pab.-Nr. 2839: 9 a 63 qm Acker-
 land, An den Jahn Morgen.
 Schätzung: 250 RM
 Bretten, den 20. Juni 1934.
 Bad. Notariat als Vollstreckungs-
 gericht. 47662

Zwangsv.-Versteigerung.

Am Zwangswege veräußert das
 Notariat am Dienstag, den 24.
 Juni 1934, vormittags 10 Uhr im Notar-
 haus in Salzenhausen die Grund-
 stücke des Gutsbesitzers der allge-
 mein Gütergemeinschaftlichen Joh-
 hann Georg Egelg II., Wiedener
 und dessen Ehefrau Karoline geb.
 Wäster dort, auf Gemarkung Sai-
 salzenhausen.
 Die Nachweise über die Grund-
 stücke samt Schätzung kann jeder-
 mann einsehen.
 Die Versteigerungsanordnung
 wurde am 1. Dezember 1932 im
 Grundbuch vermerkt. Rechte, die
 zur selben Zeit nicht im Grundbuch
 eingetragen waren, sind spätestens
 in der Versteigerung vor der An-
 forderung zum Vorkommen anzumelden
 und bei Widerspruch des Gläu-
 bigers glaubhaft zu machen; sie wer-
 den sonst im geringsten Gebot nicht
 und bei der Preisverteilung erit nach dem
 Anspruch des Gläubigers und nach
 den übrigen Rechten berücksichtigt.
 Wer ein Recht gegen die Verstei-
 gerung hat, muß das Verfahren vor
 dem Zuschlag aufheben oder
 einwilligen einstellen; sonst tritt
 für das Recht der Versteigerungs-
 erlöses an die Stelle des ver-
 steigerten Gegenstands.

Grundstücksbesitz:

Grundbuch, Band 14,
 S. 26:
 Eigentümer: Hermann Tobler,
 Landwirt in Ruchbaum:
 1. Pab.-Nr. 1795: 16 a 13 qm
 Acker, Hermann Rabenbusch.
 Schätzung: 300 RM
 2. Pab.-Nr. 2847: 18 a 27 qm Acker,
 Brettenort. Schätzung: 550 RM
 3. Pab.-Nr. 2512: 25 a 76 qm
 Acker, Scheffhämmerle.
 Schätzung: 600 RM
 4. Pab.-Nr. 334: 9 a 16 qm Acker,
 Böbel, Schätzung: 250 RM
 5. Pab.-Nr. 550: 0 a 59 qm Gar-
 ten, Schlegelmauer.
 Schätzung: 50 RM
 6. Pab.-Nr. 1704b: 17 a 08 qm
 Acker, An der Alb.
 Schätzung: 350 RM
 7. Pab.-Nr. 1808: 11 a 64 qm
 Wiese, Röhlingergrund.
 Schätzung: 300 RM
 8. Pab.-Nr. 1441: 12 a 90 qm
 Acker, Rauhlochgründ.
 Schätzung: 450 RM
 9. Pab.-Nr. 1690: 10 a 75 qm
 Acker, An der Alb.
 Schätzung: 200 RM
 10. Pab.-Nr. 2767: 19 a 71 qm
 Acker, An der Alb.
 Schätzung: 350 RM
 11. Pab.-Nr. 3160: 15 a 02 qm
 Acker, An den Grepädern.
 Schätzung: 500 RM
 12. Pab.-Nr. 1828: 8 a 45 qm

Zwangsv.-Versteigerung.

Am Zwangswege veräußert das
 Notariat am Dienstag, den 24.
 Juni 1934, vormittags 10 Uhr im Notar-
 haus in Salzenhausen die Grund-
 stücke des Gutsbesitzers der allge-
 mein Gütergemeinschaftlichen Joh-
 hann Georg Egelg II., Wiedener
 und dessen Ehefrau Karoline geb.
 Wäster dort, auf Gemarkung Sai-
 salzenhausen.
 Die Nachweise über die Grund-
 stücke samt Schätzung kann jeder-
 mann einsehen. Die Versteige-

Grundstücksbesitz:

Grundbuch, von Salzenhausen,
 Band 18, S. 26:
 Eigentümer: Hermann Tobler,
 Landwirt und Wirtschaffs- und des-
 sen Ehefrau Bertha geb. Friedrich
 in Ruchbaum, Miteigentum je 1/2:
 13. Pab.-Nr. 77: 4 a 21 qm Hof-
 reite, Hermann Dröschter.
 Schätzung: 5500 RM
 Dieckhoff steht ein einfaches
 Wohnhaus mit 2 Balkenfeuern,
 2 Ställen, 1 Stallgebäude,
 14. Pab.-Nr. 2887: 12 a 00 qm Acker,
 Am Wiederauer.
 Schätzung: 500 RM
 15. Pab.-Nr. 1809: 12 a 09 qm
 Wiese, Röhlingergrund.
 Schätzung: 300 RM
 Bretten, den 20. Juni 1934.
 Bad. Notariat als Vollstreckungs-
 gericht. 47663

Zwangsv.-Versteigerung.

Am Zwangswege veräußert das
 Notariat am Dienstag, den 24.
 Juni 1934, vormittags 10 Uhr im Notar-
 haus in Salzenhausen die Grund-
 stücke des Gutsbesitzers der allge-
 mein Gütergemeinschaftlichen Joh-
 hann Georg Egelg II., Wiedener
 und dessen Ehefrau Karoline geb.
 Wäster dort, auf Gemarkung Sai-
 salzenhausen.
 Die Nachweise über die Grund-
 stücke samt Schätzung kann jeder-
 mann einsehen.
 Die Versteigerungsanordnung
 wurde am 1. Dezember 1932 im
 Grundbuch vermerkt. Rechte, die
 zur selben Zeit nicht im Grundbuch
 eingetragen waren, sind spätestens
 in der Versteigerung vor der An-
 forderung zum Vorkommen anzumelden
 und bei Widerspruch des Gläu-
 bigers glaubhaft zu machen; sie wer-
 den sonst im geringsten Gebot nicht
 und bei der Preisverteilung erit nach dem
 Anspruch des Gläubigers und nach
 den übrigen Rechten berücksich-
 tigt. Wer ein Recht gegen die Ver-
 steigerung hat, muß das Verfah-
 ren vor dem Zuschlag aufheben oder
 einwilligen einstellen; sonst tritt
 für das Recht der Versteigerungs-
 erlöses an die Stelle des ver-
 steigerten Gegenstands.

Grundstücksbesitz:

Grundbuch, von Salzenhausen,
 Band 18, S. 26:
 Eigentümer: Hermann Tobler,
 Landwirt und Wirtschaffs- und des-
 sen Ehefrau Bertha geb. Friedrich
 in Ruchbaum, Miteigentum je 1/2:
 13. Pab.-Nr. 77: 4 a 21 qm Hof-
 reite, Hermann Dröschter.
 Schätzung: 5500 RM
 Dieckhoff steht ein einfaches
 Wohnhaus mit 2 Balkenfeuern,
 2 Ställen, 1 Stallgebäude,
 14. Pab.-Nr. 2887: 12 a 00 qm Acker,
 Am Wiederauer.
 Schätzung: 500 RM
 15. Pab.-Nr. 1809: 12 a 09 qm
 Wiese, Röhlingergrund.
 Schätzung: 300 RM
 Bretten, den 20. Juni 1934.
 Bad. Notariat als Vollstreckungs-
 gericht. 47663

Zwangsv.-Versteigerung.

Am Zwangswege veräußert das
 Notariat am Dienstag, den 24.
 Juni 1934, vormittags 10 Uhr im Notar-
 haus in Salzenhausen die Grund-
 stücke des Gutsbesitzers der allge-
 mein Gütergemeinschaftlichen Joh-
 hann Georg Egelg II., Wiedener
 und dessen Ehefrau Karoline geb.
 Wäster dort, auf Gemarkung Sai-
 salzenhausen.
 Die Nachweise über die Grund-
 stücke samt Schätzung kann jeder-
 mann einsehen.
 Die Versteigerungsanordnung
 wurde am 1. Dezember 1932 im
 Grundbuch vermerkt. Rechte, die
 zur selben Zeit nicht im Grundbuch
 eingetragen waren, sind spätestens
 in der Versteigerung vor der An-
 forderung zum Vorkommen anzumelden
 und bei Widerspruch des Gläu-
 bigers glaubhaft zu machen; sie wer-
 den sonst im geringsten Gebot nicht
 und bei der Preisverteilung erit nach dem
 Anspruch des Gläubigers und nach
 den übrigen Rechten berücksich-
 tigt. Wer ein Recht gegen die Ver-
 steigerung hat, muß das Verfah-
 ren vor dem Zuschlag aufheben oder
 einwilligen einstellen; sonst tritt
 für das Recht der Versteigerungs-
 erlöses an die Stelle des ver-
 steigerten Gegenstands.

Gebotene Öffentl. Versteigerung.

Am Freitag, den 6. Juli 1934,
 vormittags 11 Uhr, werde ich in
 Karlsruhe, Wolfstraße, 15 a, gegen
 bare Zahlung 3 600 Reichs-
 markem. § 1234 B.G.B. öffentlich
 versteigern.
 47965
 Karlsruhe, den 3. Juli 1934.
 Freisels, Gerichtsvollzieher.

LEIPHEIMER & MENDE

Die Saison ist auf der Höhe Sommerstoffe

für jeden Anspruch
gut und billig
 in hervorragender Auswahl

67064